

Modernisierung der K 347 nebst Verbreiterung des begleitenden Geh- und Radweges Abschnitt Neustadt – Mardorf inkl. Radweg

**Umweltfachliche Untersuchungen
Artenschutzblätter**

Im Auftrag der:



Region Hannover

Hildesheimer Str. 20
30169 Hannover

August 2024

Die vorliegende Unterlage wurde erstellt von:

Planungs-
Gemeinschaft

LaReG

Landschaftsplanung
Rekultivierung
Grünplanung

Helmstedter Straße 55A 38126 Braunschweig
Telefon 0531 707156-00 Telefax 0531 707156-15
Internet www.lareg.de E-Mail info@lareg.de

1 BRUTVÖGEL

1.1 Brutvögel mit Bindung an Gewässer

Brutvögel mit Bindung an Gewässer (Gilde 1) Graugans (<i>Anser anser</i>), Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>), Rohrammer (<i>Emberiza schoeniculus</i>), Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>), Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>), Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>), Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelarten	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	<input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen.: (*IV)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Diese Vogelarten sind Brutvogelarten der Gewässer oder der daran unmittelbar angrenzenden Strukturen wie Ufersäume, Röhrichte.		
Verbreitung in Deutschland und Niedersachsen Bei diesen Arten handelt es sich um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten (KRÜGER et al. 2014).		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potentiell möglich		
Diese Arten sind im Rahmen der Brutvogelkartierung nahe der zahlreichen Stillgewässer, Fließgewässer und Wassergräben in der Nähe des Untersuchungsgebietes nachgewiesen worden.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.		
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.		

<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja	
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

1.2 Brutvögel mit Bindung an ältere Baumbestände

Brutvögel mit Bindung an ältere Baumbestände (Gilde 2)

Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Grauschnäpper (*Muscicapa striata*), Haubenmeise (*Lophophanes cristatus*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kohlmeise (*Parus major*), Kolkrabe (*Corvus corax*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapilla*), Sumpfröhre (*Poecile palustris*), Tannenmeise (*Periparus ater*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*), Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Weidenmeise (*Poecile montanus*), Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelarten | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*N) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*N) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Bei allen diesen Arten handelt es sich um Brutvögel geschlossener bis locker-licht bestockter Waldgebiete aller Altersklassen der Laub-, Misch- und Nadelwälder. Die genannten Arten sind in Deutschland und Niedersachsen überwiegend Standvögel und somit das ganze Jahr über in den entsprechenden Lebensräumen vorhanden. Als Brutplätze werden von diesen Arten überwiegend die Bäume und Sträucher zur Anlage der Nester in Stammhöhlen, im Kronenbereich bis hin zur Strauch- und Krautschicht genutzt (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Niedersachsen

Bei allen Arten handelt es sich um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten. Die Bestandszahlen aller Arten liegen in Niedersachsen im fünf- bis siebenstelligen Bereich. Die Bestandstrends sind stabil oder sogar zunehmend oder schwanken im natürlichen Rahmen auf hohem Niveau (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potentiell möglich

Diese Arten sind im Rahmen der Brutvogelkartierung in Baumgruppen, Gehölzen und Waldbeständen im und um das Untersuchungsgebiet nachgewiesen worden.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?
☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.3 Brutvögel mit Bindung an Gebüsch und sonstige Gehölze

Brutvögel mit Bindung an Gebüsch und sonstige Gehölze (Gilde 3)

Amsel (*Turdus merula*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Birkenzeisig (*Acanthis flammea*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Elster (*Pica pica*), Erlenzeisig (*Spinus spinus*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) und Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelarten | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*V) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen.: (*V) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Bei diesen Arten handelt es sich sowohl um Brutvögel der offenen bis halboffenen Landschaft als auch um Waldarten, die ihre Nester meist frei in Gebüsch oder Bäumen anlegen. Zur Nahrungssuche benötigen einige Arten Grünlandflächen oder Hochstaudenfluren, andere Arten sammeln tierische oder pflanzliche Nahrung direkt von Bäumen und Sträuchern ab. Viele dieser Arten stellen häufige Brutvögel des Siedlungsbereiches dar und erreichen in den Grüngürteln der Städte und in den dörflichen Siedlungsstrukturen teilweise höhere Siedlungsdichten als in der freien Landschaft.

Einige Arten sind in Deutschland und Niedersachsen Standvögel und somit das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen. Weitere Arten sind als Zugvögel nur in der Vegetationsperiode zur Brutzeit im Gebiet vertreten und ziehen im Winterhalbjahr in geeignete Überwinterungsgebiete in Südeuropa und Afrika (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Niedersachsen

Bei diesen Arten handelt es sich um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und überwiegend häufige Vogelarten. Die Bestandszahlen liegen in Niedersachsen überwiegend im fünf- bis siebenstelligen Bereich. Die Bestands-trends sind in der Regel stabil, häufig sogar zunehmend oder schwanken im natürlichen Rahmen auf hohem Niveau (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potentiell möglich

Diese Arten sind im Rahmen der Brutvogelkartierung in den Baumreihen und Feldgehölzen sowie in den größeren Gehölzbeständen und Gebüsch im und um das Untersuchungsgebiet nachgewiesen worden.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt.
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.4 Brutvögel des Offenlandes

Brutvögel des Grünlandes und von Ackerflächen (Gilde 4) Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelarten <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen.: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Bei diesen Arten handelt es sich um Brutvögel der offenen bis halboffenen Landschaft (u.a. Kulturlandschaften, Felder, Siedlungen), der seine Nester nahe am oder auf dem Boden anlegt. Zur Nahrungssuche finden sich die Arten überwiegend an insektenreichen Gewässern und Viehweiden (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Niedersachsen

Bei diesen Arten handelt es sich um eine in Deutschland und in Niedersachsen weit verbreitete Vogelarten. Die Bestandszahlen der Bachstelze sind stabil (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potentiell möglich

Die Arten der Gilde wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung in der Nähe des Vorhabengebietes in allen für sie geeigneten Habitaten (Äcker, Grünländer) nachgewiesen.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.
☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt.
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 10px;"><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})</div>
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.5 Gebäudebrüter

Gebäudebrüter (Gilde 6) Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Haussperling (<i>Passer domesticus</i>), Mauersegler (<i>Apus apus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelarten <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen.: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Die dieser Gilde zugeordneten Arten legen ihre Nester fast immer an Gebäuden in Mauernischen, auf Sims und ähnlichen Kleinstrukturen an. Während Bachstelze, Dohle, Feld- und Haussperling in Niedersachsen als Standvögel das ganze Jahr im Gebiet sind, überwintert der Hausrotschwanz in Südeuropa oder Afrika und kehrt im Frühjahr zur Fortpflanzung in die hiesigen Brutgebiete zurück. Die Brutzeit aller Arten beginnt in der zweiten Märzhälfte und reicht bis Ende Juli.		

Verbreitung in Deutschland und Niedersachsen

Diese Arten sind in Niedersachsen als Brutvögel nahezu flächendeckend verbreitet und häufig bis sehr häufig.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potentiell möglich

Dies Art wurde im Rahmen der Brutvogelkartierung in der Nähe des Vorhabengebietes in allen für sie geeigneten Habitaten (Äcker, Grünländer) nachgewiesen.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein, Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?
☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.6 Baumfalke

Baumfalke (*Falco subbuteo*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (V) | <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Baumfalken besiedeln halboffene, strukturreiche Kulturlandschaften mit Feuchtwiesen, Mooren, Heiden sowie Gewässern mit Verbund zu älteren, lichten Gehölzbeständen als Brutplätzen. Großflächige geschlossene Waldgebiete werden gemieden.

Biologie/Fortpflanzung

Als Horststandort werden meistens alte Krähenester, seltener auch alte Nester anderer Arten (z. B. Elster, Ringeltaube, andere Greife, Reiher) genutzt. Eigener Nestbau findet nicht statt. Die Brutplätze befinden sich überwiegend in Feldgehölzen, Baumreihen, an locker strukturierten Waldrändern, seltener auch in lichten Altholzbeständen (häufig 80-100 jährige Kiefernwälder) oder an Lichtungen anderer älterer Bestände. Nach der Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab Mitte Mai die Eiablage, spätestens im September sind die Jungen flügge. Eine Jahresbrut.

Nahrungsökologie

Der Baumfalke ist ein Luftjäger, der seine Beute (kleinere Singvögel, größere Insekten) im Flug erbeutet und oft auch

verzehrt. Die Vögel zeichnen sich durch einen schnellen Flug mit raschen Schlägen, unterbrochen nur durch kurze Gleitstrecken aus. Stöße auf die Beute werden aus Segel- oder Gleitflug von oben herab oder von hinten ausgeführt. Manchmal findet „Überraschungsjagd“ über dem Boden oder der Vegetation statt. Die tagaktiven Vögel jagen bis in die Dämmerung hinein. Die Jagdgebiete liegen vor allem in den offenen Landschaften über Verlandungszonen von Gewässern, Grünländern, Ruderal- oder Ödflächen. Die Jagdgebiete sind bis zu 5 km von den Brutplätzen entfernt.

Verbreitung in Deutschland / Niedersachsen

Baumfalken kommen fast im gesamten Eurasien vom östlichen Skandinavien bis zur Pazifikküste vor. Das Hauptverbreitungsgebiet der Art erstreckt sich von West- und Nordeuropa bis nach Sibirien (Eurasien, bis in mittlere Breiten). Der Baumfalken ist ein Zugvogel, der als Langstreckenzieher im tropischen Afrika südlich der Sahara überwintert.

Deutschland:

Die Art ist fast in ganz Deutschland flächig verbreitet. Verbreitungslücken sind v. a. in den Mittelgebirgen und an den Küsten vorhanden. Der Bestand umfasst in Deutschland ca. 2.600 – 3.400 Brutpaare.

Niedersachsen:

In Niedersachsen kommt die Art verstreut als Brut- und Gastvogel und regelmäßiger Durchzügler vor. Der Baumfalken besiedelt die halboffene Kulturlandschaft. Die Art ist in Niedersachsen in allen Landesteilen Brutvogel, aber nur lückig verbreitet und fehlt in den geschlossenen Wäldern. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt im Tiefland, nicht aber in der Region Watten und Marschen. Auch im südlichen Niedersachsen (Region Hügelland und Bergland) ist die Art nur sehr spärlich vertreten.

Brutvogelbestand in Niedersachsen (Jahr: 2014):

Etwa 700 Brutpaare.

Im langfristigen Bestandstrend (1900 – 2014) hat der Bestand in Nds. um mehr als 50 % abgenommen, so dass ein langfristiger Rückgang konstatiert werden muss. Im Zeitraum von 1990 – 2014 dagegen hat sich der Bestand um mehr als 50 % erhöht. Dennoch ist wegen des langfristigen Rückganges der Bestandszahlen der Erhaltungszustand der Art in Niedersachsen insgesamt als ungünstig einzustufen (s. o.).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Baumfalken wurde auf einer Moorfläche nordwestlich des Vorhabengebietes als Nahrungsgast beobachtet. Es ist nicht auszuschließen.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja (potenziell) ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja (nur potenziell) <input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)
<u>ACEF 1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von potentiellen Bruthabitaten ist als erheblich einzustufen. Vor der Fällung der entsprechenden Habitatbäume müssen die Teilhabitats, wenn möglich, erhalten bleiben und gegebenenfalls ersetzt werden. Die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang bleibt so erhalten.
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.) <input type="checkbox"/> ja
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen
<input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung
<input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
<input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/EFCS)

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.7 Blauehlchen

Blauehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	<input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*)	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen		
<p>Das Blauehlchen bevorzugt als Brutlebensraum deckungsreiche Feuchtgebiete verschiedenster Ausprägung wie z.B. Flussufer, Altwässer und Seen mit Verlandungszonen, wobei das Vorhandensein von Schilfflächen, Hochstaudenfluren und Gebüsch sowie freie Bodenflächen zur Nahrungssuche wichtig sind. Ursprünglich an Verlandungszonen von Fließgewässern gebunden, kommt die Art heute auch vielfach in Sekundärlebensräumen wie Kiesgruben, Spülfächen und schilfbestandenen Gräben in der Ackerlandschaft (v.a. Raps) vor. Das Nest wird i.d.R. bodennah in dichter Vegetation angelegt (LIMBRUNNER et al. 2007; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Das Weißsternige Blauehlchen zählt zu den Zugvögeln (Mittel- und Langstreckenzieher). Die Überwinterungsgebiete der europäischen Populationen liegen in Afrika sowohl nördlich als auch südlich der Sahara. Anfang/Mitte März bis Ende Mai kehren die Blauehlchen in ihre Brutgebiete zurück. Die Eiablage erfolgt dann meist ab Ende April bis Anfang Mai. Flüge Jungvögel treten frühestens ab Ende Mai auf. Zweitbruten sind ab Anfang Juni möglich. Der Zugzug liegt i.d.R. zwischen Mitte Juli und Anfang September (BAUER et al. 2005; GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1994; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Blauehlchen sind wie viele schilfbewohnende Singvogelarten vergleichsweise wenig scheu. Die allgemeine Fluchtdistanz wird mit rd. 10 – 30 m angegeben (Flade 1994). Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt 30 m (GASSNER et al. 2010).</p> <p>Verbreitung in Deutschland:</p> <p>Das Brutgebiet des Blauehlchens erstreckt sich von Westeuropa bis nach Westalaska. Dabei treten zwei ökologisch getrennte Formen in Feuchtgebieten des Tieflandes (Weißsterniges Blauehlchen) und in Mooren der Gebirge und Skandiniavens (Rotsterniges Blauehlchen) auf. Das Blauehlchen ist in Deutschland ein lückig verbreiteter, regional häufiger Brutvogel mit Verbreitunginseln im Alpenvorland und der norddeutschen Tiefebene. Die höchsten Brutdichten in Mitteleuropa werden mit 5,6 bis 6,3 BP / 10 ha angegeben. Im Zeitraum von 1995 – 1999 wurde in Deutschland ein Brutbestand von 3.300 – 4.600 Brutpaaren ermittelt (BAUER et al. 2005).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 8.500 – 15.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 12.000 – 21.000 Brutpaaren angegeben (GERLACH et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist zunehmend (GERLACH et al. 2019).</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen:</p>		

In Niedersachsen ist das Blaukehlchen ein regelmäßiger Brutvogel. Der niedersächsische Bestand ist innerhalb Deutschlands der größte und umfasst etwa 50% der 8.500-15.000 Brutpaaren. Das Blaukehlchen hat in den seedeichnah gelegenen Bereichen der Marschen Ostfrieslands und Oldenburger Landes seinen Verbreitungsschwerpunkt. Östlich des Jadebusens dünne diese Vorkommen langsam aus. Verbreitungszentren stellen außerdem die Unterläufe von Ems, Weser und Elbe dar (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen (als Gastvogel) ☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja (potenziell) ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja (nur potenziell) ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.8 Bluthänfling

Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Der Bluthänfling besiedelt sonnige, offene, mit Hecken, Sträuchern oder jungen Nadelbäumen bestandene Gebiete mit kurzer, samentragender Krautschicht. Die Baum- und Strauchschicht sollte in Bodennähe ausreichend Deckung zur Nestanlage bieten sowie überragende Warten aufweisen. Häufig findet man den Bluthänfling daher in heckenreicher Agrarlandschaft mit Ackerbau und Grünlandwirtschaft, auf Heide- und Ödlandflächen, an Weinbergen, auf Ruderalflächen sowie in Gärten und Parkanlagen, die an offene Flächen angrenzen oder solche aufweisen. Bluthänflinge ernähren sich von den Sämereien vieler Kräuter, Stauden und Bäume. Auch die Nestlinge werden damit gefüttert. Selten stellen kleine Insekten und Spinnen einen weiteren Bestandteil des Nahrungsspektrums dar (BEZZEL 1993). Die Vögel erscheinen je nach Lage und Wetter im März oder April an den Brutplätzen. Das Nest wird in dichten Hecken und Büschen von Laub- und Nadelhölzern, Kletterpflanzen, jungen Nadelbäumen, Fichtenhecken, Zier- und Dornsträuchern sowie mitunter auch in Gräsern, Kräutern oder Schilf in geringer Höhe (< 2 m) angelegt. Frühestens Anfang April (meist ab der ersten Maihälfte) werden in der Regel 4 bis 6 Eier gelegt, die für 10 bis 14 Tage bebrütet werden. Nach 10 bis 17 Tagen verlassen die Jungvögel das Nest, bleiben zunächst aber noch in Nestnähe. Es erfolgen 1 bis 2 Jahresbruten, die auch leicht		

verschachtelt sein können. Die Geschlechtsreife wird im ersten Lebensjahr erreicht (BEZZEL 1993).

Der Bluthänfling ist je nach Region ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, aber auch Teilzieher oder Standvogel mit relativ weiten Migrationen. Brutvögel aus Mitteleuropa überwintern vorwiegend in Südwest- und Südeuropa, erreichen aber auch das nordwestliche Afrika (BEZZEL 1993).

Verbreitung in Deutschland

Der Bluthänfling besiedelt Europa, Nordafrika, Vorderasien und das westliche Zentralasien. In Deutschland ist die Art mit 170.000 Revieren nicht mehr häufig (KRÜGER et al. 2014). Langfristig ist die Population einem Rückgang unbekannten Ausmaßes, kurzfristig einem starken Rückgang ausgesetzt (BFN 2009).

Verbreitung in Niedersachsen

Der niedersächsische Bestand ist von ehemals 100.000 Revieren (1981-1985) auf aktuell nur noch 25.000 Reviere (2005-2008) gesunken (KRÜGER et al. 2014). Der Bluthänfling besiedelt hier alle Landesteile und ist bemerkenswert gleichförmig verteilt. In Niedersachsen treten Siedlungsdichten zwischen 0,1 bis 1 Revier pro 10 ha auf, wobei in den Watten und Marschen sowie in größeren Waldgebieten geringere Dichten zu finden sind. Auf kleinen Flächen (< 50 ha) und besonders in der Nähe von Siedlungen können Dichtewerte zwischen 2 und 9 Revieren pro 10 ha erreicht werden (ZANG et al. 2009). Lang- und auch kurzfristig ist eine Abnahme des landesweiten Bestandes um mehr als 20 % zu verzeichnen (KRÜGER et al. 2014). Die Art wird daher auf der Vorwarnliste geführt und der Erhaltungszustand ist tendenziell ungünstig einzustufen.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Der Bluthänfling wurde zur Brutzeit in der Nähe des Vorhabengebietes aufgenommen. Brutplätze der Art sind im unmittelbaren Vorhabensbereich vorhanden, sodass ein Brutgeschehen im Vorhabengebiet nicht ausgeschlossen werden kann.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.
☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?
☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.9 Feldlerche

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Feldlerche besiedelt offenes Gelände mit weitgehend freiem Horizont und trockenen bis wechselfeuchten Böden, die eine niedrige und abwechslungsreich strukturierte Gras- und Krautschicht aufweist. Sie kommt in Acker- und Grünlandgebieten, auf Salzwiesen, in Dünen und Heiden sowie auf sonstigen Freiflächen (z. B. Brandflächen, Lichtungen, junge Aufforstungen) vor. Bevorzugt wird karge Vegetation mit offenen Stellen. Zu Wald- und Siedlungsflächen („Vertikalkulissen“) hält die Feldlerche Abstände von mindestens 60 bis 120 m, einzelne Gebäude oder Gehölze werden aber geduldet (BEZZEL 1993).</p> <p>Die Nahrung der Feldlerche besteht aus Insekten, Spinnen, kleinen Schnecken und Regenwürmern. Im Winter wird vor allem pflanzliche Nahrung (Körner, Sämereien, Keimlinge) verspeist. Der Nahrungssuche erfolgt auf dem Boden.</p> <p>Das Nest wird am Boden in niedriger Gras- und Krautvegetation angelegt. Legebeginn ist Anfang/ Mitte April, Zweitbruten erfolgen ab Juni. Drittbruten finden nur gelegentlich statt, wobei die Bruten häufig verschachtelt sind. Die Nestlingsdauer beträgt ca. 7 bis 11 Tage. Nach 15 (bis 20) Tagen können die Jungen fliegen und nach etwa 19 Tagen suchen sie selbständig nach Futter. Ab dem 30. Tag werden die Jungen von den Eltern unabhängig und erreichen die Geschlechtsreife noch im ersten Jahr (BEZZEL 1993).</p> <p>Die Feldlerche kommt in Mitteleuropa als Kurzstreckenzieher, Teilzieher und Standvogel vor, wobei das Zugverhalten witterungsabhängig ist. Die Überwinterungsgebiete liegen in West- und Südwesteuropa und zum Teil in Nordafrika.</p>		
Verbreitung in Deutschland <p>Die Feldlerche kommt fast in der gesamten Paläarktis vor. In Mitteleuropa kam es seit den 1970er Jahren zu einem dramatischen Rückgang der Bestände (je nach Region zwischen 50 und 90 %). Der Rückgang ging in einigen Regionen lokal mit einem nahezu vollständigen Verschwinden der Art einher.</p> <p>Der deutsche Bestand wird mit etwa 1.550.000 Brutpaaren beziffert und befindet sich seit 1980 in einem starken Rückgang um mehr als 20 % (KRÜGER et al. 2014).</p>		
Verbreitung in Niedersachsen <p>In Niedersachsen ist die Art mit etwa 140.000 Brutpaaren vertreten, doch der landesweite Bestand befindet sich in einem (sehr) starken Rückgang (1985 gab es noch 250.000 Brutpaare; KRÜGER et al. 2014). Die Feldlerche kommt in allen naturräumlichen Regionen vor und besiedelt das niedersächsische Kulturland beinahe flächendeckend. Lokal fehlt sie nur in großflächig bewaldeten oder überbauten Gebieten (NLWKN 2011b). Die Siedlungsdichten liegen in Niedersachsen großflächig (> 50 km²) zwischen 4 und 16 Revieren pro km² mit einer Bandbreite von 0,1 bis 39 Revieren pro km². Kleinflächiger sind auf Ackerland zumeist Dichten von 1 bis 3, aber auch bis zu 7,8 (BEZZEL 1985) Revieren pro 10 ha zu finden (ZANG & HECKENROTH 2001).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>		

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

V1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Brutvögeln und Säugetieren

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Brutvögeln und Säugetieren

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
<input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS}) Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

1.10 Fischadler

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Geeignete Habitate für den Fischadler sind strömungsarme, fischreiche Gewässer, wie Flüsse, Kanäle, Seen, Küstengewässer und Fischteiche. Der Niststandort sollte eine Übersicht über das Umfeld geben und frei anzufliegen sein. Daher brüten Fischadler in der Regel nur in stufigen Waldbeständen, aus welchen dann einzelne Altbäume heraus ragen. Gern werden auch Strommasten verwendet (KRÜGER et al. 2008, GEDEON et al. 2014). Der Fischadler gehört zu den Freibrütern. Das Nest wird immer auf dem Baum und nie innerhalb der Krone errichtet, daher baut er bevorzugt in abgestorbenen oder abgeknickten Kiefern. Dadurch ist das Nest vom Boden aus nicht erkennbar. Fischadler leben in einer monogamen Saisonhe. Ein Partnerwechsel während der Brutzeit ist aber möglich. Pro Jahr gibt es eine Brut, Nachgelege sind aber durchaus möglich. Die Gelegegröße liegt meist bei drei Eiern. Die Brutzeit liegt zwischen April und Mai. Das Männchen und das Weibchen brüten beide gemeinsam über eine Zeit von 37 bis 40 Tagen. Dabei bringt primär das Männchen Beute zum Nest. Die Nestlingsdauer beträgt 50 bis 60 Tage. Während der Jungenaufzucht baut der Fischadler an seinem Nest weiter (SÜDBECK et al. 2005, BÖHRE & DE RAEDT 2018).		

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Fischadler gehören zu den Mittel- bzw. Langstreckenziehern (Südbeck et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland

Die Verbreitung des Fischadlers erstreckt sich global über alle Kontinente, mit Ausnahme der Antarktis. Das mitteleuropäische Vorkommen konzentriert sich auf die norddeutsche bis polnische Tiefebene.

In ganz Deutschland gibt es einen Gesamtbestand von etwa 700-721 Paaren (KRÜGER et al. 2008).

Verbreitung in Niedersachsen

Brutplätze in Niedersachsen liegen im Südtteil der Lüneburger Heide, an der angrenzenden Allerniederlassung, am Steinhuder Meer und am Dümmler. Da sich der deutsche Brutbestand größtenteils auf Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg beschränkt, sind die Brutplätze in Niedersachsen, als westliche Ausläufer zu sehen. In Niedersachsen brüten als Fischadler auf künstlich angelegten Nisthilfen (KRÜGER et al. 2008).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/
Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.11 Flussregenpfeifer

Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (V) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (V) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der ursprüngliche Lebensraum des Flussregenpfeifers waren die Schotterinseln und flachen Ufer unverbauter Flüsse. Heute kann er fast nur noch vom Menschen geschaffene "Ersatzbiotope" besiedeln: vegetationsfreie Kiesflächen oder kaum bewachsene Rohböden in Wassernähe bieten den Vögeln als Pionierbiotope zumindest zeitweilig geeignete Lebensräume. Gelegentlich sind Flussregenpfeifer auch an Rieselfeldern, Klärteichen und Überschwemmungsflächen anzutreffen. Der Flussregenpfeifer lebt auf Schlamm-, Sand-, Kiesflächen und an Baggerseen in fast ganz Europa (außer Schottland, Irland, Norwegen und Island). Baggerseen sowie Kiesgruben sind meistens aber nur Ausweichmöglichkeiten seitdem es nur noch sehr wenige natürliche Flussläufe mit Kiesbänken gibt. In der Winterzeit von November bis Februar überwintert der Langstreckenzieher, der hauptsächlich in der Nacht zu seinem Winterquartier fliegt, im Mittelmeerraum und in Afrika. Zu den Überwinterungsquartieren zählt der Süden der Sahara bis zur Küste Westafrikas, Zaire, Tansania und Kenia. Nur wenige Zugvögel überqueren allerdings den Äquator.

Die Vögel leben zumeist an sandigen und kieshaltigen Flussufern oder im Dünenbereich. Darüber hinaus sind Flussregenpfeifer auch an Feuchtwiesenbänken, an Teichen und Seen mit sandigem Ufer anzutreffen.

Sofort nach der Rückkehr aus dem Winterquartier beginnt die Balz. Das Nest wird in einer Mulde, bevorzugt zwischen Kieselsteinen, angelegt und nicht weiter ausgekleidet. Es findet sich am offenen Boden oder in niedriger Vegetation und steht selten weit vom Wasser entfernt. Oft werden kleine Inseln in einem See oder Fluss als Niststandort genutzt.

Die meistens vier Eier sind grau bis sandfarben und mit vielen grauen und schwarzbraunen Punkten und Flecken übersät. Brutzeit ist April bis Juli mit Schwerpunkt im Mai. An der Brut sind beide Elternvögel beteiligt. Bei drohender Gefahr locken die Eltern durch Verleiten den Angreifer in eine andere Richtung und versuchen so, ihre Jungen zu schützen. Nach 22 bis 28 Tagen schlüpfen die Jungen im Daunengefieder. Sie sind Nestflüchter und können nach 3 bis 4 Wochen fliegen. Meistens brütet der Flussregenpfeifer nur einmal im Jahr, bei Gelegeverlust kommt es aber häufig zu Nachgelegen.

Der Flussregenpfeifer ernährt sich überwiegend von Boden bewohnenden oder dicht unter der Oberfläche lebenden Insekten und deren Larven, Spinnen und Würmern. Gelegentlich frisst er auch Mollusken, Krebstiere und Sämereien. Er sucht seine Nahrung gewöhnlich im seichten, schlammigen Uferbereich von Süßgewässern. Während der Nahrungssuche stöbern Flussregenpfeifer teils hüpfend oder schnell trippelnd durch ihren Lebensraum und picken mit schnellen Bewegungen Beutetiere auf. Beim Aufspüren der Beutetiere wird insbesondere der gut entwickelte Sehsinn eingesetzt. Anders als der Sandregenpfeifer ist er an der Küste nur sehr selten zu sehen. Die Nahrung wird von der Wasseroberfläche oder vom Boden aufgepickt.

Verbreitung in Deutschland

Flussregenpfeifer sind in der gesamten Paläarktis verbreitet. Die Art hat ein großes Verbreitungsgebiet, das sich von der Atlantikküste im Westen über ganz Europa und Asien bis zur Pazifikküste und Japan im Osten erstreckt. In Mitteleuropa ist seine Verbreitung mangels geeigneter Lebensräume nur noch lückenhaft.

In Deutschland kommt die Art nur noch zerstreut und selten, aber überall im Binnenland vor. Der deutsche Brutvogelbestand wird auf ca. 4.500 – 5.700 Brutpaare geschätzt (BFN 2009).

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen kommt der Flussregenpfeifer landesweit, aber nur sporadisch als Brutvogel, überwiegend an Biotopstrukturen, die als Sekundärbiotope entstanden sind und sich hauptsächlich entlang der Niederungen der großen Flüsse befinden, vor. Der Brutbestand wird mit 600 Brutpaaren bei langfristiger Abnahme, in jüngerer Zeit gleichbleibender Anzahl, angegeben (KRÜGER & NIPKOW 2015).

Der Erhaltungszustand der niedersächsischen Population kann aufgrund der Stabilisierung der Brutbestände, wenn auch auf niedrigem Niveau, als „günstig“ beurteilt werden.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
5	Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/>	Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6	<p>Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})</p> <p>sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p> <p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

1.12 Gartengrasmücke

Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Die Gartengrasmücke ist vermehrt in gebüschreichem, offenem Gelände und kleinen Feldgehölzen mit dichtem Stauden- und Strauchunterbewuchs anzutreffen. In Wäldern brütet sie selten im Innern, eher an den gebüsch- und strauchreichen Rändern und entlang von Wegen, die mit Büschen gesäumt sind. In Nadelwäldern oder Wäldern mit dichtem Kronenschluss kommt diese Art kaum vor. In der heutigen Kulturlandschaft besiedelt die Art zunehmend reich strukturierte Dorf- und Gartenlandschaften. Auch in Ufergehölzen, Au- und Bruchwäldern, größeren Gebüschstrukturen, den Strauchbereichen in Verlandungszonen, in Parkanlagen, Friedhöfen und gebüschreichen Gärten.</p> <p>Die Gartengrasmücke ist ein Langstreckenzieher. Ihr Überwinterungsquartier liegt südlich der Sahara in der Sahelzone. In Mitteleuropa ist die Art von Mitte April bis Mitte September zu beobachten.</p> <p>Die Gartengrasmücke legt ein napfförmiges Nest aus Gräsern, Wurzeln, Haaren und Halmen meistens kurz über dem Boden in einem dichten Busch versteckt an. Die Eier werden in der Hauptbrutzeit von Mai bis Juli 11 bis 12 Tage abwechselnd von beiden Partnern bebrütet. Die Jungvögel bleiben 10 bis 12 Tage im Nest und werden im Alter von einem Jahr geschlechtsreif. Gartengrasmücken sind für eine Saison monogam. Balz und Paarbildung finden am Brutplatz statt. Das Männchen besetzt ein geeignetes Revier. In Mitteleuropa findet i. d. R. nur eine Jahresbrut statt. Bei Verlust der Brut kann es auch noch spät zu Ersatzbruten kommen. Der früheste Legebeginn ist etwa Anfang Mai, die späteste Eiablage in der 1. Julihälfte.</p> <p>Die Gartengrasmücke ernährt sich von kleinen und weichhäutigen Insekten und deren Larven, aber auch von Spinnen und</p>		

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

Schnecken. Zum Ende der Brutzeit werden auch Beeren und Früchte verschiedener Pflanzenarten aufgenommen. Die Nahrung wird hauptsächlich in der unteren Strauch- und Krautschicht gesucht.

Verbreitung in Deutschland

Die Gartengrasmücke ist ein Brutvogel der Paläarkt. Die Brutverbreitung erstreckt sich über die gemäßigte Zone vom Westen Europas und reicht von Nord-Portugal bis in das Jenisseigebiet in Mittelsibirien. In Deutschland ist die Art häufig und verbreitet. Der deutsche Brutvogelbestand wird auf 900.000 – 1.200.000 Brutpaare (2005) geschätzt. Im langfristigen Trend (1900 – 2005) haben die Bestände aber deutschlandweit und auch in Niedersachsen um mehr als 20 % abgenommen.

Verbreitung in Niedersachsen

Die Gartengrasmücke ist ein Zugvogel, der in Niedersachsen als häufiger Brutvogel auftritt und fast flächendeckend in allen naturräumlichen Regionen des Landes Niedersachsen vorkommt. Der Bestand wird auf ca. 56.000 Brutpaare geschätzt (2014). Wegen des langfristigen Rückgangs der Bestände wie auch der Bestandsabnahme seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts um mehr als 20 % wird die Art in Niedersachsen in der aktuellen Roten Liste (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022) als gefährdet geführt.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Die Gartengrasmücke wurde zur Brutzeit in der Nähe des Vorhabengebietes aufgenommen. Brutplätze der Art sind im unmittelbaren Vorhabenbereich vorhanden, sodass ein Brutgeschehen nahe des Vorhabens nicht ausgeschlossen werden kann.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)</p> <p><u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)</p>
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
<p>Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;</p> <p>anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;</p>
<p>Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})</p>
<p>Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<p><input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____</p>

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
 - ☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
 - ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})
- sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.13 Grünspecht

Grünspecht (*Picus viridis*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: (*) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen

Der Grünspecht ist ein Standvogel mit ausgeprägter Reviertreue. Im Winter zieht er teilweise weiter umher und erscheint dann oft in Gärten, um dort nach Nahrung zu suchen. Jungvögel verlassen nach der Auflösung des Familienverbandes die Reviere ihrer Eltern und suchen sich eigene Reviere in deren Nähe, dabei entfernen sie sich in der Regel nicht weiter als 30 km vom Geburtsort.

Als Brutrevier nutzt der Vogel unterschiedliche Biotope der halboffenen, reich gegliederten Kulturlandschaft mit Weiden, Wiesen und Hochstammobstwiesen, aufgelockerten Altholzbeständen, Feld- und Ufergehölzen sowie Baumhecken. Außerdem findet man die Art oft in parkartigem Gelände (Parks, Ortsrandlagen, Gärten), am Rand geschlossener Laub- und Mischwälder oder im Bereich von Lichtungen, Waldwiesen und stark aufgelichteten Bereichen. Dichte Nadelwälder werden hingegen gemieden.

Der Grünspecht brütet in selbst angelegten oder von anderen Spechten angelegten Baumhöhlen. In der Regel werden ab Anfang April bis Mitte Mai 5 bis 8 Eier gelegt und für 14 bis 17 Tage bebrütet. Es erfolgt nur eine Jahresbrut; bei Gelegeverlust können jedoch bis zu 2 Nachgelege produziert werden. Nach dem Schlupf verbleiben die Jungen für 23 bis 27 Tage in der Nesthöhle, ehe sie im Juni, spätestens aber bis Mitte Juli, die Flugfähigkeit erlangen (BEZZEL 1985). Der Familienverband löst sich nach 2 bis 7 Wochen auf und noch im ersten Lebensjahr werden die Jungspechte geschlechtsreif.

Von ZANG & HECKENROTH (2001) wird für das mittlere Niedersachsen eine Siedlungsdichte von 0,019 bis 0,080 Brutpaaren pro km² angegeben. Brutreviere des Grünspechts haben nach Angaben des LANUV NRW (2011) Größen zwischen 200 und 300 ha. Die Nahrungssuche findet fast ausschließlich am Boden statt. Der Grünspecht ist ein Nahrungsspezialist für Ameisen (vorwiegend die Gattungen *Lasius* und *Formica*), im Winter werden zusätzlich andere Arthropoden (Fliegen, Mücken und teilweise Regenwürmer) erbeutet.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Der Grünspecht ist in großen Teilen Europas und Vorderasiens als Brutvogel zu finden. Der deutsche Bestand wird mit ca. 40.000 bis 51.000 Brutpaaren beziffert und der niedersächsische Bestand mit etwa 2.500 Brutpaaren, wobei in Niedersachsen in den letzten Jahren deutliche Bestandsabnahmen zu verzeichnen waren, die zuletzt von einem deutlichen

positiven Bestandstrend abgelöst wurden, so dass die Art aktuell nicht mehr als gefährdet gilt.. Die Verantwortung Niedersachsens hinsichtlich des Bestands- und Arealerhalts der Art in Deutschland und Europa wird als hoch eingeschätzt. Der Specht ist hier vor allem im Niedersächsischen Tiefland zu finden, wobei die Bestände in der Stader Geest und der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest stark ausdünnen und z.T. nur wenige Vorkommen aufweisen. Die Fluss- und Seemarschen gehören nicht mehr zum Brutgebiet. In den mittleren, östlichen und südlichen Landesteilen findet sich eine relativ geschlossene Verbreitung mit Ausnahme der Mittelgebirge (oberhalb 300 m ü NN) und der Hochlagen des Harzes. Aktuelle Schwerpunktorkommen mit überdurchschnittlichen Siedlungsdichten befinden sich v.a. in der Lüneburger Heide und im Wendland.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Grünspecht wurde zur Brutzeit in verschiedenen Waldbereichen nahe des Vorhabengebietes festgestellt. Die im Gebiet festgestellten Reviere der Art sowie potentielle Brutplätze in Höhlenbäumen befinden sich außerhalb der artspezifischen Stördistanz von 60 m nach GASSNER et al. (2010) zum Vorhabengebiet.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.14 Heidelerche

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Heidelerchen besiedeln sandige Äcker oder Ackerrandstreifen in Waldrandnähe, Heiden, Brachflächen, (Kalk-) Trockenhänge, Bodenabbauten aber auch Talsandflächen, Binnendünen sowie mageres Grünland mit Gehölzgruppen und niedriger, lückiger Vegetation als Sing- und Sitzwarten. Seltener kommt diese Art auch in lichten und aufgelockerten Wäldern, z. B. auf Kahlschlägen, Windwurfflächen, Brandflächen oder Schneisen vor.</p> <p>Die Art bevorzugt warme, trockene Lagen auf Sandboden mit kleinparzelliger Landschaftsstruktur mit hohem Grenzlinienanteil zwischen Wald/Offenland. Wichtige Brutgebiete sind Sand- und Moorheiden und die Randbereiche von Hochmooren. Im Herbst und Winter erscheint die Art zur Nahrungssuche auf Brachflächen, Stoppelfeldern u. ä.</p> <p>Heidelerchen legen ein gut verstecktes Bodennest im Umfeld der Singwarte an. Das Nest ist häufig unter einem höherem Pflanzenhorst gelegen. Der Legebeginn erfolgt schon Ende März/Anfang April. Es werden 3 – 4, gelegentlich auch 1 - 6 Eier abgelegt. Die Bebrütungszeit dauert ca. 12 - 16 Tage, die Nestlingszeit ca. 10 - 13 Tage. Zweitbruten sind möglich, kommen in Mitteleuropa jedoch nur selten vor.</p> <p>Im Sommerhalbjahr besteht die Nahrung vorwiegend aus Insekten und kaum pflanzliche Nahrung. Im Frühjahr dagegen wird hauptsächlich pflanzliche Nahrung (Knospen, kleine Blätter, frisch austreibende Blätter) aufgenommen.</p> <p>Heidelerchen sind Kurzstreckenzieher. Sie überwintern im Küstenbereich von den Niederlanden bis zu den Pyrenäen. Die Vögel kehren bereits ab Mitte Februar bis Mitte März in die Brutgebiete zurück. Dann sind die meisten Brutplätze wieder besetzt. Mitte September bis Anfang November Rückzug in die Überwinterungsgebiete. Vereinzelt sind auch Winterbeobachtungen möglich. Während der Zugzeit ist die Art oft mit Feldlerchen vergesellschaftet.</p> Verbreitung in Deutschland <p>Das Verbreitungsgebiet der Heidelerche umfasst große Teile der südwestlichen Paläarktis von England und Portugal bis in den Nordwesten des Iran und Turkmenistan. Die Nordgrenze der Verbreitung dieser relativ wärmebedürftigen Art verläuft in Europa durch den Süden Englands, Skandinaviens und weiter östlich durch das mittlere Russland.</p> <p>Der deutsche Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt in den vier flächigen norddeutschen Bundesländern, wo mehr als die Hälfte des deutschen Gesamtbestandes vorkommen. In allen anderen Bundesländern kommt die Art in geeigneten Biotopstrukturen ebenfalls vor, wegen der geringeren Flächengrößen entsprechender Biotope aber deutlich seltener.</p> <p>Insgesamt beträgt der geschätzte Bestand in Deutschland 44.000 - 60.000 Brutpaare.</p> Verbreitung in Niedersachsen <p>Die Art brütet verbreitet in weiten Teilen der Geest. Die Hauptvorkommen finden sich auf Sandböden und damit vor allem im mittleren Niedersachsen. Die ursprünglichen Vorkommen lagen in allen Naturräumlichen Region, in den Watten und Marschen, Börden und Bergländern war die Art aber schon immer sehr selten.</p> <p>In Niedersachsen brüten aktuell ca. 6.250 Brutpaare.</p> <p>Der Bestandstrend ist uneinheitlich, in Mitteleuropa jedoch überwiegend negativ. In Deutschland und in Niedersachsen gab es im Verlauf des letzten Jahrhunderts sehr starke Bestandsabnahmen, die in Niedersachsen auch mit einem Arealverlust im Westen des Landes einhergingen. Innerhalb der letzten 25 Jahre gab es keine Bestandsveränderungen größer als 20 %. Lokal ist sogar eine leichte Bestandserholung zu beobachten. Aktuell wird diese Art in Niedersachsen daher nicht mehr als gefährdet, sondern nur noch auf der Vorwarnliste geführt.</p> <p>Das zum Untersuchungsgebiet nächstgelegene Vogelschutzgebiet, in dem die Heidelerche als Brutvogel wertbestimmend ist, liegt wenige km westlich bei Gifhorn (V 45 „Großes Moor bei Gifhorn“). Auch die meisten anderen Vogelschutzgebiete mit dieser wertbestimmenden Art sind im Gebiet der Lüneburger Heide und Südheide gelegen.</p> Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		

Heidelerche (*Lullula arborea*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ **nein** Prüfung endet hiermit
☐ **ja** (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage . . . , Kap. . . dargestellt:

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. ____ dargestellt;

Heidelerche (*Lullula arborea*)

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

- Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

- ☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.15 Kiebitz

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (2) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) | <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der Kiebitz ist ein Kurzstreckenzieher; in milden Gegenden Deutschlands ist die Art Stand- und Strichvogel und daher auch im Winter zu beobachten; ansonsten ist die Art in Deutschland von Februar bis November anzutreffen. Die niedersächsischen Brutvögel sind meistens Kurzstreckenzieher, die den Winter vor allem im mittleren bis nördlichen Westeuropa verbringen (Frankreich, Großbritannien, Niederlande). In milden Wintern bleibt ein Teil auch in Nordwestdeutschland.

Vom Kiebitz wird eine Vielzahl von Biotopen besiedelt, wobei eine geringe Vegetationshöhe im Frühjahr, die oft in Kombination mit Bodenfeuchte oder Bodenbearbeitung auftritt, von Bedeutung ist. Wichtige Biotope sind v. a. feuchte Wiesen und Weiden, daneben auch Seggenriede, Pfeifengraswiesen, (offene) Industriebrachen oder auch Flugplätze.

Lebensräume der Art sind naturnahe feuchte Wiesen und Weiden, aber auch Niedermoore und Salzwiesen mit lückiger bzw.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

kurzer Vegetation. Besonders günstig für den Kiebitz ist ein Nutzungsmosaik aus solchen Flächen. Kennzeichnend ist ein insgesamt offener Landschaftscharakter. In wiedervernässten Hochmooren werden teilweise hohe Dichten erreicht, vor allem in den jungen Stadien der sphagnumbedeckten, renaturierten Abtorfungsflächen mit Anteilen von Flachwasser- und Schlammflächen sowie an Übergängen zu Schwingrasen.

Seit einigen Jahrzehnten werden darüber hinaus - vermutlich infolge der vermehrten Umwandlung von Grünland zu Acker - lokal überwiegend auch intensiv genutzte Ackerflächen (Mais-, Getreide- und Zuckerrübenfelder) besiedelt, die vor der Bestellung oder in frühen Stadien der Vegetationsentwicklung geeignete Strukturen besitzen. Der Aufzuchterfolg ist aufgrund der Bodenbearbeitung auf diesen intensiv genutzten Feldern allerdings oft gering und für den Populationserhalt langfristig nicht ausreichend, weil hier oft (wenn überhaupt) nur die Zweitbrut erfolgreich ist. Nach dem Schlupf wandern die Familien für die Jungenaufzucht jedoch wieder in die Grünlandbereiche zurück, da die Äcker aufgrund des geringeren Nahrungsangebotes ungünstig sind (KOOIKER 2000).

Biologie und Fortpflanzung:

Der Kiebitz brütet auf flachen, weithin offenen, baumarmen und wenig strukturierten Flächen mit fehlender oder kurzer Vegetation. Neben kurzrasigem Grünland werden als Brutplatz oftmals dunkle und feuchte vegetationsarme Flächen gewählt; aus diesem Grunde sind auch alte, vorjährige Maisstoppeläcker sowie frisch bestellte Ackerflächen als Neststandort attraktiv. Der Flächenbedarf eines Brutpaares hängt von der Struktur der Flächen und der Umgebung ab; oft brütet der Kiebitz kolonieartig mit mehreren Paaren auf wenigen Hektarflächen (günstig für die Feindabwehr). Gegenüber flächenhaften Vertikalkulissen (z. B. Feldgehölzen) besteht insbesondere für Erstbruten ein Meideverhalten (bis ca. 250 m, JUNKER et al. 2006), was wahrscheinlich mit dem Sicherheitsbedürfnis gegenüber Boden- und Luftfeinden zusammenhängt. Daneben können jedoch auch strukturierte Flächen angenommen werden, v. a. bei Zweitbruten oder wenn die übrigen Habitatfaktoren optimal ausgeprägt sind (HANDKE 1995, JUNKER et al. 2006, KOOIKER 2000).

Legebeginn ist ab Mitte März. Oft gibt es nur eine Jahresbrut, Erstgelege meist 4 Eier, nach Brutverlusten können aber bis zu 5 Nachgelege produziert werden; Nachgelege 2-4 Eier. (BAUER et al. 2005).

Die Bebrütungszeit beträgt 26 - 29 Tage. Die Küken sind Nestflüchter; die Aufzuchtzeit beträgt ca. 35 Tage. Altvögel sind relativ Brutplatztreu, Jungvögel siedeln sich im weiteren Umfeld des Geburtsortes an.

Das Nest besteht aus einer flachen Mulde im Boden und wird jedes Jahr neu angelegt. Die Siedlungsdichten schwanken stark (meist ca. 1,1 bis 4,8 BP / 100 ha), da Kiebitze je nach Bedingungen vor Ort auch zur Bildung von lockeren Kolonien neigen. Höchstwerte von bis zu 1 BP / ha können in den Kögen an der Nordsee erreicht werden. Kolonien werden gemeinschaftlich verteidigt. Die Brutplatztreue ist meist hoch ausgeprägt, bei Gelegeverlusten können Kiebitze jedoch auch den Brutplatz wechseln (KOOIKER & BUCKOW 1997).

Die Nahrung setzt sich überwiegend aus kleinen Bodentieren zusammen, im Winter mit pflanzlichem Anteil. Die Jungvögel ernähren sich in den ersten Lebenswochen überwiegend von auf dem Boden lebenden Insekten (v. a. Arthropoden), daher ist eine lückige Vegetation und Zugang zum Boden wichtig. Von den Kiebitz-Familien werden gern kurzrasige Weiden, bei älteren Küken auch frisch gemähte Wiesen zum Nahrungserwerb aufgesucht. Später machen auch Regenwürmer und z. B. Tipula-Larven, die aus dem Boden oder wasserführenden Senken aufgenommen werden, höhere Anteile an der Nahrung aus. In den wiedervernässten Nieder- und Hochmooren werden gerne trockenfallende Schlammflächen aufgesucht. Das Nahrungsspektrum der Altvögel ist vielseitiger und besteht aus Bodeninsekten und deren Larven, Regenwürmern, z. T. vegetabilischen Anteilen (Samen). Hauptnahrungstiere im Grünland sind Regenwürmer sowie Tipula-Larven; übrige Gruppen machen dort meist nur geringe Biomassen aus.

Verbreitung in Deutschland

Der Kiebitz kommt als Brutvogel im gesamten eurasischen Raum in der klimatisch gemäßigten bis mediterranen Zone vor, bleibt aber auf die tieferen Lagen beschränkt (< 1000 Meter). Die dichtesten Vorkommen finden sich in der norddeutschen Tiefebene und deren Randgebieten.

Verbreitung in Niedersachsen

Der Kiebitz ist in Niedersachsen sowohl Brut- als auch Rast- und Gastvogel. Er ist ein Charaktervogel der norddeutschen Tiefebene. Bis vor wenigen Jahrzehnten war die Art noch in allen Naturräumlichen Regionen vertreten. Der Kiebitz war bis dahin ein typischer Brutvogel des extensiv genutzten Grünlandes sowie der Randflächen von Feuchtgebieten; nach dem hohen Grünlandverlust brütet die Art heute auch auf Ackerflächen und in anderen stark anthropogen überformten Flächen. Seit Anfang bzw. Mitte der 1990er Jahre sind die Brutvorkommen in den Naturräumlichen Regionen Harz, Börden und Weser- und Leinebergland ausgedünnt bzw. erloschen. Das Gros der Brutvögel konzentriert sich in der Naturräumlichen Region Watten und Marschen, wobei weite Teilgebiete heute nur noch geringe Dichten aufweisen. Neben dem Nationalpark Wattenmeer und der Unterelbe liegt die Schwerpunktverbreitung in den Landkreisen Leer, Aurich, Friesland und Wesermarsch. Größere Binnenlandvorkommen existieren heute noch am Dümmer und in der Diepholzer Moorniederung, in den Raddetalern, in der Grafschaft Bentheim sowie im Schneckenbruchgebiet (LK Osnabrück). Nur noch in wenigen Gebieten werden großflächig höhere Dichten von über 5 Brutpaaren/km² bzw. zusammenhängende Teilbestände von über 200 Brutpaaren erreicht.

Brutvogelbestand in Niedersachsen:

In Deutschland und auch in Niedersachsen nimmt der Bestand wie in vielen anderen europäischen Ländern (z. B.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Großbritannien) in den letzten Jahren kontinuierlich ab. Die Verantwortung Niedersachsens hinsichtlich des Bestands- und Arealerhalts der Art in Deutschland und Europa ist wegen des hohen Anteils am Gesamtbestand sehr hoch.

Gastvogelvorkommen in Niedersachsen:

Niedersachsen wird von nord- und osteuropäischen Populationen auf dem Zug zur Rast und in Abhängigkeit von klimatischen Bedingungen auch als Überwinterungsgebiet genutzt. Kiebitze rasten vor allem in weiten, offenen Landschaften, sowohl auf Grünland als auch auf großen Ackerflächen in zum Teil großen Ansammlungen. Das Gros der Gastvögel konzentriert sich in der Naturräumlichen Region Watten und Marschen. Kiebitze treten regelmäßig und zum Teil in größeren Anzahlen aber auch in fast allen anderen Regionen auf.

Vogelschutzgebiete, in denen der Kiebitz als Brutvogel wertbestimmend ist, befinden sich fast alle im nordwestdeutschen Flachland. In der näheren Umgebung zum Untersuchungsgebiet befinden sich nur einige Vogelschutzgebiete, in denen der Kiebitz mit nennenswerten Brutvorkommen vertreten, aber nicht wertbestimmend ist (V 46 „Drömling“, V 47 „Barnbruch“, V 45 „Großes Moor“ und in etwas größerer Entfernung nach Norden das Vogelschutzgebiet V 33 „Schweimker Moor und Lüderbruch“. Etwa 30 % des aktuellen niedersächsischen Brutbestandes befindet sich in EU-Vogelschutzgebieten.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen

☒ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

1.16 Kleinspecht

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend

<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (V) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht </div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art </div>
2. Bestand und Empfindlichkeit
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Kleinspechte leben in lichten Wäldern mit hohem Anteil an grobborkigen, alten Laubbäumen, oft in Eichenwäldern, aber auch in Beständen mit Weichhölzern (Pappeln, Weiden) in den Hart- und Weichholzauen der Flussniederungen, in feuchten Erlenwäldern und Hainbuchenwäldern. Weiterhin werde halboffene Kulturlandschaften mit parkähnlichen Baumbeständen, Hecken und Feldgehölze besiedelt. Wichtig ist ein hohes Angebot an stehendem Totholz und Bäumen in der Zerfallsphase. In Buchenwälder und buchendominierten Mischwäldern ist diese Spechtart dagegen eher selten.</p> <p>Biologie/Fortpflanzung</p> <p>Die Brut erfolgt in selbst angelegten Baumhöhlen, meistens in morschem oder totem Holz. Der Legebeginn ist i. d. R. in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai. Das Gelege besteht aus 4 – 6 Eiern. Die Brutdauer beträgt 12 – 14 Tage. Die Nestlingszeit weitere 18 – 20 Tage. Es findet nur eine Brut im Jahr statt.</p> <p>Nahrungsökologie</p> <p>Der Kleinspecht nutzt fast ausschließlich tierische Nahrung (baumbewohnende Insekten). Diese Art ist kein Hackspecht (kleiner Schnabel), sondern sucht Zweige und Blätter nach Insekten und deren Larven ab. Dieser Specht lebt im Winter hauptsächlich von Insekten (Käfern) und Larven, die in und unter der Rinde überwintern, daher haben insbesondere grobrissige Strukturen an Baumstämmen und in Kronenästen eine hohe Bedeutung als Nahrungshabitate. Entsprechend ist stark strukturiertes Alt- und Totholz der existenzielle Nahrungshabitat.</p> <p>Die Altvögel sind in Mitteleuropa größtenteils Standvögel. Über das Dispersionsverhalten der Jungvögel ist wenig bekannt. Ansiedlungen in Distanzen von mehr als 20 km vom Geburtsort scheinen jedoch häufig vorzukommen.</p> <p>Verbreitung</p> <p>Das Verbreitungsgebiet des Kleinspechts reicht von Nordafrika, über Spanien, Portugal und Frankreich, ganz Mitteleuropa und den größten Teil Nordeuropas quer durch Russland bis zum Pazifik. Die Nordgrenze folgt weitgehend der Waldgrenze, die Südgrenze wird im Westen vom Mittelmeer, weiter östlich von den Steppen und Wüstengebieten Zentral- und Ostasiens gebildet. Die dichteste Verbreitung liegt in der planaren und collinen Stufe.</p> <p>Deutschland:</p> <p>Die Art ist in ganz Deutschland verbreitet, kommt aber vermehrt in den tieferen Lagen vor. Die Mittelgebirgsregionen sind nur lückenhaft besiedelt. In Deutschland sind ca. 26.000 - 35.000 Brutpaare vorhanden.</p> <p>Niedersachsen:</p> <p>Bis auf die Inseln ist der Kleinspecht in allen Naturräumen vertreten, in den Marschen sehr spärlich, in der Stader, der Ostfriesisch-Oldenburgischen und der Ems-Hunte-Geest ist der Specht nur lückenhaft verbreitet. In den mittleren, östlichen und südlichen Landesteilen relativ geschlossene Verbreitung mit Ausnahme der Börden und den Hochlagen des Harzes. Aktuelle Schwerpunktorkommen mit überdurchschnittlichen Siedlungsdichten befinden sich v. a. in folgenden Gebieten: Wendland, obere Allerniederung, Drömling, Ostbraunschweigisches Flach- und Hügelland, Lüneburger Heide, Süd- und Ostheide, Hannoversche Moorgeest, Schaumburger Wald, Diepholzer Moorniederung und Dümmer.</p> <p>In Niedersachsen brüten aktuell ca. 2.400 BP.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> <p>Im Zuge der Kartierungen wurde der Kleinspecht vereinzelt im Bereich der Moorstraße nachgewiesen. Ein potentielles Brutrevier befindet sich ca. 64 m südlich des Vorhabengebietes. Der Kleinspecht baut sich jedes Jahr eine neue Nisthöhle, weshalb ein Brutgeschehen innerhalb des Vorhabengebietes nicht ausgeschlossen werden kann.</p>
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-right: 50px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u></p> <p>Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-right: 50px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.</p>

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ ja ☒ nein Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _1_, Kap. _2.6_ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _1_, Kap. _3_ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input checked="" type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.17 Kranich

Kranich (<i>Grus grus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Kraniche bewohnen Sumpf- und Moorlandschaften. Die bevorzugten Lebensräume sind Feuchtgebiete der Niederungen, wie beispielsweise Nieder- und Hochmoore, Bruchwälder, Seeränder, Feuchtwiesen und Sumpfbereiche. Vögel aus dem nördlichen Mitteleuropa fliegen als Mittelstreckenzieher nach Südwesten; auf der westeuropäischen Route ziehen ca. 150.000 Vögel. Die Überwinterungsgebiete liegen überwiegend in Spanien und zunehmend in Frankreich. In den letzten Jahren wird eine zunehmende Tendenz zur Überwinterung auch in Niedersachsen (u. a. Diepholzer Moorniederung), die vermutlich u. a. klimatisch bedingt ist, beobachtet.		

Kranich (*Grus grus*)

Für die Rast nutzen Kraniche weite und offene Flächen wie Äcker mit Getreidestoppeln. Als Schlafplätze werden vor allem Gewässer mit niedrigem Wasserstand aufgesucht, die Schutz vor Feinden bieten.

Kraniche sind Bodenbrüter. Sie brüten in feuchten bis nassen Niederungen mit Anteilen von Bruchwald, Hoch- oder Niedermooren, flachen Stillgewässern, Röhrichten oder auch Feuchtgrünland. Das Nest bildet das Zentrum des Reviers und wird am Boden, meistens in sehr feuchtem bis nassem Gelände, z. B. auf kleinen Flachwasserinseln, auf Schwingrasen der Verlandungs-/Moorvegetation, in lichten Röhrichten oder an vegetationsreichen Waldseen angelegt. Störungsfreiheit der Brutbiotope und eine gute Sicht auf die Umgebung sind grundsätzlich wichtig. Zum Nestbau werden Schilf, Röhricht, Binsen, Riedgräser und andere Pflanzen mit dem Schnabel abgerissen. Beide Partner werfen die Nistmaterialien seitwärts oder über den Rücken in Richtung Nest, um sie dann schrittweise an das Nest zu bringen. Das Nest kann einen Durchmesser von über einem Meter haben, die Plattform liegt meist 10 bis 20 cm über der Wasseroberfläche. Da das Nest während der Brutzeit zusammenfällt, wird während des Brütens ständig weitergebaut.

Der Kranich pflanzt sich das erste Mal im Alter von drei bis fünf Jahren fort, kann sich jedoch schon im Alter von zwei Jahren auf der Frühjahrsrast an einen Partner binden. Ungeklärt ist, ob diese Paare später zusammen Brutreviere besetzen. Der Kranich lebt normalerweise lebenslang monogam, ein Partnerwechsel ist jedoch möglich. Angestammte Brutpaare nehmen regional etwa zur gleichen Zeit ihre Reviere in Besitz. Das Revier muss eine ausreichende Versorgung mit Nahrung sowie Ruhe und Sicherheit bieten. In Deutschland nutzen 60 bis 70 Prozent der Vögel bevorzugt Wälder beziehungsweise Waldränder als Brutplatz. Bei einem geringeren Nahrungsangebot sind die Reviere entsprechend groß. Durch Untersuchungen an mit Sendern versehenen Jungvögeln wurde festgestellt, dass Kraniche bis zum Flüggeworden der Jungen ein Revier von teilweise über 135 Hektar nutzen.

In Mitteleuropa beginnen die Weibchen drei bis sechs Wochen nach ihrer Ankunft mit der Brut. In der Regel legen sie von März bis Mitte April meist zwei Eier im Abstand von zwei bis drei Tagen. Beim Kranich gibt es Gelegeverluste von 20 bis 30 Prozent. Besonders hoch fallen diese aus, wenn der Nistplatz während der Brutphase oder nach dem Schlupf trocken fällt, da das Gelege so leicht von Raubtieren erreicht werden kann. Neben dem Wasserstand sind besonders kalte Witterung, Störungen, mangelnde Nahrung und Räuber für Verluste verantwortlich. Bei frühem Verlust erfolgen Nachgelege. Eine Jahresbrut. Das Gelege wird über 29 bis 31 Tage abwechselnd von beiden Partnern bebrütet. Die Brut wird mit dem ersten Ei begonnen, so dass die Jungen im Abstand von ein bis zwei Tagen schlüpfen. Ungefähr 24 Stunden nach dem Schlüpfen können die Jungen sicher stehen und gehen. Die Nestflüchter werden nach spätestens 30 Stunden vom Nest weggeführt. Beide Altvögel kümmern sich gleichermaßen um das Füttern und Führen der Jungen. Die Altvögel füttern die Küken in den ersten Lebenswochen mit Insekten, Larven, Würmern und Schnecken, bis diese selbständig nach Futter suchen können. Die Jungen werden in den ersten Tagen auf kleine Strecken in der näheren Umgebung geführt. Zunächst hält sich die Familie im Wald oder auf Feldern und Wiesen auf, auch wenn weiterhin im beziehungsweise am Nest übernachtet wird. Nach etwa zehn Wochen sind die Jungen flugfähig und fast so groß wie die Altvögel.

Im September, teilweise schon ab August oder erst Anfang Oktober, schließen sich die Familien den Nichtbrütern an den Sammelplätzen an. Nur wenige Brutpaare, die meistens an den dünn besiedelten Randgebieten leben, bleiben bis zum Wegzug in ihren Brutrevieren.

Zur Nahrungssuche finden sich die Tiere auf extensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Kulturen wie Wiesen und Feldern, Feldsäumen, Hecken und Seeufern ein. Kraniche sind Allesfresser, aber die Nahrung ist überwiegend pflanzlich und besteht aus Feldpflanzen, Beeren, Getreide (v. a. Mais), Erbsen, Bohnen oder liegen gebliebenen Kartoffeln. V. a. in der Aufzuchtphase wird auch tierische Nahrung aufgenommen (größere Insekten, Regenwürmer, Mollusken, auch kleine Wirbeltiere). Die Nahrungssuche während der Jungenaufzucht erfolgt v. a. auf extensiv genutzten Flächen oder Brachen. Während der Rast suchen Kraniche bevorzugt auf abgeernteten Maisäckern, aber auch auf Feuchtwiesen oder Brachen nach Nahrung.

Verbreitung in Deutschland

Der Kranich kommt als Brutvogel in ganz Skandinavien und Finnland, in einigen Gebieten im Norden Asiens, in Mitteleuropa in Polen, Tschechien und im Norden und Osten Deutschlands vor. In Osteuropa ist der Kranich in den baltischen Staaten, in Weißrussland und im Norden der Ukraine verbreitet.

Die Brutgebiete des Kranichs befinden sich im Nordosten Europas und im Norden Asiens. Die Flüsse Weser und Aller markieren die westliche, der 51. Breitengrad die südliche Grenze des Verbreitungsgebietes. Während des Zuges in die Überwinterungsgebiete kommt es in Deutschland und Niedersachsen zu teilweise sehr großen Ansammlungen rastender Vögel.

Der Kranich ist als Brutvogel in Deutschland selten und tritt vermehrt in den nordöstlichen Landesteilen auf. Für die Art ist sowohl eine langfristige als auch kurzfristig Bestandszunahme zu verzeichnen. Risikofaktoren sind für diese Art z. Zt. nicht gegeben. Der aktuelle Bestand (2008) erreicht in Deutschland ca. 6.300 Brutpaare. Zur Zugzeit rasten große Anteile der auf der Westroute ziehenden Vögel in Deutschland. Die größten Rastgebiete in Deutschland sind die Rügen-Bock-Region (Mecklenburg-Vorpommern), das Rhin-Havelluch (Brandenburg) sowie die Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen). Dazu gibt es eine Vielzahl weiterer Rastplätze des Kranichs mit kleineren Ansammlungen. An den Rastplätzen unterbrechen die Vögel für einige Tage bis mehrere Wochen ihren Zug. In Deutschland rasteten während des Wegzugs im Mittel der Jahre

Kranich (*Grus grus*)

2006 - 2008 ca. 200.000 Kraniche, das sind etwa 86 % der westziehenden Population.

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen und Deutschland hat der Bestand in den letzten Jahrzehnten dank intensiver Artenschutzmaßnahmen und aufgrund der Arealausweitung der Art nach Westen stark zugenommen. Umfangreiche Schutzmaßnahmen wurden in Europa, Deutschland und Niedersachsen umgesetzt. Für Niedersachsen ist als ein wesentlicher Aspekt die Wiedervernässung und Renaturierung von Feuchtgebieten, insbesondere Hochmooren, zu nennen.

Der Kranich tritt in Niedersachsen als Brut- und als Gastvogel auf; die jeweiligen Ansprüche an den Lebensraum sind unterschiedlich. Als Brutvogel ist der Kranich in Niedersachsen selten. Noch im 19. Jahrhundert waren große Teile Niedersachsens besiedelt. In den Geestlandschaften war die Art landesweit verbreitet. In Niedersachsen brütet die Art heute v. a. in den Naturräumlichen Regionen Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland sowie Stader Geest. In den letzten Jahren stoßen die Brutvorkommen weiter nach Nordwesten vor (Dümmer-Geestniederung). In Niedersachsen ist eine langfristige Bestandszunahme (seit 1900 um mehr als 20 %) und eine verstärkte kurzfristige Bestandszunahme (seit 1990 um mehr als 50 %) festzustellen. In Niedersachsen aktuell (2008) ca. 875 Revierpaare. Die Schwerpunkte der Brutverbreitung liegen in den östlichen Landesteilen. In Niedersachsen ist der Erhaltungszustand der Art (Brutvögel) als günstig zu bewerten.

Zwei von 10 der bedeutendsten niedersächsischen Vogelschutzgebiete, in denen der Kranich wertbestimmende Brutvogelart ist, befinden sich im weiteren Umfeld zur geplanten Trasse: V 46 „Drömling“ und V 45 „Großes Moor bei Gifhorn“. Als Vogelschutzgebiet, wo der Kranich Brutvogel, aber nicht wertbestimmend ist, ist V 47 „Barnbruch“ zu nennen, das ebenfalls im weiteren Umfeld zur geplanten Trasse liegt.

Gastvogelvorkommen in Niedersachsen

Niedersachsen wird auf dem Zug von den skandinavischen und osteuropäischen Vögeln zunehmend als Rastgebiet genutzt. Je nach Wetterbedingungen können die Vorkommen im ganzen Land auftreten, Schwerpunkte der Gastvorkommen liegen in den (wiedervernässten) Mooren in den Landkreisen Diepholz, Nienburg, Rotenburg (Wümme), Osterholz, Soltau-Fallingb. und Celle. In Abhängigkeit von den Wetterbedingungen schwankt der Rastbestand stark. Europaweit hat sich der Bestand in den letzten drei Jahrzehnten erholt, was sich auch in den zunehmenden Gastvogelzahlen ausdrückt.

Kraniche sind Schmalfrontzieher; d. h., sie wandern zwischen ihren Brutgebieten und ihren Überwinterungsgebieten in relativ eng begrenzten Korridoren, wobei in Europa zwei Zugwege unterschieden werden: der westeuropäische sowie der baltisch-ungarische. Auf der westeuropäischen Route ziehen Kraniche aus Skandinavien sowie Mittel- und Westeuropa, in geringen Anteilen auch finnische, baltische und russische Vögel nach Süden. Niedersachsen liegt, bis auf den äußeren nordwestlichen Teil, innerhalb dieser westeuropäischen Zugroute.

Der Kranich tritt regelmäßig als Gastvogel in fünf Naturräumlichen Regionen auf: Ostfriesisch-Oldenburgische Geest, Stader Geest, Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung, Weser-Aller-Flachland und Lüneburger Heide und Wendland. Schwerpunkte befinden sich in der Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung sowie der Stader Geest.

Aktuell existieren in Niedersachsen acht größere tradierte Rastplätze, die zur Zugzeit alljährlich von Kranichen aufgesucht werden. Ferner können Kraniche in weiteren geeigneten Gebieten spontan kurzzeitig rasten. Das Zug- und Rastgeschehen des Kranichs wird neben der Tageslänge und dem Nahrungsangebot im Rastgebiet von der Witterung beeinflusst. Auf das Einsetzen des Kranichzugs über lange Distanzen haben geeignete Großwetterlagen einen maßgeblichen Einfluss. Demgegenüber kann der Kranichzug durch sehr ungünstige Witterung gehemmt werden oder sogar zum Erliegen kommen. Die Rastgebiete von Kranichen in Niedersachsen liegen im Einzugsbereich von weiträumig wiedervernässten, renaturierten Hochmooren, die sich durch ihren Offenlandcharakter auszeichnen. In der Umgebung finden sich meistens landwirtschaftlich geprägte Räume, insbesondere mit Maisanbau.

Die ersten Kraniche erreichen die Rastgebiete in Niedersachsen etwa Anfang Oktober. Die Rastbestandsmaxima treten etwa Ende Oktober bis Mitte November auf. In milden Jahren überwintern auch regelmäßig einige Hundert bis wenige Tausend Kraniche in Niedersachsen. Der Rückzug in die Brutgebiete setzt etwa Anfang/Mitte Februar ein und erstreckt sich bis Ende März, wobei die Rastaufkommen im Herbst deutlich größer und zeitlich länger als im Frühjahr, wenn die Vögel in ihre Brutgebiete ziehen, ausgeprägt sind.

In Niedersachsen rasteten während des Wegzugs im Mittel der Jahre 2006 - 2008 ca. 60.000 Kraniche (davon der überwiegende Teil in der Diepholzer Moorniederung), dies sind etwa 29 % des Restbestandes in Deutschland bzw. 25 % der westziehenden Population. Die Diepholzer Moorniederung stellt als drittgrößter Rastplatz des Kranichs in Deutschland ein herausragendes Rastgebiet dar.

Der Erhaltungszustand des Kranichs als Gastvogel in Niedersachsen wird als günstig bewertet.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja	
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja	
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen	
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes	
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
5	Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/>	Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6	<p>Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung</p> <p><input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)</p> <p><input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})</p> <p>sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p> <p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

1.18 Kuckuck

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3)	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3)	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Kuckuck bewohnt Kulturlandschaften ebenso wie Biotop oberhalb der Baumgrenze, Dünen der Meeresküsten und fast alle Lebensräume dazwischen. Die Art fehlt nur in der arktischen Tundra und in ausgedehnten dichten Wäldern. Bevorzugt werden Parklandschaften, Heide- und Moorgebiete, lichte Wälder sowie Siedlungsränder und Industriebrachen besiedelt (GRÜNEBERG et al. 2015). Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer, daher ist das Vorkommen der Vogelarten, die dem Kuckuck zur Fortpflanzung als Wirte dienen, ausschlaggebend für seine Verbreitung. Daher müssen in seinem Lebensraum entsprechende Kleinstrukturen (Sträucher, Hecken, vereinzelte Bäume und Ansitzmöglichkeiten), die auch Lebensraum für die Wirtsarten bieten, vorhanden sein.</p> <p>Der Kuckuck ist ein Insektenfresser. Bevorzugt werden Schmetterlingsraupen, aber auch Heuschrecken, Käfer und Libellen gefressen. Solche größeren Insekten werden oft von Sitzwarten aus gezielt angefliegen, Raupen dagegen von Blättern und Zweigen abgesammelt.</p> <p>Der Kuckuck legt seine Eier einzeln in Nester kleinerer Singvögel und betreibt selbst keine Brutpflege. Die adulten Kuckucke treffen nach den Wirtsvögeln in den Brutgebieten ein, so dass diese ihre Reviere bereits besetzt haben (BEZZEL 1985). Die Eiablage findet von Ende April bis Mitte Juli statt; sie fällt innerhalb dieser Spanne mit dem Höhepunkt der Eiablage der Wirtsvögel zusammen. Das Weibchen legt bis zu 25, im Durchschnitt neun Eier. Fast alle Eier werden in die Nester von nur einer Wirtsvogelart gelegt, wobei in jedes Nest nur ein Ei gelegt wird. Das Weibchen findet die Nester der Wirtsvögel durch Beobachtung. Die Eiablage erfolgt innerhalb von wenigen Sekunden. Dabei werden ein bis zwei Eier der Wirtsvögel aus dem Nest entfernt und oft gefressen. Etwa jeden zweiten Tag wird ein Ei gelegt. Die Eier sind etwas größer als die Eier der Wirtsvögel (GRÜNEBERG et al. 2015).</p>		

Bevorzugte Wirte sind Teich- und Sumpfrohsänger, Bachstelze, Neuntöter, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Zaunkönig sowie Grasmücken, Pieper und Rotschwänze. Insgesamt sind in Mitteleuropa über 100 Wirtsvogelarten bekannt, von denen aber nur bei 45 eine erfolgreiche Aufzucht stattfindet. Die Färbung der Kuckuckseier ist an die der jeweiligen Wirtseier angepasst. Nach einer sehr kurzen Brutzeit von etwa zwölf Tagen schlüpft der junge Kuckuck. Dieser wirft die restlichen Eier oder Jungen aus dem Nest und wird von seinen Wirtseltern aufgezogen. Spätestens im September sind die Jungen flügge, werden allerdings noch mehrere Wochen außerhalb des Nests weiter gefüttert. Die Geschlechtsreife tritt im zweiten Lebensjahr ein. Kuckucke zählen zu den Langstreckenziehern und überwintern südlich des Äquators. Sie verlassen Mitteleuropa ab Anfang August und kehren in der zweiten Aprilhälfte zurück. Kuckucke ziehen überwiegend nachts.

Verbreitung in Deutschland

Der Kuckuck ist in ganz Europa (außer Island und den äußersten nördlichen Regionen) flächendeckend verbreitet. Er kommt in allen Teilen Deutschlands von den Küstenmarschen bis zur alpinen Weide- und Waldlandschaft vor. Flussniederungen mit einzelnen Sitzwarten sowie Moore und Heiden sind am dichtesten besiedelt. In ausgeräumten Ackerlandschaften kommt die Art nicht vor. Sein Vorkommen hängt regional von der Häufigkeit geeigneter Wirtsvögel ab.

Der aktuelle Bestand (2009) erreicht in Deutschland ca. 54.000 Brutpaare. Die Art ist in Deutschland mäßig häufig. Die Bestände gingen langfristig stark zurück, seit einiger Zeit stabilisieren sie sich und stagnieren auf gleichem Niveau. Risikofaktoren sind nicht bekannt (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen ist der Kuckuck in allen Naturräumen weit verbreitet. Besiedlungslücken sind nur im Bereich größerer Stadtkomplexe vorhanden.

Der Brutbestand des Kuckucks liegt in Niedersachsen bei ca. 8.000 Brutpaaren (2008). Langfristig nahmen die Bestände um etwa 20 % ab, im kurzfristigen Trend ist die Population bis auf minimale Schwankungen als stabil anzusehen (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potentiell möglich

Der Kuckuck wurde zur Brutzeit in der Nähe des Vorhabengebietes aufgenommen. Brutplätze der Art sind im unmittelbaren Vorhabensbereich vorhanden, sodass ein Brutgeschehen nahe des Vorhabens nicht ausgeschlossen werden kann.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

<input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt. <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) (bezogen auf unterschiedliche Wirtvogelarten)
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen. <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung

<input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.19 Mäusebussard

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Mäusebussard besiedelt eine Vielzahl an Biotopen und ist am häufigsten in abwechslungsreichem Kulturland zu finden. Wichtig ist vor allem zur Brutzeit, dass Wald (Brutplatz) und offenes Land in Form von Grünland und Äckern (Jagdrevier) im betreffenden Gebiet zu finden sind. Im Winter erscheint der Mäusebussard auch fernab von Gehölzen. Im Jagdgebiet wird bei entsprechendem Nahrungsangebot kahler Boden oder kurze Vegetation bevorzugt. Bei Frost und Schnee begibt sich der Vogel häufig in feuchte Niederungsgebiete oder jagt an Gräben und Böschungen zum Teil auch stark befahrener Straßen.</p> <p>Die Nahrung des Mäusebussards setzt sich überwiegend aus Wühlmäusen, Spitzmäusen, Langschwanzmäusen, Feldhasen und Maulwürfen zusammen. Feldhasen und Kaninchen werden nur verzehrt, wenn diese bereits verletzt oder tot sind. Jungtiere des Feldhasen können ebenfalls geschlagen werden. Seltener erbeuten Bussarde kleinere Vögel oder Amphibien, ausnahmsweise auch Fische. Wirbellose wie Großinsekten und Regenwürmer können bei Nahrungsmangel für kurze Perioden eine Bedeutung im Nahrungsspektrum spielen (BEZZEL 1985).</p> <p>Der Mäusebussard brütet vorwiegend in größeren geschlossenen Baumbeständen (Laub- oder Nadelhochwälder, dann oft in Waldrandnähe), aber auch in kleineren Gehölzen, Baumgruppen und seltener auf Einzelbäumen. Mäusebussarde führen eine monogame Saison-Ehe. Nicht-ziehende Vögel besetzen oft jahrelang dasselbe Revier (BEZZEL 1985).</p> <p>Der Horst wird in 10 bis 20 m Höhe auf Laubbäumen (selten Nadelbäume) errichtet. Ausnahmsweise werden auch Büsche, Hochsitze, Gittermasten oder Felswände als Horststandorte gewählt. Oft werden Horste anderer Arten übernommen und ausgebaut. Am Nestbau beteiligen sich Männchen und Weibchen gleichermaßen. Der Beginn der Eiablage findet zwischen Mitte März und Mitte Mai statt, wobei jährliche und regionale Unterschiede auftreten können. In der Regel werden 2 bis 3 Eier gelegt, die ausschließlich vom Weibchen für 32 bis 36 Tage bebrütet werden. Die Nestlingszeit beträgt ca. 42 bis 49 Tage. Zunächst bringt nur das Männchen Beute, die das Weibchen an die Jungen verfüttert. Nach ca. 3 Wochen jagt auch das Weibchen. Etwa 9 bis 11 Wochen nach dem Ausfliegen der Brut wird der Familienverband aufgelöst. Die Jungvögel werden meist im 3. Lebensjahr geschlechtsreif (BEZZEL 1985).</p> <p>Der Mäusebussard ist in Deutschland ein Stand- und Strichvogel sowie Kurzstreckenzieher. Die Art ist in Niedersachsen das ganze Jahr über anzutreffen. Ziehende Vögel überwintern zumeist von Südkandinavien bis zum Mittelmeerraum (BEZZEL 1985). Ab Oktober erscheinen in Mitteleuropa Wintergäste aus nordöstlichen Populationen.</p> <p>Verbreitung in Deutschland</p>		

Das Verbreitungsgebiet des Mäusebussards erstreckt sich über die gesamte Paläarktis. In Mitteleuropa stellt er im Kulturland den häufigsten Greifvogel dar und ist vom Tiefland bis ins Hochgebirge zu finden. In Deutschland ist die Art mit 105.000 Brutpaaren (Stand: 2009) flächendeckend zu finden (KRÜGER et al. 2014). Die bundesweiten Bestände sind auf lange Sicht etwa gleichbleibend. Auf kurze Sicht ist eine deutliche Zunahme zu beobachten (BFN 2009).

Verbreitung in Niedersachsen

Der Mäusebussard ist auch in Niedersachsen die häufigste Greifvogelart und nahezu überall vertreten. Die höchsten Dichten werden in abwechslungsreichem Kulturland erreicht, so z. B. in der Lüneburger Heide, im Osnabrücker Hügelland sowie im Weser- und Leinebergland. In den ostfriesischen Marschen fehlt er in einem schmalen Streifen hinter der Küste. Ebenso kommt er auf den Inseln nicht vor. Für Niedersachsen wird die Zahl der Brutpaare mit 15.000 angegeben. Die Bestände sind langfristig etwa gleichbleibend, kurzfristig ist eine Zunahme erkennbar (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Mäusebussard wurde ca. 126 nordwestlich des Vorhabengebietes mit Brutnachweis festgestellt.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/EFCS)

sind im zu verfügbenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen

die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.20 Pirol

Pirol (*Oriolus oriolus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (V) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (3) | <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG streng geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der etwa amselgroße und durch die charakteristische gelb-schwarze Färbung der Männchen unverkennbare Pirol ist ein Langstreckenzieher, der im mittleren bis südlichen Afrika überwintert. Als Lebensraum und Brutgebiet bevorzugt er in Niedersachsen lichte oder aufgelockerte, oft feuchte oder gewässernahe Gehölze, so vor allem Bruch- und Auenwälder, Pappelforste sowie Ufer- und Feldgehölze in Feuchtgebieten. Er nistet des Weiteren in Laubwäldern, laubbaumbestanden Feldgehölzen, Baumgruppen, Obstgärten, Parks, Alleen und auf Friedhöfen (ZANG & HECKENROTH 1998). Dabei scheut er mitunter die Nähe zu lockeren menschlichen Siedlungen nicht (BEZZEL 1993).

Das Nest wird meist hängend in einer Astgabel im äußeren Bereich von Baumkronen angelegt, seltener zwischen parallelen Ästen oder in Stammnähe. Es befindet sich daher meist in Höhen von 3 bis mehr als 20 m (BEZZEL 1993).

Die Vögel erreichen das Brutgebiet in der Regel ab Anfang Mai und den gesamten Mai hindurch und besetzen meist unmittelbar nach der Ankunft die Brutreviere. Innerhalb dieses Monats wird auch das Nest angelegt. Brutbeginn ist in Niedersachsen am häufigsten Ende Mai bis Anfang Juni (ZANG & HECKENROTH 1998), wobei im Schnitt 3 bis 4 Eier für 15 bis 18 Tage bebrütet werden. Es findet nur eine Jahresbrut statt und bei Bedarf kann ein Ersatzgelege produziert werden. Die Jungvögel werden in der Regel im Juli flügge. Im zweiten Lebensjahr erreichen die Vögel die Geschlechtsreife. Geburts- und Brutortstreue sind in Einzelfällen belegt (BEZZEL 1993).

Die Reviergröße kann von 4 bis zu 50 ha betragen. ZANG & HECKENROTH (1998) berichten für Niedersachsen von im Mittel 16 ha großen Aktionsräumen. Im mittleren Niedersachsen beträgt die Siedlungsdichte 0,1 bis 0,26 Brutpaare pro km² (HECKENROTH & LASKE 1997). Der Pirol ernährt sich von zahlreichen Kleintieren, vor allem von Arthropoden und deren Larven, im Sommer auch von fleischigen Früchten und Beeren (BEZZEL 1993).

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Das Verbreitungsgebiet des Piroles reicht vom Nordwesten Afrikas und der Iberischen Halbinsel über weite Teile Mittel-, Süd- und Osteuropas sowie Vorderasiens bis etwa zum 100. östlichen Längengrad in Südsibirien und einschließlich Bangladeschs bis Vorderindien.

In Deutschland fehlt die Art größtenteils in den Mittelgebirgen und in den Alpen. Im übrigen Deutschland ist sie mit 41.000 bis 64.000 Brutpaaren (Stand: 2005) im Allgemeinen mäßig häufig anzutreffen. Langfristig ist in der BRD ein starker Rückgang der Pirolbestände zu verzeichnen, in jüngerer Zeit sind die Bestände etwa gleichbleibend (BFN 2009).

Die Verbreitung in Niedersachsen weist Lücken in der Region Watten und Marschen, im Osnabrücker Hügelland, im Weser-/Leinebergland und im Solling sowie im Harz ab 350 m Höhe auf. Verbreitungsschwerpunkte sind die Börden, das Allerflachland, Teile der Lüneburger Heide und das Elbtal. Das Tiefland ist in einem breiten Bereich zwischen dem Emsland und dem östlichen Niedersachsen zwischen Elbe und nördlichem Harzvorland fast geschlossen besiedelt (HECKENROTH & LASKE 1997). Generell ist die Art in Niedersachsen als mäßig häufig anzusehen, kann aber örtlich auch nur spärlich vertreten sein. Die niedersächsischen Bestände unterliegen langfristig einem starken Rückgang und im kurzfristigen Zeitraum von 1990 bis 2014 einer Abnahme von mehr als 20 %. Die Zahl der in Niedersachsen brütenden Paare wird auf 4.300 geschätzt (Stand: 2014) (KRÜGER & NIPKOW 2015).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Pirol wurde vereinzelt in den Waldflächen westlich und östlich des Vorhabengebietes festgestellt. Brutplätze der Art sind im unmittelbaren Vorhabensbereich vorhanden, sodass ein Brutgeschehen nahe des Vorhabens nicht ausgeschlossen

werden kann.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☒ ja ☐ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <div style="display: flex; justify-content: flex-end; align-items: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.) </div>
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> Ausnahmegrund liegt vor Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _1_, Kap. 2.6 dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht </div> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> ja </div> </div> Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _1_, Kap. _3_ dargestellt
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input checked="" type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.21 Mehlschwalbe

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Mehlschwalbe ist ein Kulturfolger und vom Einzelgehöft bis hin zu Großstädten in allen Siedlungsformen zu finden, ist dabei aber deutlich weniger an das Vorhandensein von Landwirtschaft und Viehhaltung gebunden als die Rauchschnalbe. Sofern ein entsprechendes Angebot an Nahrung und Nistmaterial zur Verfügung steht, kann die Art eine sehr hohe lokale Siedlungsdichte erreichen. Als Jagdgebiete bevorzugen Mehlschnalben insbesondere Gewässer und Grünländer, aber auch über Offenland und Wäldern sind sie anzutreffen (BEZZEL 1993).</p> <p>Die Nahrung wird im freien Luftraum gejagt und besteht insbesondere aus flugfähigen Insekten. Die Jungen werden mit Futterballen gefüttert, welche aus Insekten und Speichel bestehen.</p> <p>Die Mehlschnalbe besetzt ihre Brutplätze ab Ende März/ Anfang April, wobei sich die Ankunft der einzelnen Individuen einer Kolonie über 3 – 5 Wochen hinziehen kann. Ältere Vögel treffen vor den Jungtieren ein, die Paarbildung erfolgt erst am Brutplatz. Die halb- oder viertelkugelligen Nester werden meist an der Außenseite von Gebäuden, unter Brücken oder in Felswänden (v. a. im Mittelmeerraum) aus Ton, Lehm oder Schlamm von beiden Partnern errichtet. Alte Nester aus dem Vorjahr werden über Jahre wiederverwendet, Kunstnester werden dagegen anfangs kaum angenommen. Die 3 – 5 Eier werden ab Mai gelegt und 14 – 16 Tage vom Weibchen bebrütet. Die Jungen sind je nach Witterung nach 22 – 32 Tagen flügge, kehren jedoch anfangs immer wieder ins Nest zurück und bleiben in der Umgebung. Zweitbruten sind insbesondere bei älteren Weibchen möglich, Drittbruten dagegen in Deutschland sehr selten. Spätestens Ende September sind alle Jungen flügge (BEZZEL 1993).</p> <p>Mehlschnalben überwintern als Langstreckenzieher in Afrika südlich der Sahara bis in die Kapprovinz (BEZZEL 1993).</p>		
Verbreitung in Deutschland <p>Mehlschnalben sind in Deutschland flächendeckend und weitgehend gleichmäßig verbreitet. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in tieferen Lagen unter 650 m über NN, die größten Konzentrationen finden sich im Norddeutschen Tiefland. Die Population betrug 2009 ca. 660.000 Brutpaare (KRÜGER ET AL. 2014).</p>		
Verbreitung in Niedersachsen <p>In Niedersachsen ist die Mehlschnalbe flächendeckend mit von Nordwesten nach Südosten leicht abnehmender Siedlungsdichte verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte sind insbesondere in Südniedersachsen zu finden, u. a. in der Diepholzer Moorniederung, an der Elbe, im südlichen Wendland und im Raum Hildesheim. Die Bestände sind langfristig zurückgegangen, kurzfristig sind sie dagegen weitgehend konstant geblieben mit einem leichten Rückgang von 100.000 Brutpaaren 1985 auf 80.000 Brutpaare im Jahr 2008 (KRÜGER et al. 2014).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?</p> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.</p>		
<p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u></p> <p>Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine</p>		

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)	
signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor	<input type="checkbox"/> ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht	<input type="checkbox"/> ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen	
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes	
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	

Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
 - ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
 - ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})
- sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.22 Rauchschwalbe

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (V) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (3) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Rauchschwalben sind Kulturfolger und in Einzelgehöften sowie bäuerlich geprägten Dörfern mit Viehhaltung zu finden. Die Brutplätze befinden sich in Ställen und anderen zugänglichen Gebäuden, gelegentlich werden auch Brücken und Schächte angenommen. Die Jagdgebiete befinden sich über siedlungsnahen Gewässern, Wäldern und Grünland. Mit zunehmender Verstädterung wird die Siedlungsdichte der Rauchschwalbe immer geringer und in Großstädten fehlt sie ganz (BEZZEL 1993). Als Nahrung dienen insbesondere flugfähige Insekten, welche im Flug gejagt werden, aber auch flügellose Insekten werden insbesondere von der Wasseroberfläche aufgesammelt.

Die Ankunft am Brutplatz erfolgt ab März, wobei durch eine enge Nestplatzbindung auch eine hohe Partnertreue besteht. Die Nestplatzwahl erfolgt durch das Männchen innerhalb von frei zugänglichen Gebäuden, wobei dachnahe Bereiche bevorzugt werden. Das Nest wird mit Lehm und Speichel entweder frei an die Gebäudewände geklebt oder in Nischen angelegt, auch Nester anderer Gebäudebrüter und Kunstnester werden genutzt. Alte Nester werden über Jahre weiterverwendet und einem Neubau vorgezogen. Der Brutbeginn ist stark witterungsabhängig und fällt zwischen Ende April und Ende Mai. Die 3 – 6 Eier werden ausschließlich vom Weibchen 13 – 16 Tage bebrütet. Auch die Nestlingsdauer ist witterungsabhängig, i. d. R. sind die Jungen mit 20 – 24 Tagen flügge, kehren jedoch immer wieder ins Nest zurück und werden weitere zwei Wochen gefüttert. Zweitbruten sind üblich, Drittbruten in Mitteleuropa dagegen sehr selten, spätestens im September sind alle Jungen flügge (BEZZEL 1993). Als Langstreckenzieher überwintern Rauchschwalben in Afrika südlich der Sahara (BEZZEL 1993).

Verbreitung in Deutschland

In Deutschland ist die Rauchschwalbe nahezu flächendeckend verbreitet, Schwerpunktorkommen befinden sich jedoch in tieferen Lagen. Der gesamtdeutsche Bestand wird auf ca. 630.000 Brutpaare (Stand: 2009) geschätzt (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung in Niedersachsen

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

In Niedersachsen befindet sich ein maßgeblicher Anteil der deutschen Brutvorkommen. Die Art ist flächendeckend mit von Nordwesten nach Südosten leicht abnehmender Dichte verbreitet. Kleine Verbreitungslücken liegen lediglich in ausgedehnten Waldgebieten der Lüneburger Heide, im Solling und Harz vor. Die höchsten Dichten werden u. a. in Teilen der Marschen, der Ems-Hunte-Geest, der Lüneburger Heide sowie im Raum Peine erreicht. Die Bestände der Rauchschwalbe befinden sich sowohl lang- als auch kurzfristig in einer Abnahme, seit 1985 hat sich die Anzahl der Brutpaare von ca. 200.000 auf 105.000 im Jahr 2008 fast halbiert (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <div style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})</div>
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.23 Rotmilan

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Im Allgemeinen ist der Rotmilan ein Bewohner der Niederungen und der Hügellandgebiete etwa bis 800 m ü. NN. Rotmilane		

Rotmilan (*Milvus milvus*)

besiedeln offene, reich gegliederte, abwechslungsreiche Kulturlandschaften mit störungsarmen Feldgehölzen, Laubwäldern und Laubmischwäldern sowie Baumreihen zur Horstanlage. Die Art nutzt zur Nahrungssuche bevorzugt große, offene, agrarisch genutzte Flächen (v. a. Bereiche mit einem Nutzungsmosaik), aber auch das Umfeld von Mülldeponien und Tierhaltungen. Die Entfernung zwischen Nahrungsraum und Nistplatz kann bis zu 12 km betragen.

Rotmilane ernähren sich v. a. von Kleinsäugern, aber auch von Vögeln und Fischen. Der Rotmilan schlägt seine Beute am Boden. Die Art schmarotzt teilweise bei anderen Greifvögeln oder nutzt Aas (z. B. Verkehrstopfer entlang von Straßen) und Mülldeponien als Nahrungsquelle.

Für die Nestanlage nutzen Rotmilane gern lichte Altholzbestände, aber auch kleinere Feldgehölzen (bis 1 ha). Nahe am Waldrand stehende Bäume werden bevorzugt. Die Horste werden oft über viele Jahre benutzt. Der Legebeginn liegt im April, selten schon Ende März.

Der Rotmilan ist ein Kurz- bzw. Mittelstreckenzieher. Nur die Populationen aus Nord- und Mitteleuropa ziehen in die südwesteuropäischen Gebiete, wo die dortigen Populationen Standvögel sind. Wegzug, Durchzug und Überwinterung sind insbesondere im östlichen und südlichen Niedersachsen nur schwer zu trennen (NLWKN 2011, BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland

Das Verbreitungsgebiet des Rotmilans ist heute im Wesentlichen auf Zentral-, West- und Südwesteuropa beschränkt. Der Verbreitungsschwerpunkt dieser Art liegt in Deutschland, das allein über 50 Prozent des weltweit auf maximal 25.000 Brutpaare geschätzten Rotmilanbestandes beherbergt. Somit kommt Deutschland eine sehr hohe Verantwortung zum Erhalt der Art zu. Sein Verbreitungsgebiet stimmt im Wesentlichen mit den Braunerdegebieten überein und liegt schwerpunktmäßig in Intensivzonen der Landwirtschaft, sofern ausreichend Wälder und Gehölze eingestreut sind. Der Gesamtbestand wird auf ca. 15.000 Brutpaare geschätzt (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen konzentriert sich die aktuelle Verbreitung auf das gesamte südliche und östliche Niedersachsen. Insbesondere die südlichen Landesteile (v. a. nördliches und südwestliches Harzvorland) gehören zum weltweiten Dichtezentrum der Art, welches sich im östlichen Harzvorland in Sachsen-Anhalt befindet und nach Niedersachsen ausstrahlt. Das Hauptverbreitungsgebiet reicht etwa bis zu einer Linie Osnabrück – Soltau – Lüneburg. Nordwestlich dieser Linie dünnen die Vorkommen sehr stark aus. Im westlichen und nordwestlichen Niedersachsen ist die Art nur sehr sporadisch vertreten, dort kam es in jüngster Zeit zu deutlichen Arealverlusten. Das Verbreitungsgebiet ist aktuell rückläufig mit einer deutlichen Verlagerung nach Südosten in den letzten 10 Jahren. In Niedersachsen brüten ca. 1.100 Paare (NLWKN 2011, KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potentiell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?
☒ ja ☐ nein

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja	
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
5	Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/>	Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. <input type="text"/>
6	Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.24 Schwarzmilan

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	<input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*)	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Der Schwarzmilan besiedelt halboffene Waldlandschaften oder landwirtschaftlich geprägte Gebiete mit Feldgehölzen oder kleineren Waldanteilen, wo er seine Horstbäume findet. Die Horststandorte befinden sich häufig in der Nähe von Gewässern (Flüsse, Seen und Teichgebiete) oder auch anderen Feuchtgebieten. Die Brutplätze liegen v. a. in Laubwaldgebieten (häufig in Auwäldern) und gewässernahen Waldbereichen / Feldgehölzen.		
Biologie/Fortpflanzung Dieser Greifvogel brütet in großen Bäumen verschiedener Baumarten. Es werden auch alte Nester anderer Greifvögel genutzt. Das Nest ist oft auf Bäumen in Waldrandnähe oder in Überhängen mit freiem Anflug, in Feldgehölzen sowie Baumreihen an Gewässerufern. Legebeginn ist etwa Mitte April bis Mitte Mai. Das Gelege besteht aus 2 - 3, gelegentlich auch 1 oder 4 und sehr selten 5 Eiern. Die Bebrütung dauert ca. 26 - 38 Tage. Die Nestlingszeit. beträgt weitere 42 - 45 Tage.		
Nahrungsökologie Als Nahrung dienen dem Schwarzmilan überwiegend tote oder kranke Fische, die von der Wasseroberfläche aufgelesen werden, dazu aber auch tote oder verletzt gefundene Säuger und Vögel (z. B. Mahdopfer, Aas). Selten werden auch Tiere aktiv erbeutet. Gelegentlich schmarotzt der Schwarzmilan auch bei andern Greifvögeln Der Schwarzmilan ist ein Zugvogel (Langstreckenzieher), dessen Winterquartiere in West- und Zentralafrika, teilweise in Südafrika liegen. Nur ausnahmsweise überwintern einzelne Vögel in Niedersachsen. Die ersten Vögel treffen in Niedersachsen ab Ende März wieder ein. Der Rückzug setzt bereits ab Mitte Juli ein.		
Verbreitung Das Verbreitungsgebiet des Schwarzmilans erstreckt sich über die gesamte Holarktis in der gemäßigten Zone.		

Deutschland:

In Deutschland sind ca. 6.100 Brutpaare vorhanden. Der Milan kommt überall in Deutschland vor, ist aber vermehrt in den Niederungen und gewässerreicheren Gebieten vorhanden und insgesamt selten.

Niedersachsen:

Niedersachsen liegt am nordwestlichen Verbreitungsrand der Art in Europa. Die Art ist hier ein seltener Greifvogel des östlichen und südlichen Niedersachsens, dort v. a. im Bereich von Flussniederungen und -talauen sowie grundwassernahen Landschaften. Besiedelt sind die Naturräumlichen Regionen Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland, Börden sowie Weser- und Leinebergland, sehr vereinzelt auch die Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung. Der Westen und Nordwesten Niedersachsens sind dagegen unbesiedelt. Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in der unteren Mittelelbeniederung, unteren und oberen Allerniederung, im Drömling, dem Ostbraunschweigischen Hügelland, dem Harzvorland, den Börden sowie Talbereiche im Weserbergland. In Niedersachsen brüten aktuell ca. 370 Brutpaare. Die Bestände nehmen stetig zu. Der Erhaltungszustand wird daher als günstig eingestuft.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen

☒ potenziell möglich (als Brutvogel)

Der Schwarzmilan konnte während der Brutvogelkartierung nicht nachgewiesen werden, ist jedoch im EU-Vogelschutzgebiet „Steinhuder Meer“ als Brutvogel nachgewiesen. Es ist daher anzunehmen, dass der Schwarzmilan die Räume um das Vorhabengebiet trotzdem nutzt. Das gesamte Vogelschutzgebiet, welches südlich an das Vorhabengebiet grenzt, bietet potentielle Horststandorte. Die zwei aufgenommenen Horste in Distanz von ca. 42 m und 126 m zum Vorhabengebiet bieten ebenfalls Brutmöglichkeiten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Rotmilan einen der beiden Horste nahe des Vorhabengebietes nutzt.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.) <input type="checkbox"/> ja
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf

übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.25 Sperber

Sperber (*Accipiter nisus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: (*) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der dem Habicht ähnelnde, aber deutlich kleinere Sperber kommt in abwechslungsreichen Landschaften mit einem ausreichenden Kleinvogelangebot vor, z. B. in halboffenen Parklandschaften mit kleinen Waldinseln, Feldgehölzen und Büschen. Vielfach findet er sich auch innerhalb menschlicher Siedlungen und sogar in Großstädten. Reine Laubwälder werden dagegen kaum besiedelt.

Der Sperber erbeutet vorwiegend Kleinvögel (bis zu 90 %), daneben werden auch Kleinsäuger und selten Insekten gefressen (BEZZEL 1985).

Das Nest wird bevorzugt in Fichten in Stammnähe angelegt. Die Eiablage erfolgt Ende April bis Ende Mai. Die Eier werden ausschließlich vom Weibchen 37 - 40 Tage bebrütet. Nach 24 bis 30 Tagen werden die Jungvögel flügge (BEZZEL 1985). Etwa 20 bis 30 Tage nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel von den Eltern unabhängig. Der Sperber weist eine hohe Brutplatz- und Partnerteue auf (BEZZEL 1985).

Der Sperber ist in Deutschland vor allem Stand- und Strichvogel, aber auch Zugvogel. Der Anteil ziehender Vögel wird auf unter 30 % geschätzt. Die nordöstlichen Populationen sind dagegen Kurzstreckenzieher und überwintern u. a. in Mitteleuropa (ZANG et al. 1989).

Verbreitung in Deutschland

In Deutschland ist der Sperber nahezu flächendeckend verbreitet, Schwerpunktorkommen erstrecken sich über das gesamte Nordwestdeutsche Tiefland sowie den nördlichen Teil der westlichen Mittelgebirge. 2009 betrug der Bestand ca. 27.000 Brutpaare. Langfristig sind die Bestände etwa gleichbleibend, auf kurze Sicht ist sogar eine deutliche Zunahme zu erkennen (KRÜGER ET AL. 2014).

Verbreitung in Niedersachsen

Das Verbreitungsmuster des Sperbers ist in Niedersachsen stark durch die Waldverteilung gekennzeichnet. In den waldarmen Gebieten der Marschen und Börden ist er verhältnismäßig selten anzutreffen. Er fehlt auf den ostfriesischen Inseln und in den Hochlagen des Harzes (ab 700 m). Der landesweite Bestand hat langfristig abgenommen, kurzfristig ist jedoch eine starke Bestandszunahme um mehr als 50 % zu verzeichnen (KRÜGER et al. 2014), was vermutlich mit dem Verbot verschiedener Pestizide zusammenhängt.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Sperber wurde im Zuge der Kartierungen als Nahrungsgast nachgewiesen.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage , Kap. dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage , Kap. dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr.
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.26 Star

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Stare besiedeln nahezu alle Biotopstrukturen mit geeigneten Brutplätzen und sind daher in allen Naturräumen und Landschaften einschließlich Städten verbreitet. Lediglich größere geschlossene Waldgebiete werden spärlicher besiedelt, wenn die Entfernungen zu als Nahrungsflächen geeigneten Offenlandbereichen zu groß sind. Höchste Dichten werden in Bereichen mit höhlenreichen Baumgruppen und benachbartem Grünland zur Nahrungssuche erreicht. Stare bewegen sich ganzjährig in Trupps und zur Zugzeit z.T. in riesigen Schwärmen. Nur am Brutplatz ist der Star territorial, meistens wird jedoch nur ein kleiner Radius bis ca. 10 m um die Bruthöhle verteidigt. Nahrungsflächen werden nicht verteidigt und		

gemeinsam genutzt. Nichtbrüter leben auch in der Brutzeit in Trupps (ZANG et al. 2009).

Generell ist der Star Allesfresser, die Ernährung ist jahreszeitlich aber sehr unterschiedlich. Im Frühjahr und Frühsommer werden vor allem bodenlebende Wirbellose genutzt, vor allem Insekten, aber auch Regenwürmer und kleine Schnecken. Im übrigen Jahr frisst der Star überwiegend Obst und Beeren aller Art, in Mitteleuropa vor allem Kirschen und Äpfel, in West- und Südeuropa vor allem Weintrauben und Oliven. Daneben nutzt der Star auch Nahrungsabfälle des Menschen in Siedlungen und auf Müllkippen (GRÜNEBERG et al. 2015).

Stare brüten in Baumhöhlen und alten Spechtlöchern, aber auch in Mauerspalteln und unter losen Ziegeln. In Siedlungsbereichen werden auch Nistkästen zahlreich angenommen. Das Nest baut der Star etwas unordentlich aus trockenen Blättern, Halmen, Wurzeln, Stroh, Haaren, Wolle und Federn. Das Gelege umfasst 4 – 8 hell grünlichblaue Eier. Die Brut übernimmt überwiegend das Weibchen. Die Brutdauer beträgt 14 Tage, die Jungen fliegen nach etwa drei Wochen aus (BEZZEL 1993).

Der Großteil der Stare Europas überwintert im Mittelmeerraum und in Nordwestafrika sowie im atlantischen Westeuropa. Anfang September beginnt der eigentliche Wegzug, er erreicht seinen Höhepunkt Mitte Oktober und ist Ende November weitgehend abgeschlossen. Der Heimzug beginnt im Februar und ist in Mitteleuropa meist Ende März, im Norden Europas erst Anfang Mai beendet (BEZZEL 1993).

Verbreitung in Deutschland

Innerhalb Deutschlands ist der Star flächendeckend verbreitet. Am häufigsten ist diese Art in den landwirtschaftlich fruchtbaren Gebieten der Börden und der großen Flussauen sowie in Wein- und Obstanbaugebieten (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung in Niedersachsen

Der Star ist nahezu lückenlos über das ganze Land verbreitet, mit einer recht ausgeglichenen Verteilung der Siedlungsdichten. Höchstwerte werden lokal im Alten Land mit über 1.000 Revieren/TK 25-Quadrant erreicht. Demgegenüber fallen wenige Bereiche mit einer geringen Dichte auf, so in geschlossenen, nadelholzdominierten Waldgebieten wie z. B. in Teilen der Lüneburger Heide, im Solling und im Harz, aber auch in waldarmen Teilen der Marschen, insbesondere auf den Inseln (KRÜGER et al. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potentiell möglich

Der Star wurde zur Brutzeit in verschiedenen Waldbereichen nahe des Vorhabengebietes festgestellt. Die im Gebiet festgestellten Reviere der Art sowie potentielle Brutplätze in Höhlenbäumen befinden sich außerhalb der artspezifischen Stördistanz von 15 m nach GASSNER et al. (2010) zum Vorhabengebiet.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population?

☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.27 Trauerschnäpper

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend (stabil) |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) | <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der Trauerschnäpper besiedelt hauptsächlich Laub- und Mischwälder, Parks und Gärten, die ein ausreichendes Angebot an Bruthöhlen (auch Halbhöhlen) bieten. In nadelholz-dominierten Wäldern erreicht die Art geringere Dichten, ist aber auch dort regelmäßig vertreten. In fast ganz Mitteleuropa ist der Langstreckenzieher von April bis September anwesend. Sein Winterquartier hat er im tropischen Afrika.

Biologie/Fortpflanzung

Trauerschnäpper leben überwiegend in Saisonehen. Die Hauptbrutzeit ist Mai bis Juli. Als Höhlenbrüter baut der Trauerschnäpper sein Nest in Baumhöhlen oder Nistkästen. Das Gelege besteht i. d. R. aus 5 bis 8 hellblauen Eiern, die 12 bis 13 Tage bebrütet werden. Nach 14 bis 16 Tagen werden die Trauerschnäpper flügge.

Nahrungsökologie

Der Trauerschnäpper ernährt sich von Insekten und deren Larven. Er ist, wie alle Fliegenschnäpper, ein Wartejäger, der vorbeifliegende Insekten aus der Luft schnappt. Der Trauerschnäpper liest aber auch im Rüttelflug Insekten von Blättern und Rinden. Im Herbst frisst er gelegentlich auch von Früchten Beeren.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Der Trauerschnäpper ist ein Brutvogel des Laubwaldgürtels der westlichen Paläarktis. Das Verbreitungsgebiet reicht von Großbritannien und Spanien über Skandinavien bis an den westlichen Rand von Sibirien. Die südliche Verbreitungsgrenze verläuft entlang der nördlichen Mittelmeerküsten und nördlich des Vorderen Orients. In Mitteleuropa ist der Trauerschnäpper in Laubwaldbeständen weit verbreitet und kommt von der Tiefebene bis zur collinen, lokal bis in die Montanstufe vor.

Deutschland

In Deutschland brütet der Trauerschnäpper überwiegend nur in den walddreicheren Gebieten des Tieflandes. Insgesamt ist die Art aber überall in den Gebieten mit entsprechenden Laub-Mischwäldern vertreten. Der Bestand wird mit 180.000 bis 250.000 Brutpaaren angegeben (BfN 2009). Langfristig haben die Bestände stark abgenommen; im kurzfristigen Trend dagegen sind sie z. Zt. gleichbleibend.

Niedersachsen

In Niedersachsen ist der Trauerschnäpper in allen Naturräumlichen Regionen mit entsprechenden Waldgebieten vorhanden. Daher ist er im Nordwesten des Landes gebietsweise selten oder fehlt sogar ganz. Die höchsten Dichten sind in den größeren Laub-Mischwaldgebieten vorhanden, aber die kleineren Wälder in der Bördelandschaft sind nur sporadisch besiedelt. Der Bestand wird für Niedersachsen auf ca. 13.000 Brutpaare geschätzt. Im lang- und kurzfristigen Trend haben die Bestände

um mehr als 20 % abgenommen. Mittlerweile wird die Art aktuell als gefährdet eingestuft. Der Erhaltungszustand der Art wird für Niedersachsen derzeit deswegen als ungünstig eingeschätzt.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Der Trauerschnäpper wurde zur Brutzeit in verschiedenen Waldbereichen nahe des Vorhabengebietes festgestellt. Die im Gebiet festgestellten Reviere der Art sowie potentielle Brutplätze in Höhlenbäumen befinden sich außerhalb der artspezifischen Stördistanz von 20 m nach GASSNER et al. (2010) zum Vorhabengebiet.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ ja ☒ nein, Prüfung endet hiermit
(Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/
Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.28 Turmfalke

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Freie Flächen mit niedriger oder lückiger Vegetation stellen das bevorzugte Jagdrevier des Turmfalken dar. Als Nistplätze werden Felswände, Bäume und Bauwerke genutzt. Lebensräume, die sich als Brut- und Jagdrevier eignen, sind daher offene Kulturlandschaften aller Art mit Nistmöglichkeiten an Waldrändern, eingestreuten Feldgehölzen, Alleen, Baumgruppen oder Einzelbäumen. Vielfach nisten Turmfalken auch in und an Gebäuden wie Scheunen, Einzelgehöften, Hochspannungsmasten sowie innerhalb von Städten an Kirchtürmen und anderen hohen Gebäuden. Brut- und Jagdrevier des Turmfalken müssen sich nicht räumlich decken. So kann vor allem bei Bruten in Städten das Jagdrevier in Einzelfällen mehrere Kilometer entfernt liegen (BEZZEL 1985).</p> <p>Es werden in erster Linie kleine Bodentiere, insbesondere kleine Nager wie Wühlmäuse, erbeutet, daneben auch Spitzmäuse, Maulwürfe, Reptilien, Kleinvögel und Insekten (BEZZEL 1985).</p> <p>Die Nester werden häufig in Nischen oder Halbhöhlen, seltener offen gebaut, auch Nistkästen werden angenommen. Häufig werden Baumnester von Rabenvögeln, Tauben, Greifvögeln oder Reiher übernommen. Das Nestterritorium und die Nahrungsreviere werden vehement gegen Artgenossen verteidigt. Brutortstreue kommt in vielen Fällen, vor allem bei älteren Vögeln, vor. Das Gelege, welches 4 bis 6 Eier umfasst, wird ab April oder Mai für 27 bis 32 Tage bebrütet. In der Regel findet nur eine Jahresbrut statt, Zweitbruten und Nachgelege kommen jedoch vor. Die Nestlingsdauer beträgt 27 bis 32 Tage. Bereits etwa eine Woche vor dem Ausfliegen sitzen die Jungen tagsüber außerhalb des Nestes. Nach dem Ausfliegen werden sie noch mindestens 4 Wochen von den Eltern betreut. Ende des ersten Lebensjahres wird die Geschlechtsreife erreicht (BEZZEL 1985).</p> <p>Der Turmfalke ist in Mitteleuropa Standvogel sowie Teilzieher, in Nordeuropa kommt er vorwiegend als Langstreckenzieher vor.</p>		
Verbreitung in Deutschland <p>Der Turmfalke kommt in Europa, Asien und Afrika vor. In Deutschland besiedelt der Turmfalke Kulturland aller Art, aber auch Städte. Geschlossene Wälder werden dagegen nur in Randbereichen genutzt. Der Bestand wird bundesweit auf 57.000 Brutpaare (Stand: 2009) geschätzt (KRÜGER ET AL. 2014). Weder kurz- noch langfristig ist derzeit eine signifikante positive oder negative Entwicklung der deutschen Bestände festzustellen (BFN 2009).</p>		
Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen <p>Der Turmfalke stellt in Niedersachsen die zweithäufigste Greifvogelart nach dem Mäusebussard dar. Lücken im ansonsten geschlossenen und gleichförmig besiedelten niedersächsischen Verbreitungsgebiet finden sich nur in den Bereichen großer geschlossener Waldgebiete, z. B. Göhrde, Lüß, Gartower Tannen und Solling. Der landesweite Bestand wird mit 8.000 Brutpaaren (Stand: 2008) beziffert und befindet sich langfristig in einem Rückgang. Auf kürzere Sicht (1980 bis 2008) sind die niedersächsischen Bestände angewachsen (KRÜGER ET AL. 2014).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div>		
<p>Der Turmfalke wurde im Zuge der Kartierungen als Nahrungsgast auf einer Moorfläche nordöstlich des Vorhabengebietes aufgenommen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Turmfalke auf einem der beiden Horste, mit einer Distanz von ca. 42 m und 126 m zum Vorhabengebiet, brütet.</p>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div>		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz		

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.
Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ☐ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.29 Turteltaube

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen (1) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Turteltauben kommen bevorzugt in trockenwarmen Gebieten mit halboffenen Kulturlandschaften vor. Sie besiedelt in Höhenlagen bis über 600 m nur klimatisch begünstigte Stellen, bleibt sonst auf die planare Stufe beschränkt. Ihre Bruthabitate sind Laub-, Nadel- und Mischwälder, Feldgehölze mit lichtem Unterholz, auch Windschutzhecken, Ränder von Hochmoorresten und aufgelassenen Sandkuhlen. In größeren Waldgebieten werden vornehmlich die Waldrandbereiche und größere Lichtungen besiedelt. Die Art brütet auch in der Nachbarschaft menschlicher Siedlungen in größeren Gärten, Hofeingrünungen und Obstplantagen, gelegentlich in Parks, auf Friedhöfen oder an verkehrsreichen Straßen und Plätzen innerhalb von Dörfern und Städten. Die Turteltaube bevorzugt kleinstrukturierte Landschaften mit einem hohen Anteil an Saumstrukturen.		

Biologie/Fortpflanzung

Die Turteltaube baut ihre Nester in Bäumen und Hecken, an Felsvorsprüngen, manchmal auch an Häusern. Der Legebeginn ist etwa Mitte Mai. Es erfolgen 1 - 2 Jahresbruten. Die Gelegegröße umfasst meistens nur 2 Eier, die 13 - 16 Tage bebrütet werden. Die Jungen bleiben 18 - 23 Tage im Nest und sind nach 25 - 30 Tagen flugfähig.

Nahrungsökologie

Der Nahrungserwerb erfolgt fast immer am Boden, vor allem auf Ackerland, Wiesen und anderen Krautfluren. Selten auch im Wald, wo z. B. Koniferensamen aufgenommen werden. Häufig sucht die Art auch Getreidelagerplätze oder Fasanen- und Kleinvogelfütterungen auf. Die Turteltaube hat ein relativ enges Nahrungsspektrum und nutzt fast ausnahmslos Samen und Früchte (z. B. Süßgräser und Kräuter). Dazu werden gerne auch Fichten- und Kiefern Samen aufgenommen sowie am Boden erreichbare Beeren und Früchte. Insekten dagegen werden nur gelegentlich gefressen. Turteltauben sind „Transsahara-Zugvögel“, die ihre Überwinterungsgebiete im Savannengürtel südlich der Sahara haben. Die Zugroute verläuft vermutlich nicht nur über Gibraltar, sondern östliche Populationen ziehen auch über Griechenland, Italien und Malta. Die Ankunft im Brutgebiet ist i. d. R. Ende April bis Mitte Mai, der Wegzug findet überwiegend Mitte August statt.

Verbreitung

Die Turteltaube ist eine Vogelart aus der Familie der Tauben. Das Verbreitungsgebiet umfasst weite Teile der westlichen und zentralen Paläarktis und reicht vom nördlichen Afrika, der Iberischen Halbinsel und Großbritannien nach Osten über den Nahen und Mittleren Osten bis Nordwestchina und in die Mongolei. Im Mittelmeerraum ist die Turteltaube besonders häufig.

Deutschland:

Die Art ist in ganz Deutschland verbreitet mit Schwerpunkt in den tieferen, klimatisch eher trocken-wärmeren Lagen. In Deutschland sind zwischen 51.000 und 77.000 Reviere vorhanden. Die Bestände gehen deutlich zurück.

Niedersachsen:

In Niedersachsen hat die Art ursprünglich ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet und fehlt nur in höheren Lagen des Harzes. Heute sind die Verbreitungsschwerpunkte in der Ems-Hunte-Geest, der Dümmer-Geestniederung, Teilen des Weser-Aller-Flachlandes, der Börde und der Stader Geest sowie der östlichen Lüneburger Heide mit dem Wendland zu finden. In Niedersachsen gibt es ca. 3.500 Reviere. Die Bestände nehmen deutlich ab, zuletzt um mehr als 50 % (Stand 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Zuge der Kartierungen wurde die Art einmal während der Brutsaison in den Waldgebieten nachgewiesen. Brutplätze der Art sind im unmittelbaren Vorhabenbereich vorhanden, sodass ein Brutgeschehen nahe des Vorhabens nicht ausgeschlossen werden kann.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ ja ☒ nein, Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage , Kap. dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage , Kap. dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☒ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.30 Waldlaubsänger

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Waldlaubsänger sind typische Bewohner des Waldesinneren und kommen in nicht zu dichten Wäldern vor, welche ein geschlossenes Kronendach aufweisen. Weiterhin sollte der Stammbereich frei von Vegetation sein. Dabei werden Laubmischwälder aus mehreren Baumarten bevorzugt. Auf dem Durchzug ist die Art auch in Feldgehölzen und Parks anzutreffen (BEZZEL 1993). Der Waldlaubsänger ist ein Insektenfresser und ernährt sich von Insekten und Spinnentieren, im Herbst werden gelegentlich auch Beeren gefressen. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt ab Mitte/ Ende April, wobei die Männchen vor den Weibchen ankommen. Das Nest wird in unterholzfreien Bereichen direkt am Boden in einer Vertiefung angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Ende April, meist jedoch erst Anfang Mai. Die Eier werden 12 - 13 Tage ausschließlich vom Weibchen bebrütet, die Jungen sind nach weiteren 12 - 13 Tagen flügge. Der Familienverband bleibt im Anschluss noch bis zu vier Wochen zusammen. In der Regel findet nur eine Jahresbrut statt. Die Männchen besetzen teilweise ein kleineres Zweitrevier und verpaaren sich mit einem weiteren Weibchen. Der Waldlaubsänger ist ein Langstreckenzieher und überwintert im tropischen Afrika. Der Wegzug erfolgt von Juli bis September mit einer Hauptzugzeit Ende Juli/ Anfang August (BEZZEL 1993). Verbreitung in Deutschland Der Waldlaubsänger ist in Deutschland flächendeckend verbreitet. Seine Verbreitungsschwerpunkte liegen in waldreichen Regionen des Nordostdeutschen Tieflands. Der Bestand lag 2009 bei ca. 155.000 Brutpaaren, wobei seit den letzten 10 - 25 Jahren eine deutliche Bestandsabnahme zu verzeichnen ist (KRÜGER ET AL. 2014). Verbreitung in Niedersachsen In Niedersachsen ist der Waldlaubsänger in allen naturräumlichen Regionen vorhanden. Die Dichte nimmt dabei jedoch von Ost nach West deutlich ab. Schwerpunktorkommen liegen in der Lüneburger Heide sowie dem Wendland, wo mehr als die Hälfte des niedersächsischen Bestandes zu finden ist. In waldarmen Gebieten kommt die Art nur spärlich vor, die Inseln sind		

nicht besiedelt. Der Bestand hat sich von 40.000 Brutpaaren 1981 auf 20.000 Brutpaare 2008 halbiert (KRÜGER ET AL. 2014).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Zuge der Kartierungen wurde die Art zweimal während der Brutsaison in den Waldgebieten nachgewiesen. Brutplätze der Art sind im unmittelbaren Vorhabenbereich vorhanden, sodass ein Brutgeschehen nahe des Vorhabens nicht ausgeschlossen werden kann.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte

ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.
Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.
☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ☐ ja, Kap. ☐ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ☐ ja, Kap. ☐ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population?
☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?
☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ☐

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen
☒ zur Vermeidung
☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})
sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen
☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.31 Waldohreule

Waldohreule (*Asio otus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
--	--	---

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Die dämmerungs- und nachtaktive Waldohreule kommt in Mitteleuropa hauptsächlich als Standvogel vor. Während die juvenilen Vögel häufig wegziehen, bleiben die adulten in der Regel das ganze Jahr über in demselben Revier und sind höchstens Strichvögel. Bezüglich des Jagdreviers ist die Waldohreule auf deckungsarme Flächen mit niedriger Vegetationshöhe in offenem Gelände angewiesen. Brutplätze findet die Art in Feldgehölzen, Baumgruppen, Windschutzstreifen, Einzelbäumen, aufgelockerten Parklandschaften sowie vor allem an Waldrändern. Größere geschlossene Wälder werden nur im Randbereich genutzt. Im Winter wird gelegentlich der Anschluss an Siedlungen gesucht (BEZZEL 1985).

Nestbauhandlungen finden im Fall der Waldohreule nicht statt. Die Vögel übernehmen stattdessen vorhandene Nester von Rabenvögeln, Graureihern, Greifvögeln und Ringeltauben. Auch Kunstnester werden angenommen (BEZZEL 1985).

Es findet in der Regel nur eine Jahresbrut statt, aber auch Zweitbruten sind nachgewiesen. Das Gelege, das meist 4 bis 5 Eier umfasst (in Gradationsjahren 6 bis 8), wird ab Mitte März / Mitte April für 27 bis 28 Tage (pro Ei; Schlupfintervall: 2 Tage) bebrütet. Bei Gelegeverlust können Nachgelege produziert werden. Die in der ersten Lebenswoche blinden Jungvögel verlassen nach etwa 20 Tagen noch flugunfähig das Nest. Oft gelangen sie so auf den Boden und suchen sich dort eine Stelle mit ausreichen Deckung (Busch, kleiner Baum etc.). Mit 33 bis 35 Tagen werden die Jungen voll flugfähig und betteln ihre Eltern noch einige Zeit um Futter an (BEZZEL 1985). Spätestens im Juli sind die Jungen selbständig (LANUV NRW 2010) und gegen Ende des ersten Lebensjahrs erreichen sie die Geschlechtsreife (BEZZEL 1985).

Waldohreulen verhalten sich nur zur Brutzeit territorial, im Winter bilden sie häufig Schlafgemeinschaften an traditionell genutzten Plätzen. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 20 und 100 ha erreichen (LANUV NRW 2010), gelegentlich kommt es auch vor, dass nebeneinander brütende Paare dasselbe Jagdrevier benutzen (BEZZEL 1985). Als minimale Nestabstände werden 50 bzw. 100 bis 150 m genannt (FUCHS & SCHIFFERLI 1981, zit. In BEZZEL 1985).

Die Siedlungsdichte beträgt in Niedersachsen 0,04 bis 0,16 Brutpaare pro km² (HECKENROTH & LASKE 1997), in kleinräumig strukturierten Kulturlandschaften mit großem Waldanteil können auch höhere Dichten von bis zu 0,4 Brutpaaren pro km² erreicht werden (ZANG & HECKENROTH 1986).

Die Waldohreule ernährt sich in erster Linie von Kleinnagern. Das wichtigste Beutetier stellt auch bei dieser Eulenart die Feldmaus dar. Bei einem Mangel an Mäusen wird oftmals auf Singvögel ausgewichen. Seltener werden Reptilien, Amphibien oder Fische erbeutet. Käfer, Heuschrecken, Maulwurfgrillen, Regenwürmer, Schnecken etc. können das Nahrungsspektrum komplettieren (BEZZEL 1985).

Verbreitung in Deutschland

Die Waldohreule ist in der ganzen Holarktis verbreitet. Das Vorkommen erstreckt sich von Großbritannien und Irland über große Teile Eurasiens einschließlich Chinas und der Mongolei bis nach Japan und Sachalin.

In Deutschland kommt die Art von der Tiefebene bis zur Waldgrenze der Alpen vor. Mit 26.000 bis 32.000 Brutpaaren (Stand: 2005) ist sie in Deutschland mäßig häufig zu finden. Der bundesweite Bestand schwankt in Abhängigkeit von der Populationsdynamik der Feldmaus, ist jedoch lang- und kurzfristig etwa gleichbleibend (BfN 2009).

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen ist die Waldohreule in relativ gleichmäßiger Dichte verbreitet. Kleinere Verbreitungslücken finden sich nur in den gehölzfreien Seemarschen, in den Börden und im Harz ab 800 m Höhe. Mit etwa 6.000 Brutpaaren (Stand: 2014) ist die Art landesweit noch mäßig häufig. Im Gegensatz zum gesamtdeutschen Bestand ist der landesweite Bestand allerdings auf lange Sicht (1900 bis 2014) einer Abnahme um mehr als 50 % ausgesetzt, aber auf kurze Sicht (1990 bis 2014) etwa gleichbleibend stabil (KRÜGER & NIPKOW 2015). Der Erhaltungszustand der Art wird daher als ungünstig eingestuft. Außer Brutvögeln findet man in Niedersachsen auch Durchzügler und Wintergäste der Waldohreule.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen
 ☐ potenziell möglich

Im Zuge der Kartierungen wurde die Art einmal während der Brutsaison an einem Waldrand westlich des Vorhabengebietes nachgewiesen. Das gesamte Vogelschutzgebiet, welches südlich an das Vorhabengebiet grenzt, bietet potentielle Horststandorte. Die zwei aufgenommenen Horste in Distanz von ca. 42 m und 126 m zum Vorhabengebiet bieten ebenfalls Brutmöglichkeiten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Waldohreule einen der beiden Horste nahe des

Vorhabengebietes nutzt. Da jedoch die Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010) nur 20 m beträgt, ist die Art auch trotz Baumaßnahmen ungestört.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</div>
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)</div>
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, ____, Kap. ____ dargestellt.
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div>
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.32 Wiesenpieper

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Wiesenpieper kommen in offenen, baum- und straucharmen, feuchten Lebensräumen vor. Bevorzugt werden Heidegebiete, Moore und Dauergrünland besiedelt, sie sind allerdings auch auf Magerrasen, Brach-, Kahlschlag- und Windwurfflächen sowie Äckern zu finden. Entscheidend ist eine Deckung bietende Bodenvegetation, diese darf jedoch nicht zu dicht und hoch sein (GRÜNEBERG ET AL. 2013).</p> <p>Die sonst geselligen Wiesenpieper sind während der Brutzeit territorial und besetzen Reviere von 0,2 - 2 (max. 7) ha Größe. Das Nest wird am Boden oft an Graben- und Wegrändern angelegt. Ab Mitte April werden 4-6 Eier abgelegt, die Jungen sind bis Juli flügge. Zweitbruten sind möglich.</p> <p>Die Nahrungssuche findet fast ausschließlich am Boden statt. Den Hauptbestandteil machen tagaktive Insekten und Spinnentiere aus, welche von Pflanzen oder vom Boden aufgepickt werden. Im Winter werden zusätzlich kleine Schnecken und Sämereien gefressen (BEZZEL 1993).</p> <p>Wiesenpieper sind Kurz- und Mittelstreckenzieher. Die Winterquartiere, welche sich vor allem im Mittelmeerraum und in Südwesteuropa befinden, werden im September und Oktober aufgesucht, der Zug ins Brutgebiet erfolgt von Ende Februar bis April.</p>		
Verbreitung in Deutschland <p>Wiesenpieper sind in ganz Mittel-, Nord- und Osteuropa im Tiefland weit verbreitet. Im südlichen Mitteleuropa sind allerdings lediglich inselartige Vorkommen vorhanden. In Deutschland ist die Art vor allem nördlich der Mittelgebirge bis zur Küste verbreitet. Ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt im Norddeutschen Tiefland, wo sie in den küstennahen See- und Flussmarschen flächendeckend verbreitet ist und ihre höchste Dichte an der Wattenmeerküste erreicht. In Deutschland sind ca. 51.000 Reviere vorhanden (KRÜGER ET AL. 2014).</p>		
Verbreitung in Niedersachsen <p>In Niedersachsen kommt der Wiesenpieper in den meisten Landesteilen vor, es gibt allerdings auch deutliche Verbreitungslücken insbesondere in trockenen und bewaldeten Regionen. Verbreitungsschwerpunkte finden an der Wattenmeerküste, im Bremer Becken, der Diepholzer Moorniederung, den Börden, dem Harz sowie im Leinetal. In Niedersachsen gibt es ca. 16.500 Reviere. Die Bestände nehmen sowohl lang- als auch kurzfristig deutlich ab. Da in Niedersachsen der Verbreitungsschwerpunkt der deutschen Population liegt, kommt Niedersachsen eine sehr hohe Verantwortung für den Erhalt der Art zu (KRÜGER ET AL. 2014).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.</p>		
<p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u></p> <p>Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine</p>		

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)
signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 10px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</div>
VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. <div style="margin-top: 10px;"><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</div>
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt </div>
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 10px;"><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)</div>
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div>
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

1.33 Ziegenmelker

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (V) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (3) | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Lebensweise

Ziegenmelker besiedeln Heidegebiete mit lockerem Baumbestand und lichte Waldbiotop auf trockenem, überwiegend sandigem Boden. Bevorzugt werden Randlagen von Hochmooren, Sandheiden, Dünengebiete, Kiefernwälder, häufig im Bereich von Truppenübungsplätzen. Die Art benötigt Freiflächen zwischen den Gehölzen als Jagdgebiete. Ein entscheidender Faktor sind vegetationsarme oder -freie Bodenstellen, die sich schnell aufheizen und damit Vorkommen von Großinsekten als wichtige Nahrung begünstigen (diese Bedingungen erfüllen v. a. grobe Sande und trockene Torfe).

In Hochmooren werden unterschiedliche Regenerations- und Degenerationsstadien besiedelt. Optimal scheinen streifenweise Wechsel zwischen Abtorfungen mit sich aufheizenden Torfböden, offenen bis licht gehölzbestandenen Vegetationsflächen und (Vor-)Wäldern zu sein. Außerhalb vom Moorebenen kommt die Art ausschließlich auf Sandstandorten vor. Typische Lebensräume sind Biotopkomplexe, die durch Nährstoffarmut, Offenbodenbereiche und unterschiedliche Sukzessionsstadien geprägt sind und ein Mosaik aus Heiden, Magerrasen, Offensandflächen und lichten Kiefernwäldern mit gestuften, unscharfen Waldkanten bilden. Ziegenmelker sind nachtaktiv. Tagsüber verhalten sich die Vögel unauffällig und ruhen gut getarnt auf sonnenbestrahlten Ästen im Bestand. Der Ziegenmelker ist somit eine nur selten zu sehende Vogelart, die eher durch ihren markanten Gesang auffällt. Zudem sind die Vögel dämmerungs- bzw. nachtaktiv und daher häufiger zu hören als zu sehen.

Ziegenmelker sind Langstreckenzieher mit Überwinterungsquartieren südlich der Sahara bis Südafrika. Die Hauptzugzeit sind September bzw. April/Mai.

Biologie/Fortpflanzung

Der Nistplatz muss trocken und besonnt sein und findet sich am Boden im Hochwald, in Dickungen oder auf Schonungen. Legebeginn ist Anfang, eher Mitte Juni, selten früher oder erst im Juli. Das Gelege besteht i.d.R. aus zwei Eiern. 2 Bruten als Schachtelbruten sind möglich. Die Brutdauer liegt bei ca. 16 - 21 Tagen, Nestlingszeit. dauert weitere ca. 17 Tage. Die Jungvögel verlassen mit ca. 30 - 35 Tagen das Brutgebiet.

Nahrungsökologie

Die Vögel ernähren sich von im Flug erbeuteten, nachtaktiven Insekten von kleinen Stechmücken bis hin zu großen Schmetterlingen. Für die Jungen werden zarte, weichhäutige Insekten benötigt.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Das Brutareal des Ziegenmelkers erstreckt sich über das gesamte Mitteleuropa vom Mittelmeerraum bis zum südlichen Skandinavien und im Osten bis etwa zum Baikalsee.

Deutschland:

Die Art ist über ganz Deutschland überwiegend in den Tieflandregionen mit geeigneten Landschaftsstrukturen nur lückig verbreitet. In einigen Gebieten (Alpen, Mittelgebirge) fehlt die Art ganz. Der deutsche Brutvogelbestand wird auf 5.600 bis 6.400 Brutpaare geschätzt.

Niedersachsen:

Der Ziegenmelker ist ein Zugvogel, der in Niedersachsen als mäßig seltener Brutvogel auftritt. Der Bestand wird auf ca. 2.000 Brutpaare geschätzt, womit ca. ein Drittel des deutschen Gesamtbestandes in Nds. brütet. Entsprechend hat Niedersachsen für den Bestands- und Arealerhalt der Art in Europa und Deutschland sehr hohe Verantwortung. Wegen der besonderen Lebensraumansprüche und der relativen Seltenheit ist die Art in Nds. als gefährdet eingestuft. Dennoch wird der Erhaltungszustand der Art als günstig bewertet.

Brutverbreitung in Niedersachsen:

Vorkommen des Ziegenmelkers finden sich in allen Naturräumlichen Regionen außer Watten und Marschen, dem Osnabrücker Hügelland und dem Harz. Die Hauptverbreitungsgebiete liegen im mittleren Niedersachsen in den Sandheiden und vorentwässerten Mooren der Diepholzer Moorniederung, der Hannoverschen Moorgeest, in Bourtang Moor und Hunte-Leda-Moorniederung, in der Aller-Talsandebene und den Naturräumen Südheide, Hohe Heide und Ostheide.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Ziegenmelker wurde entlang der Moorstraße auf Offenlandflächen nachgewiesen. Es ist nicht zu erwarten, dass der Ziegenmelker durch Störungen vom Vorhaben betroffen ist, da die nördlich gelegene Offenlandfläche mindestens 56 m vom Vorhaben entfernt liegt und der Ziegenmelker eine Fluchtdistanz von ca. 40 m besitzt (Gassner et al. 2010).

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt. <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen. <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.) <input type="checkbox"/> ja
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor	<input type="checkbox"/> ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage, Kap. dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht	<input type="checkbox"/> ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen	
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage __, Kap. __ dargestellt	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/EFCS) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.	

- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmerebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmerebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2 FLEDERMÄUSE

2.1 Breitflügelfledermaus

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)	
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend	
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend	
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen			
<p>Die Breitflügelfledermaus stellt eine typische Art des Siedlungsbereiches dar. Mit einer Flügelspannweite von 32 – 38 cm gehört sie zu den größten heimischen Fledermausarten. In Bezug auf die Quartierwahl verhält sich die Art überwiegend synanthrop (SIMON et al. 2003). Die Quartiere befinden sich in Gebäuden häufig im Dachbereich (hinter Dachverschalungen) oder anderen Spaltenquartieren. Sowohl die Wochenstuben, als auch die einzeln lebenden Männchen suchen sich Spalten an und in Gebäuden als Quartier. Dabei zeigt die Art ein hohes Maß an Quartiertreue und sucht jedes Jahr dieselbe Wochenstube auf, zu denen auch die jungen Weibchen oftmals zurückkehren.</p> <p>Die Breitflügelfledermaus fliegt ähnlich wie der Große Abendsegler kurz vor Sonnenuntergang aus ihrem Quartier aus. Zur Jagd sucht sie offene, strukturreiche Landschaften auf und ist vor allem an Waldrändern, Hecken, Baumreihen, in ländlichen Siedlungen und über Viehweiden anzutreffen. Die Flughöhe über offenen Flächen beträgt in etwa 10 m. Die Breitflügelfledermaus meidet geschlossene Wälder und dringt nur auf breiten Waldwegen und Schneisen in den Waldbestand ein. Insgesamt setzt sich die Nahrung hauptsächlich aus Großen Schmetterlingen und Käfern, sowie Dipteren zusammen (CATTO et al. 1996), andere Insektengruppen werden nur in geringem Maße erbeutet (BAAGØE 2001). Die Zusammensetzung der Nahrung weist sowohl saisonale wie auch regionale Unterschiede auf.</p> <p>Auch im Winter ist die Breitflügelfledermaus häufig in der Nähe ihrer Sommerlebensräume anzutreffen (BAAGØE 2001). Nicht selten werden die Sommerquartiere auch im Winter genutzt. Wie im Sommer werden auch im Winter Spaltenquartiere bezogen, wodurch das Auffinden der Tiere im Winter sehr schwierig ist.</p>			
Verbreitung in Deutschland			

Die Breitflügelfledermaus ist flächendeckend in ganz Deutschland verbreitet, ihr Schwerpunkt liegt jedoch in den nordwestlichen Bundesländern (NLWKN 2011).

Verbreitung in Niedersachsen

Die Breitflügelfledermaus ist in ganz Niedersachsen verbreitet. Auf den Ostfriesischen Inseln ist sie nur von Norderney bekannt. Bevorzugt wird das Tiefland, im Bergland bevorzugt sie größere Flusstäler. Es liegen keine Schätzungen zur Bestandsgröße vor (NLWKN 2011).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potentiell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein, Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFCS bzw. EFCS)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/EFCS)

sind im zu verfügbenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.2 Fransenfledermaus

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	<input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Die Fransenfledermaus galt lange als typische Waldart wird aber durch neuere Untersuchungen auch als Art vor allem halboffener, durch Hecken und Bäume reich gegliederter Landschaften und dörflicher Strukturen angesehen (MESCHÉDE & HELLER 2000). Die Art kommt auch in Wäldern mit einem hohen Nadelholzanteil vor, sofern ausreichend Quartiere zur Verfügung stehen. Natürlicherweise besiedelt sie in den Sommermonaten Baumhöhlen, nimmt allerdings auch gerne Fledermauskästen an oder sucht in Siedlungen Spaltenquartiere auf. Dabei gehört sie zu den Arten, die in den Sommermonaten häufig ihre Quartiere wechseln (SIEMERS et al. 2000). Dennoch ist sie relativ gebietstreu. Von der Fransenfledermaus ist bekannt, dass sie gelegentlich Quartier in Ställen bezieht und dort auch jagt (z. B. SIMON et al. 2003). Bei der Jagd ist sie vermehrt an Randlinien, im Wald also entlang von Innen- und Außenrändern, in der offenen Landschaft entlang von Hecken und Baumreihen, anzutreffen. Sie jagt nahe der Vegetation und liest dabei im langsamen, wendigen Flug auch Beutetiere von Blättern und Ästen ab (SHIEL ET AL. 1991). Ihr Beutespektrum umfasst zu einem hohen Anteil Spinnen und Weberknechte, aber auch Fliegen, Käfer und Kleinschmetterlinge (GEISLER & DIETZ 1999). Fransenfledermäuse überwintern in Höhlen und Stollen, nutzen vermutlich aber auch Baumhöhlen, Wurzelteller und Erdlöcher. Dort sind sie in Spalten und Ritzen, zum Teil auch in Zwischenräumen von Stein- und Geröllhaufen zu finden (TOPÁL 2001).</p> <p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland ist die Art in allen Bundesländern nachgewiesen, sie fehlt jedoch im Nordwesten Niedersachsens und Schleswig-Holsteins (TOPÁL 2001).</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Aus dem Zeitraum 1994-2009 liegen Nachweise aus 155 Rastern vor (Rasterfrequenz 8,8 %). Aus dem Zeitraum 1950-1993 liegen Nachweise aus 84 Rastern vor (Rasterfrequenz 4,8 %). Es liegen Meldungen von 18 Wochenstuben und 117 Winterquartieren der Art vor. Die tatsächliche Anzahl der Wochenstuben liegt vermutlich aufgrund von Erfassungs- bzw. Meldelücken um mehrere 100 % höher. Für die Art sind Aussagen über tatsächliche Bestandsgrößen aufgrund der lückenhaften Erfassung daher nicht möglich. Sie ist jedoch regelmäßig, teilweise in hoher Dichte nachzuweisen (NLWKN 2010c).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u></p> <p>Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.</p> <p><u>VAR2: Gehölzkontrolle</u></p> <p>Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz</p>		

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 10px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</div>
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt. <div style="margin-top: 10px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)</div>
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen. <div style="margin-top: 10px;"><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</div>
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</div>
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)</div>
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <div style="margin-top: 10px;"><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})</div>
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
- ☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügbenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.3 Große Bartfledermaus

Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|--|---|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | | <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Als optimaler Lebensraum der Großen Bartfledermaus werden wald- und seenreiche Moorlandschaften genannt (TAAKE 1984). Im Sommer bezieht die Große Bartfledermaus Spaltenquartiere an Bäumen (abstehende Rinde oder Stammspalten) und Gebäuden (Klappläden, Verkleidungen; DENSE & RAHMEL 2002). Die Art nimmt auch Fledermauskästen gut an. Die Quartiere werden alle paar Tage gewechselt, wobei jedoch immer wieder dieselben Quartiere aufgesucht werden. Daher ist die Große Bartfledermaus auf eine ausreichende Anzahl an Wochenstubenquartieren auf kleinem Raum angewiesen.

Die Jagd findet meist im Umkreis von 3 km um die Quartiere statt, nur selten werden Fernflüge von mehr als 10 km unternommen. Fließgewässer stellen wohl die bedeutendsten Jagdhabitats dar, wobei in Norddeutschland eine stärkere Waldbindung zu beobachten ist (TAAKE 1992). Weitere typische Jagdgebiete sind reich strukturierte, feuchte Wälder sowie lineare Feld- und Ufergehölze (DENSE & RAHMEL 2002). Die Jagd erfolgt meist dicht entlang der Vegetation, wobei sie sowohl bodennah als auch im Baumkronenbereich zu finden ist. Das Beutespektrum umfasst Tipuliden, Kleinschmetterlinge, Zuckmücken und Spinnen (TAAKE 1992).

Die Große Bartfledermaus überwintert meist einzeln oder in geringer Anzahl in unterirdischen Quartieren.

Verbreitung in Deutschland

Die Große Bartfledermaus kommt nahezu flächendeckend vor. In Deutschland sind Wochenstuben aus verschiedenen Landesteilen mit einer leichten Häufung im Norden bekannt (BOYE et al. 1999). Sie fehlt im Nordwesten, dazu in kleineren Bereichen des äußersten Nordostens. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich (NLWKN 2010d).

Verbreitung in Niedersachsen

Die Große Bartfledermaus ist in Niedersachsen weit verbreitet. Die Höhlen und Stollen im Bergland sind bevorzugte Winterquartiergebiete. Es ist davon auszugehen, dass es deutlich mehr Wochenstuben und Nachweise der Großen Bartfledermaus in Niedersachsen gibt, die jedoch aufgrund der geringen Erfassungs- und Meldetätigkeit nicht vorliegen. Aus dem Zeitraum 1994-2009 liegen Nachweise aus 72 Rastern vor (Rasterfrequenz 4,1 %). Aus dem Zeitraum 1950-1993 liegen Nachweise aus 31 Rastern vor (Rasterfrequenz 1,8 %; NLWKN 2010d).

Verbreitung im Untersuchungsraum

Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.</p> <p><u>VAR2: Gehölzkontrolle</u> Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.</p> <p><u>VAR2: Gehölzkontrolle</u> Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>

Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein, Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

<p>Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)</p> <p>sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p> <p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

2.4 Kleine Bartfledermaus

<p>Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)</p>												
<p>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</p> <table> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art</td> <td>Rote Liste- Status m. Angabe</td> <td>Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> europäische Vogelart</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)</td> <td><input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)</td> <td><input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td><input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</td> </tr> </table> <p><input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art</p>	<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)	<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend		<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend			<input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)										
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend										
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend										
		<input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht										
<p>2. Bestand und Empfindlichkeit</p> <p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Die Kleine Bartfledermaus gilt als anpassungsfähige Art, die gut in vom Menschen geprägten Lebensräumen zurechtkommt (KRAUS & GAUCKLER 1972). Ihre Quartiere befinden sich im Siedlungsbereich in überwiegend spaltenartigen Verstecken wie Wandverkleidungen, Fensterläden und in Fugen und Rissen. Es gibt aber auch regelmäßig Nachweise in Waldnähe oder im Wald (BFN 2023).</p> <p>Nach bisherigem Wissensstand liegen die Jagdgebiete der Kleinen Bartfledermaus in strukturreicher Siedlungsumgebung mit Bachläufen, Hecken, Waldrändern bis hin zu geschlossenen Waldbeständen (TAAKE 1984). Mit ihrer relativ breiten Flügelform zählt die Kleine Bartfledermaus zu den hoch manövrierfähigen Arten. Bei der Nahrungswahl ist die Art wie auch bei der Wahl ihrer Jagdgebiete sehr flexibel. Zum größten Teil werden Dipteren, Schmetterlinge und Spinnen gejagt, zudem zählen Hautflügler, Köcherfliegen und Käfer zu ihrem Nahrungsspektrum (TAAKE 1992). Die Zusammensetzung variiert je nach Jahreszeit und Biotop (RINDLE & ZAHN 1997).</p> <p>Zur Überwinterung sucht die Kleine Bartfledermaus überwiegend unterirdische Höhlen und Stollen auf, in denen sie Hangplätze mit niedriger Umgebungstemperatur und hoher Luftfeuchtigkeit vorfindet.</p> <p>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen Die Kleine Bartfledermaus kommt nahezu flächendeckend vor. Ausgespart werden lediglich der Nordwesten sowie kleine Räume im Nordosten und im alpennahen Raum (NLWKN 2010d).</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen Aus dem Zeitraum 1994-2009 liegen Nachweise aus 108 Rastern vor (Rasterfrequenz 6,2 %). Aus dem Zeitraum 1950-1993 liegen Nachweise aus 77 Rastern vor (Rasterfrequenz 4,4 %). Für die Kleine Bartfledermaus sind Aussagen über Bestandsgrößen aufgrund der lückenhaften Erfassung nicht möglich (NLWKN 2010d).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <table> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen</td> <td><input type="checkbox"/> potenziell möglich</td> </tr> </table>	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich										
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich											
<p>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</p> <p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <table> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> ja</td> <td><input type="checkbox"/> nein</td> </tr> </table>	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein										
<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein											

Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte

Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.5 Großer Abendsegler

Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Große Abendsegler zählt mit einer Flügelspannweite von bis zu 58 cm zu den größten Fledermausarten in Deutschland (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998). Neben der Zweifarbfledermaus, der Langflügelfledermaus, der Rohhautfledermaus und dem Kleinabendsegler gehört der Große Abendsegler zu den saisonal wandernden Arten. Der Reproduktionsschwerpunkt liegt in Nordosteuropa, während der Zugzeit (April/ Mai und Ende August) können gebietsweise große Ansammlungen beobachtet werden. Die weiteste dokumentierte Wanderstrecke beträgt ca. 1600 km (GEBHARD 1999), Wanderungen von 1000 km sind keine Seltenheit.</p> <p>Die Sommerquartiere befinden sich überwiegend in Baumhöhlen, die Art nimmt aber auch Fledermauskästen an. Quartiere in Wäldern liegen vor allem an Bestandsgrenzen wie Waldrändern und Schneisen (BOONMAN 2000). Auch zum Überwintern sucht diese Art geräumige Baumhöhlen auf (KRONWITTER 1988). Der Abendsegler ist mit seiner geringen Wendigkeit ein typischer Jäger im freien Luftraum. Er jagt über Wiesen und Äckern, im Übergang von Wald zu Offenland und über Stillgewässern. Dabei werden pro Nacht zwischen Quartier und regelmäßig genutztem Jagdgebiet etwa 6 km (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998), manchmal mehr als 10 km (KRONWITTER 1988) zurückgelegt. Die bevorzugte Beute sind weichhäutige Insekten wie Eintags- und Köcherfliegen oder Zuckmücken, je nach Jahreszeit aber auch Mai- und Junikäfer (BECK 1995, GLOOR et al. 1995).</p>		
Verbreitung in Deutschland <p>Der Große Abendsegler ist in Deutschland weit verbreitet. Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. Aus dem nationalen Bericht zum Fledermausschutz 2006 geht hervor, dass in Mecklenburg-Vorpommern mehrere 1000 Individuen nachgewiesen sind. In Schleswig-Holstein befindet sich eines der größten bekannten Winterquartiere in Mitteleuropa am Nord-Ostseekanal (Levensauer Hochbrücke), hier sind 1993 ca. 5000 Individuen gefunden worden (NLWKN 2011).</p>		
Verbreitung in Niedersachsen <p>Die Art ist im gesamten Niedersachsen bis in die Harzhochlagen verbreitet, lediglich im waldarmen nordwestlichen Tiefland nicht so zahlreich. Von der Küste und der Unterems liegen keine Nachweise vor, dies ist vermutlich auf Erfassungslücken zurückzuführen (THEUNERT 2015).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potentiell möglich		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
<p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.</p>		
<p><u>VAR2: Gehölzkontrolle</u> Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.</p>		

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.	
<u>VAR2: Gehölzkontrolle</u> Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	

Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.6 Kleinabendsegler

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (D) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (1)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Der Kleinabendsegler stellt ähnliche Ansprüche an seinen Lebensraum wie der Große Abendsegler, ist aber noch enger an Laubwälder mit Altholzbeständen gebunden. Er besiedelt als typische Waldfledermaus ganzjährig Baumhöhlen, auch Fledermauskästen werden angenommen (WALK & RUDOLPH 2004). Vereinzelt ist die Art auch in Gebäuderitzen zu finden. Die Weibchen bilden im Sommer Wochenstubenkolonien, welche meist aus 20 bis 50 Tieren bestehen, aber auch Ausmaße		

Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)

von bis zur 100 Individuen annehmen können. Die Männchen leben den Sommer über einzeln oder schließen sich zu kleinen Gruppen zusammen.

Zur Jagd werden lichte Laubwälder, Alleen und baumbestandene Gewässer aufgesucht, wobei Gebiete mit einer sehr hohen Insektenichte bevorzugt werden (TEUBNER ET AL. 2008). Die Jagd findet in einem geradlinigen, sehr schnellen Flug sowohl über als auch unter den Baumkronen statt. Kleinabendsegler gehören zu den wandernden Arten und legen zwischen ihren Sommer- und Winterlebensräumen weite Strecken von oft über 1.000 km zurück (NLWKN 2010f).

Verbreitung in Deutschland

Der Kleinabendsegler ist in Deutschland in unterschiedlichen Bestandsdichten in allen Bundesländern anzutreffen, wobei aufgrund erheblicher Erfassungslücken keine Schätzungen der tatsächlichen Bestandsgröße möglich sind (NLWKN 2010f).

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Südosten, wobei der Kleinabendsegler nirgends so häufig wie der Große Abendsegler ist. Verbreitungslücken bestehen im äußersten Westen und Nordwesten (NLWKN 2010f).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
erfolgt auch bei Nichtbesatz. <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt. <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen. <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage <input type="text"/> , Kap. <input type="text"/> dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage <input type="text"/> , Kap. <input type="text"/> dargestellt	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. <input type="text"/>	

Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
- ☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.7 Mückenfledermaus

Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | |
|--|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (k.A.) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig– unzureichend |
| | | <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Die Mückenfledermaus ist erst seit 1999 als eigene Art bekannt und wurde vorher der Zwergfledermaus zugeordnet, der sie morphologisch sehr ähnelt. Sie gehört mit einer Flügelspannweite von 18 – 24 cm zu den kleinsten einheimischen Fledermausarten. Die Daten zu dieser Art sind insgesamt bisher noch sehr lückenhaft. Fernfunde mit bis zu circa 1.300 km deuten darauf hin, dass die Mückenfledermaus zumindest teilweise saisonal wandert, jedoch gibt es auch einige Nachweise zur Ortstreue der Tiere (DIETZ & KIEFER 2014). Sommer- und Winterquartiere befinden sich vorwiegend in Spalten, z. B. an Außenverkleidungen von Häusern, Hohlwänden, Mauerhohlräumen oder Dachverkleidungen. Die Art nimmt aber auch Baumhöhlen und Fledermauskästen an. Die Mückenfledermaus zeichnet sich durch einen sehr wendigen Flug aus. Sie orientiert sich stark an Bäumen, Uferbereichen und Waldschneisen. Sie nutzt überwiegend Gewässer und deren Randbereiche, aber auch Gewässer-nahe Wälder als Jagdgebiete. Sie ernährt sich wie die Zwergfledermaus von kleineren, fliegenden Insekten, vermehrt jedoch von wasserlebenden Insekten, wie z. B. Köcherfliegenlarven (BFN 2023).

Verbreitung in Deutschland

Der bisherige Kenntnisstand über die Verbreitung und Bestandssituation der Mückenfledermaus in Deutschland ist noch sehr lückenhaft. Es wird vermutet, dass diese Art in Norddeutschland häufiger ist, als im Süden des Landes (NLWKN 2011).

Verbreitung in Niedersachsen

Der Bestand und die Verbreitung der Mückenfledermaus in Niedersachsen sind noch unzureichend bekannt. Einige Nachweise liegen aus dem Harz, bei Springe im Deister, in der Lüneburger Heide und in der Osteide, im Landkreis Grafschaft Bentheim, im südlichen Landkreis Emsland und im nordwestlichen Landkreis Osnabrück vor. Vermutlich kommt sie jedoch in weiteren Regionen vor, vermutlich aber nicht so verbreitet wie die Zwergfledermaus (NLWKN 2011).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen
- ☐ potentiell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte

<p>ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)</p>	
<p>4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG</p>	
<p>Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt</p>	
<p>Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})</p>	
<p>Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	
<p>5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle</p>	
<p><input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____</p>	
<p>6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.</p>	
<p>Falls nicht zutreffend:</p>	
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>	

2.8 Rauhautfledermaus

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)
1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
--	---	--

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen
Die Rauhaufledermaus ist eine typische Waldfledermaus, die tümpel- und gewässerreiche Wälder bevorzugt (MESCHEDE & HELLER 2000). Wochenstuben existieren nach bisherigem Kenntnisstand nur im norddeutschen Tiefland (MESCHEDE & HELLER 2000). Als Sommerquartiere werden von der Rauhaufledermaus Baumhöhlen und –spalten, oft hinter abstehender Rinde und in Stammspalten, genutzt. Wenn Gebäude bezogen werden, befinden sich die Quartiere hinter Holzverkleidungen und Klappläden.
Die Jagdgebiete befinden sich in einem Radius von 5 – 6 km um das Quartier (SCHORCHT et al. 2002). Zur Jagd bevorzugt die Art große Stillgewässer bzw. deren randliche Ufer- und Schilfzonen, gefolgt von Waldrandstrukturen, Feuchtwiesen und dem Siedlungsbereich. Die Orientierung erfolgt innerhalb wie außerhalb des Waldes entlang von linienartigen Strukturen, z. B. Waldrändern und Schneisen. Zweiflügler und Zuckmücken machen den Hauptanteil der Nahrung aus, daneben werden Köcherfliegen, Netzflügler und kleine Käferarten erbeutet (BECK 1995, TAAKE 1992).
Die Rauhaufledermaus gehört zu den wandernden Arten. Im August und September verlassen die Tiere ihre Wochenstubegebiete in Richtung Südwesten, wobei sie sich an Küsten- und Gewässerlinien orientieren. Für die Art wurden Wanderungen von bis zu 1900 km beschrieben (PETERSONS 1996). Den Winter verbringen Rauhaufledermäuse z. B. in Felsspalten, Mauerrissen, Baumhöhlen und Holzstapeln (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998).

Verbreitung in Deutschland
Die Rauhaufledermaus ist in Deutschland weit verbreitet. Die Angaben aus den einzelnen Bundesländern sind aber unbefriedigend. So gibt Mecklenburg- Vorpommern die Individuenzahl mit über 500 an, Thüringen und NRW können dagegen keine Angaben machen. Die meisten Bundesländer geben nur an, dass die Art vorkommt oder weisen auf das Vorkommen von Wochenstuben hin (NLWKN 2010g). Vorkommenslücken bestehen lediglich unmittelbar an den Küsten.

Verbreitung in Niedersachsen
Die Rauhaufledermaus kommt zerstreut wahrscheinlich in allen Regionen vor. Einzelne Nachweise liegen außerdem von Norderney und Wangerooge vor. Aus dem Landkreis Emsland und den Küstenbereichen der Landkreise Aurich, Wittmund und Jever liegen keine Nachweise vor. Jedoch ist eine Wochenstube im Landkreis Friesland bekannt (THEUNERT 2008).

Verbreitung im Untersuchungsraum
☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz
Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle
Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz
Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen

Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.	
<u>VAR2: Gehölzkontrolle</u> Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)	
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor	<input type="checkbox"/> ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage . . Kap. dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht	<input type="checkbox"/> ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen	

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage , Kap. dargestellt
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr.
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.9 Wasserfledermaus

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Die Wasserfledermaus ist eine typische Waldfledermaus und eng an größere Wasserflächen gebunden. Sie bezieht in den Sommermonaten vor allem Baumhöhlen, nimmt aber auch Fledermauskästen an (HOLTHAUSEN & PLEINES 2001). Des Weiteren liegen Quartiernachweise von Brücken und Dachböden vor (NAGEL & HÄUSSLER 2003). Eine Wochenstubenkolonie nutzt im Wald mehrere Quartiere, zwischen denen ein reger Wechsel stattfindet. Innerhalb eines solchen Wochenstubenverbandes kommt es durch Quartier- und Gruppenwechsel zu einer Durchmischung der Teilkolonien. Eine Gruppe umfasst vor der Geburt der Jungen normalerweise weniger als 40 Weibchen (GEIGER & RUDOLPH 2004). Wasserfledermäuse bevorzugen die Jagd an stehenden und langsam fließenden Gewässern, wo sie dicht über der Wasseroberfläche kreisen. Beutetiere werden dabei direkt von der Wasseroberfläche abgefangen. Zeitweise werden auch Waldränder zur Jagd aufgesucht. Die Hauptbeute besteht aus weichhäutigen Insekten wie z. B. Zuckmücken und Köcherfliegen (BECK 1995). Die Jagdgebiete befinden sich in einem Umkreis von bis zu 8 km um das Quartier, wobei			

Wasserfledermäuse auf dem Weg zu ihren Jagdgebieten im Offenland sehr stark auf Leitstrukturen wie Baumreihen und Hecken angewiesen sind (DIETZ & FITZENRÄUTER 1996, EBENAU 1995).

Zu ihren Winterquartieren legt die Art meist nur geringe Entfernungen von weniger als 100 km zurück (ROER & SCHÖBER 2001). Genutzt werden unterirdische Höhlen, Stollen und Bunker, in welchen zum Teil mehrere Tausend Tiere überwintern (KUGELSCHAFER & LÜDERS 1996).

Verbreitung in Deutschland

In Deutschland ist die Wasserfledermaus flächendeckend verbreitet, allerdings in unterschiedlicher Dichte. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat die Art in den wald- und seenreichen Gebieten des norddeutschen Tieflands, Mittelfrankens und der Lausitz (BOYE et al. 1999).

Verbreitung in Niedersachsen

Die Wasserfledermaus ist nahezu in ganz Niedersachsen verbreitet und wurde u. a. auch auf Norderney nachgewiesen. Aus dem Zeitraum 1950 bis 1993 liegen Nachweise aus 296 Rastern (TK-25-Quadranten) vor (Rasterfrequenz 16,9 %). Aus dem Zeitraum 1994 bis 2009 liegen 292 belegte Raster vor, entsprechend 16,6 % des Untersuchungsgebietes. Angaben zur Bestandsgröße können jedoch nicht gemacht werden (NLWKN 2011).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potentiell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt. <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)
<u>ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse</u> Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden. Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen. <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

<input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

2.10 Zwergfledermaus

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Die Zwergfledermaus ist die in Deutschland und Niedersachsen am häufigste vorkommende Fledermausart (NLWKN 2011). In der Wahl ihres Lebensraums ist die Art sehr variabel. Als Kulturfolger ist sie vor allem in Städten, Dörfern und deren Umgebung anzutreffen. Sie ist ein typischer Spaltenbewohner an Häusern, wo sie ihre Quartiere z. B. hinter Verschalungen und in Hohlblockmauern bezieht. Die Kolonien der Zwergfledermaus sind als Wochenstubenverbände organisiert, in den Sommermonaten werden diese regelmäßig gewechselt (FEYERABEND & SIMON 2000, MESCHKE & RUDOLPH 2004). Die Wochenstuben befinden sich ausschließlich in Gebäuden, Einzeltiere können selten auch in Baumspalten (Tagesverstecke) gefunden werden. Zur Jagd sucht die Zwergfledermaus bevorzugt Stillgewässer auf, zudem ist sie häufig in Siedlungen und an Waldrändern anzutreffen (SIMON et al. 2003). Die Jagdgebiete liegen meist in einem Radius von etwa 2 km um das Quartier (EICHSTÄDT & BASSUS 1995, SIMON et al. 2003). Die Art ernährt sich vorwiegend von kleinen, weichhäutigen Insekten wie Mücken und Kleinschmetterlingen (BARLOW 1997). Im Winter suchen Zwergfledermäuse überwiegend oberirdisch Quartiere in und an Brücken sowie Gebäuden, in Gewölbekellern, in Ritzen und Hohlsteinen, Mauer- und Felsspalten auf (BfN 2023). Verbreitung in Deutschland Die Art ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, weist aber erhebliche regionale Dichteunterschiede auf. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich (NLWKN 2011). Verbreitung in Niedersachsen In Niedersachsen sind derzeit ca. 206 Wochenstubenquartiere und ca. 38 Winterquartiere der Zwergfledermaus bekannt (Doppelzählungen sind wegen häufigen Quartierwechsels möglich). Da die Art meist dasselbe Quartier als Sommer- und Winteraufenthalt nutzt, kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil an Winterquartieren in etwa demjenigen der Wochenstuben entspricht. Derzeit ist nicht bekannt, wie viele Quartiere aktuell noch besetzt sind. Aus dem Zeitraum 1950 bis 1993 liegen Nachweise aus 277 Rastern vor (Rasterfrequenz 15,8 %), aus dem Zeitraum 1994 bis 2009 sind es 435 Raster (Rasterfrequenz 24,8 %). Die Zwergfledermaus dürfte in Niedersachsen die häufigste Art mit den höchsten Bestandszahlen sein (NLWKN 2011). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potentiell möglich		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)		

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR2: Gehölzkontrolle

Um einen Besatz auszuschließen, werden die zu fällenden Bäume vor der Entnahme kontrolliert. Wenn ein Besatz festgestellt wird, wird ein Fällungsverbot ausgesprochen. Ansonsten werden die Quartiere verschlossen. Der Verschluss erfolgt auch bei Nichtbesatz.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

ACEF1: Schaffung eines Ersatzes von Teilhabitaten für Brutvögel und Fledermäuse

Der dauerhafte Verlust von Teilhabitaten (Baumhöhlen, Baumspalten) von Fledermäusen und Brutvögeln ist, wenn möglich, zu verhindern und wenn nötig, durch die Schaffung von Ersatzlebensräumen auszugleichen. Jede Baumhöhle und -spalte

ist dabei sowohl für Brutvögel als auch für Fledermäuse auszugleichen. Anzahl, Art und Standort der Ersatzquartiere müssen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Der Ausgleich ist vor der Fällung von entsprechenden Habitatbäumen umzusetzen.

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☒ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?
☐ ja ☒ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/
Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☒ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

3 WEITERE SÄUGETIERE

3.1 Biber

Biber (<i>Castor fiber</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand (Nds)
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (V)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen (0)	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen <p>Grundsätzlich sind Biber hinsichtlich ihrer Lebensraumanprüche sehr flexibel und anpassungsfähig, dennoch gibt es einige besiedlungsrelevante Mindestanforderungen an die Qualität der Habitate. Als semiaquatisches Säugetier beansprucht der Biber vorzugsweise langsam fließende (Gefälle max. 2%) oder stehende (ab 300 qm Fläche), natürliche oder naturnahe, störungsarme und im Winter ausreichend frostfreie Gewässer und deren Uferbereiche mit strukturreicher, d.h. dichter, überhängender Vegetation und weichholzreichen Gehölzsäumen mit gutem Regenerationsvermögen. Besiedelt werden Altwässer in Auenlebensräumen, aber auch Gewässer in Niedermoorgebieten sowie sonstige Gewässer im Agrar- und Siedlungsraum und in Teichwirtschaften. Die Reviergröße variiert jahreszeitlich und liegt im Sommer bei 1-3 km Fließgewässerslänge, bei ungünstiger Nahrungsverfügbarkeit 5 bis 9 km, im Winter ist sie bedeutend geringer (oft nur wenige 100 m). Stillgewässer werden ab etwa 300 qm Größe von einem Revierverband besiedelt, mehrere Familien nur an relativ großen Seen.</p> <p>Siedlungsreviere werden markiert und intraspezifisch verteidigt; Nahrungsreviere der einzelnen Familienverbände können jedoch räumlich überlappen.</p> <p>Wasser ist Medium für Fortbewegung, Nahrungstransport und Schutz vor Feinden; neben den elementaren</p>		

Nahrungsressourcen müssen daher auch ausreichende Deckungs- und Siedlungsmöglichkeiten vorhanden sein.

Die Wassertiefe sollte mindestens 80 cm, für Bauanlagen mindestens 2 m, die Breite mindestens 5 m bis ca. 20 m betragen die Gewässerränder sollten stellenweise relativ steil ($> 45^\circ$ - Hangneigung) und – für die Anlage von Wohnröhren auch grabbar sein. Röhren- bzw. Burgeingänge liegen obligatorisch unterhalb der Wasseroberfläche.

Limitierender Faktor für die ganzjährige Besiedlung von Gewässerabschnitten ist u.a. eine ausreichende Verfügbarkeit von Winternahrung (NLWKN 2011a).

Lebensweise

Biber sind unter natürlichen Umständen vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, Tagaktivität ist aber (abhängig von weitgehender Störungsfreiheit im Siedlungsgebiet) ebenfalls möglich. Es besteht ausgeprägte Reviertreue; innerhalb der Revierverbände bestehen in der Regel enge soziale Kontakte; beide Eltern kümmern sich um die Aufzucht der Jungtiere. Die Dispersionsmigration der ältesten Jungtiere zur Suche neuer, eigener Siedlungsreviere erfolgt meist im dritten Lebensjahr; die Entfernung beträgt durchschnittlich 25 bis 30 km, in Einzelfällen sind auch weit über 100 km möglich; Orientierung vorrangig an Gewässerbänken; im Einzelfall ist auch eine Auswanderung über Wasserscheiden hinweg möglich (NLWKN 2011a).

Biologie/Fortpflanzung

Biber besiedeln Erdhöhlen (30-60 cm breit und im Extremfall bis zu 100 m lang, sowie mit Holz und z. T. auch mit Schlamm abgedeckte Mittelbaue aber auch aus Gehölzteilen aufgeschichtete Burgen Wohnröhren werden aufgegeben, sobald fallende Wasserstände den Eingang freilegen. Biber bauen unter geeigneten Umständen Dämme zur Wasserstandsregulierung an Gewässern mit schwankenden Wasserständen; Dämme werden dann vom Biber laufend kontrolliert und ggf. ausgebessert bzw. bei Zerstörung auch relativ kurzfristig neu errichtet; Geräusch fließenden Wassers im Dammbereich löst Bautätigkeit aus. Abhängig von Gewässerbreite und Gefälle sind Dämme meist ca. 70-100 cm hoch und bis zu 10 m lang. Durch Dammbau sind Biber in der Lage, ihren Lebensraum aktiv zu gestalten; Fällung und Verbiss beeinflussen die Vegetationsentwicklung.

Biber leben überwiegend monogam in kleinen Familienverbänden. Diese bestehen im Idealfall aus den beiden Elterntieren mit den vorjährigen Jungtieren sowie den aktuellen Neugeborenen und umfassen im Durchschnitt ca. 5-6 Individuen. Die Paarung erfolgt zwischen Januar und März, die Tragzeit beträgt ca. 105-107 Tage. Die Wurfgröße variiert, umfasst aber meist ca. 3 bis zu 6 Individuen. Die Neugeborenen sind behaart und sehend; können schwimmen aber nicht tauchen.

Säugezeit dauert bis zu zwei Monate. Die Jungtiere nehmen nach ca. zwei Wochen erstmals (zusätzlich) pflanzliche Nahrung auf; Baumfällungen sind erst mit etwa 10 Monaten (nach dem Zahnwechsel) möglich. Hohe Mortalität bei den Jungtieren (im ersten Lebensjahr bis zu 54 %); Überlebensrate bis zur Fortpflanzungsreife beträgt ca. 2 %. Die durchschnittliche Lebenserwartung von Bibern liegt unter natürlichen Bedingungen bei 8 bis 10 Jahren (NLWKN 2011a).

Nahrungsökologie

Die Ernährung ist unspezifisch herbivor, d.h. rein vegetarisch; Biber nutzen mehr als 300 verschiedene Nahrungspflanzenarten. Der Bedarf liegt bei ca. 1,5 kg Grünmasse täglich pro Tier. Das Spektrum besteht überwiegend aus Wasserpflanzen (v. a. deren Rhizome), Gräsern und Kräutern (Sommernahrung) sowie aus der geschälten Rinde und dem Jungwuchs von Sträuchern und Bäumen (Winternahrung) (NLWKN 2011a).

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Deutschland:

Ursächlich hatten vor allem die Faktoren "Bejagung" und "Vertreibung" den Biber in weiten Teilen Europas verschwinden lassen. Ursprünglich war der eurasische Biber über Asien und Europa (mit Ausnahme von Irland und Island) einmal weit verbreitet; bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Gesamtorkommen allerdings auf ca. 1.200 Tiere dezimiert worden. Schon fast ausgerottet, hatte sich der eurasische Bestand danach bis 1998 wieder auf etwa 430.000 Tiere erholt. Die Stabilisierung des Bestandes und die Wiederausbreitung des Elbibibers hatte, ausgehend von einem Restbestand von etwa 200 Tieren im Mittelbegebiet in den 1930er Jahren des vorigen Jahrhunderts ihren Ursprung genommen; aktuell bzw. zur Jahrtausendwende wurde die Population (mit deutlichem Schwerpunkt in den elbanliegenden Bundesländern) auf ca. 6.000 Tiere, der bundesdeutsche Gesamtbestand aller Unterarten auf über 10.000 Exemplare geschätzt (NLWKN 2011a).

Niedersachsen:

Zwischenzeitlich etablierte Vorkommen an der Elbe und den Mündungen der Nebenflüsse von Schnackenburg bis in den Landkreis Harburg (Das wohl wesentlichste Vorkommen, dessen Begründung ausschließlich auf natürliche Zuwanderung aus den elbaufwärts liegenden benachbarten Bundesländern Brandenburg bzw. Sachsen-Anhalt (Bereich der Mittleren Elbe) zurückgeht, befindet sich im Gebiet des Biosphärenreservats Niedersächsische Elbtalaue). Vorkommen an der Hase und Ems (ursprüngliche Ansiedlung an der Hase im Rahmen wissenschaftlicher Projekte der Universität Osnabrück). Vorkommen im Drömling regelmäßig, aber noch kleine Ansiedlungen. Nachweise südlich von Hannover, Landkreise Hameln-Pyrmont und Hildesheim, gehen vermutlich zum großen Teil auf entwichene Biber zurück. Einzeltiere an der Aller und in den Landkreisen Soltau-Fallingb. und Hannover. Die Datenlage ist insgesamt als recht gut zu beurteilen (NLWKN 2011a).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potentiell möglich

Ein Vorkommen des Bibers ist anhand von Biberdämmen, Biberrutschen und Fotoaufnahmen im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Der Biber nutzt den Hauptvorfluter ebenfalls als Wanderkorridor. Es gibt vom Biberexperten mündliche Hinweise auf einen Bau in der Nähe.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.) </div>
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="text-align: center; margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS}) </div>
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div>
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

3.2 Fischotter

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (1)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend

<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen (1) </div> <div> <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht </div> </div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art </div>
2. Bestand und Empfindlichkeit
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Bevorzugt flache Flüsse mit reicher Ufervegetation, Auwälder, Überschwemmungsareale. Grundsätzlich können alle Gewässerlebensräume – Gebirgsbäche, fließende und stehende Gewässer bis zu den Küsten – besiedelt werden. Wichtig: hohe Strukturvielfalt – Gewässerstrukturen, Mäander, Gehölze (Wurzelwerk in der Uferzone), Hochstauden, Röhrichte, Reiches Angebot an Ruhe- und Schlafplätzen, Schlafbaue, besonders geschützte Wurfbaue, Störungsarmut, -freiheit Ausreichend große Reviere (Mindestareal ca. 25 qkm; für Mutter-Jungen-Familien ca. 40 qkm) mit günstigen Strukturen und Störungsfreiheit. Optimale Lebensraumausstattung erhöht die Stetigkeit (= geringere Unfallwahrscheinlichkeit) (NLWKN 2011b).</p> <p>Lebensweise</p> <p>Hauptsächlich (wg. des Verfolgungsdrucks und der Störungsempfindlichkeit) dämmerungs- und nachtaktiv. Sehr wanderaktiv (Wanderstrecken / Nacht 10 - 20 (-25) km (Rüden), 3 - 10 km (Fähen). Wanderung vorwiegend entlang der Gewässer, aber auch mehrere km zwischen Gewässersystemen. Häufig werden über Jahre dieselben Wechsel genutzt. Geruchsmarkierung der Reviere (Losung, Markierungssekret). Anwesenheitsindizien: Losung, Nahrungsreste, Otterpfade/Trittsuren, Aus-/Einstiege („Otterrutschen“). Anlage des Baus in Ufernähe, Wurfbau gern an Seitengewässer, Eingang meist unter der Wasseroberfläche, Luftschacht zum Kessel (NLWKN 2011b).</p> <p>Biologie/Fortpflanzung</p> <p>Körperlänge: 100 - 120 (130) cm; etwa 1/3 entfallen auf den Schwanz; Gewicht: 7 - 10 (12) kg. Die Fähen sind deutlich kleiner und leichter als die Rüden. Lebensalter: In Gefangenschaft bis 22 Jahre; i. d. Natur werden nur 15 % der Jungtiere älter als drei Jahre; durchschnittliche Lebenserwartung 8-13 Jahre. Geschlechtsreif mit 1 - 2 Jahren; ca. 2-jähriger Wurfzyklus. Ganzjährige Paarungszeit; Tragezeit 58 - 63 Tage; Wurfgröße 1 - 3 (-5) Welpen. Die Jungen werden bis zu 4 Monate gesäugt; erste Schwimmversuche ab der 6. Lebenswoche; frühestens mit 1 Jahr selbständig (NLWKN 2011b).</p> <p>Nahrungsökologie</p> <p>Such- und Verfolgungsjäger; Prinzip des geringsten Aufwandes (leichte Beute wird bevorzugt) Sehr breites Nahrungsspektrum: Vögel, Kleinsäuger (Mäuse, Bisam), Amphibien, Fische (v. a. Cyprinidae), Mollusken (NLWKN 2011b).</p> <p>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</p> <p>Der Eurasische Fischotter kommt mit mehreren Unterarten in einem Verbreitungsgebiet vor, das sich über ganz Europa (außer Island), Nordafrika und weite Teile Asiens erstreckt. Durch intensive Verfolgung und Lebensraumverlust war die Verbreitung bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark fragmentiert und auseinandergerissen. Im mittleren Europa zeigte sich eine weitgehend „otterfreie“ Zone. Schutzbemühungen in mehreren Ländern zeigen seit den 1990er Jahren langsame Erfolge. In Dänemark etwa rückt die Art vom Norden her in den Süden vor. In Deutschland sind vom Osten her Ausbreitungstendenzen festzustellen. Totfunde im deutsch-niederländischen Grenzbereich deuten auch hier auf Zuwanderungen hin (NLWKN 2011b).</p> <p>Deutschland:</p> <p>Das Hauptvorkommen der Art befindet sich in den nordöstlichen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen, nach Westen nehmen die Nachweise deutlich ab. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Norden Schleswig-Holsteins über das gesamte Norddeutschland einschließlich Niedersachsens bis in den Thüringer Wald, den Oberpfälzer Wald und Bayerischen Wald im Süden. Vereinzelt Vorkommen liegen im Westen und Süden Niedersachsens, im Norden Thüringens, in Rheinland-Pfalz und im Gebiet um Bad Reichenhall. Generell ist eine leichte Ausbreitungstendenz festzustellen (NLWKN 2011b).</p> <p>Niedersachsen:</p> <p>Die Art breitet sich seit den 1990er Jahren verstärkt aus dem Bereich der Elbe im Wendland Richtung Westen und Süden aus. Hauptverbreitungsgebiet sind Elbe- und Aller-Einzugsgebiete mit ihren Nebenflüssen. Vorkommen mittlerweile nördlich im Landkreis Cuxhaven, westlich im Bereich Landkreis Oldenburg und südlich im Landkreis Osterode/Harz an der Ruhme, sowie im Landkreis Northeim Nähe Salzderhelden und Hardeggen (NLWKN 2011b).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div><input type="checkbox"/> nachgewiesen</div> <div><input checked="" type="checkbox"/> potentiell möglich</div> </div> <p>Ein Vorkommen des Fischotters ist im Untersuchungsgebiet potentiell möglich, da diese Art am Nordostufer des Steinhuder Meeres nachgewiesen wurde (ÖSSM 2021). Der Fischotter nutzt das Gebiet um die Brücke wahrscheinlich nur als Wanderkorridor.</p>
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Wirkungsbereich des Vorhabens sind keine als Fortpflanzungs- und/oder Ruhestätten geeignete Strukturen vorhanden.		
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</div>		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, Prüfung endet hiermit <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)</div>		
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG		
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja		
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt		
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})		
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle		
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____		
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Falls nicht zutreffend:		
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.		

3.3 Europäischer Nerz

Europäischer Nerz (<i>Mustela lutreola</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (0) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen (0)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend

<div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</div> <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art
2. Bestand und Empfindlichkeit
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Enge Bindung an Gewässer mit natürlichen oder naturnahen Ufern sowie an ausgedehnte feuchtigkeitsprägende Lebensräume (u.a. Bruchwälder, Sümpfe, Röhrichte). Wichtig hierbei: geeignete Versteckmöglichkeiten wie Uferhöhlen, Baumstubben. Da Amphibien den größten Anteil der Nahrung darstellen, bevorzugt der Europäische Nerz Gewässer, die nicht bzw. nicht vollständig zufrieren (BFN 2023).</p> <p>Lebensweise Überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Besetzte Reviere können sich überlappen. Bekannte Revierausmaße: Männchen nutzen 6 - 8 km, Weibchen 0,6 - 3,6 km. Die Revierbreite beträgt zwischen 50 bis 100 m (BFN 2023).</p> <p>Biologie/Fortpflanzung Körperlänge: 30 - 40 cm. Bekanntes Lebensalter: bis zu 4 Jahre. Geschlechtsreif mit 10 Monaten; Tragezeit 40 - 45 Tage; Wurfzeit: Ende Mai bis Anfang Juni. Die Jungen begleiten die Mutter im Alter von 56 – 70 Tagen zu den ersten Jagdausflügen; Zusammenleben mit der Mutter bis September/ Oktober (BFN 2023).</p> <p>Nahrungsökologie Bewegen sich während der Jagd nach Beute schnell durch das Gelände. Überwiegend Amphibien als Nahrungsgrundlage, zusätzlich weitere kleine Wirbeltiere, Krebse und Insekten (BFN 2023).</p> <p>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen Der Europäische Nerz ist in Deutschland und ganz Mitteleuropa ausgestorben. Es gibt vereinzelt Reliktorkommen in Spanien und Frankreich. Durch Jagd, Wasserverschmutzung und die Lebensraumzerstörung wurden die Bestände der Art drastisch reduziert. Am Steinhuder Meer in Niedersachsen startete 2010 ein Wiederansiedlungsprojekt, mit dem 2015 erstmalig in Freiheit gezeugte Jungtiere nachgewiesen werden konnten (BFN 2023, ÖSSM 2021).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potentiell möglich </div> Ein Vorkommen des Europäischen Nerzes ist im Untersuchungsgebiet potentiell möglich, da diese Art am östlichen Ufer des Steinhuder Meeres nachgewiesen wurde (ÖSSM 2021). Des Weiteren ergab eine Fotofalle einen potentiellen Nachweis. Eine eindeutige Bestimmung des Individuums war allerdings nicht möglich. Der Europäische Nerz nutzt das Gebiet um die Brücke wahrscheinlich nur als Wanderkorridor. </p>
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.</p> <p><u>VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien</u> Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen </p> <p><u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden. Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen. </p>

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Wirkungsbereich des Vorhabens sind keine als Fortpflanzungs- und/oder Ruhestätten geeignete Strukturen vorhanden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ ja ☒ nein, Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?
☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☐ zum vorgezogenen Ausgleich ($ACEF$)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

4 AMPHIBIEN

4.1 Europäischer Laubfrosch

Europäischer Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen Lebensraum Der Laubfrosch ist eine Charakterart der „bäuerlichen Kulturlandschaft“ mit kleingewässerreichen Wiesen und Weiden in einer mit Gebüsch und Hecken reich strukturierten Landschaft. Ursprüngliche Lebensräume waren wärmebegünstigte Flussauen. Als Laichgewässer werden Weiher, Teiche, Tümpel, temporäre Kleingewässer und Altwässer, seltener auch größere Seen besiedelt. Bevorzugt werden vegetationsreiche Gewässer, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Außerhalb der Fortpflanzungszeit halten sich Laubfrösche in höherer Vegetation auf (z. B. Brombeerhecken, Röhrichte, Weidegebüsch, Kronendach der Bäume). Die Überwinterung erfolgt an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen, Feldgehölzen oder Säumen in Wurzelhöhlen oder Erdlöchern verstecken. Die Tiere überwintern in den oberflächennahen Bodenschichten in ausreichend frostsicheren Überwinterungsquartieren (z. B. Erdhöhlen, Laubhaufen, unter Steinen und Wurzeln), aber auch in Mauerspalt von Kellern und unter efeubewachsenen Hauswänden in mehreren Metern Höhe. Die Winterquartiere liegen oftmals im Sommerlebensraum (Laubmischwälder, Feldgehölze, Saumgesellschaften, laubstreureiche Hecken, Gärten). Biologie/Fortpflanzung Bereits im zeitigen Frühjahr suchen die ersten Laubfrösche ab Ende Februar ihre Rufgewässer auf, die bei entsprechender Eignung auch die späteren Laichgewässer sind. Aber erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Ende April die Fortpflanzungsphase, mit einer Hauptlaichzeit im Mai und Juni. Je nach Wassertemperatur verlassen die Jungtiere zwischen Juli und August das Gewässer. Während einer Laichperiode können Laubfrösche, ähnlich den Rotbauchunken, zwischen verschiedenen Laichgewässern wechseln. Dies trifft insbesondere für die Populationen in den Flussauen zu, wo die Tiere aufgrund sich ändernder Wasserstände die jeweils günstigsten Gewässer aufsuchen. Überhaupt ist eine hohe Flexibilität bei der Wahl der Laichgewässer für die Art charakteristisch. Lebensweise Die Alttiere suchen ab Ende September/Oktobre ihre Winterquartiere auf. Die Besiedlung neuer Gewässer erfolgt vor allem über die Jungtiere. Aber auch die Alttiere sind sehr mobil und weisen einen durchschnittlichen Aktionsradius von 500 m um die Laichgewässer auf. Ausnahmsweise können Wanderstrecken von 4 km zurückgelegt werden. Nahrungsökologie		

Heranwachsende wie adulte Laubfrösche begeben sich mit Einbruch der Dämmerung auf Nahrungssuche. Beutetiere finden sich überwiegend am Boden oder in dessen Nähe – es werden aber auch Flug- und Laufinsekten auf den erhöhten Tagessitzwarten erbeutet. Der entscheidende optische Fangreiz entsteht durch die Bewegung des Opfers; regungslose Kleinorganismen werden nicht wahrgenommen. Bei der Überwältigung der Nahrungstiere spielt die klebrige Zunge eine wichtige Rolle. Ist das Opfer in Reichweite, schnellt die Zunge hervor und befördert es ins Maul. Oft bewegt der Frosch dabei gleichzeitig seinen ganzen Körper in Richtung Beute oder springt diese regelrecht an. Rasches, teilweise weites Hüpfen kommt sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen zum Einsatz. Klettern und Hangeln – auch kopfüber – sind normale Bewegungsabläufe. Mangels Zähnen wird das Nahrungstier im Ganzen hinuntergeschluckt; bei größeren Brocken unterstützt das Einziehen der Augäpfel die Arbeit der Schlundmuskulatur.

Verbreitung (Mittel-)europa:

Der Europäische Laubfrosch besiedelt mit mehreren Unterarten die meisten Länder Mittel - und Südeuropas von Portugal im Westen über Südschweden im Norden bis nach Griechenland im Südosten. Die Vorkommen der Nominatform reichen von Frankreich über die Beneluxländer, Dänemark und die Südspitze Schwedens, über Deutschland, Polen, Weißrussland, die Ukraine bis nach Russland etwa zum Fluss Don. Weiterhin im Kaukasusgebiet, auf dem Balkan, in Griechenland bis Kreta und westliches und nördliches Kleinasien. Auf den Britischen Inseln, in den Baltischen Republiken und weitestgehend in Skandinavien fehlt die Art.

Verbreitung Deutschland:

Diese Amphibienart ist ein typischer Vertreter der planar-collinen Höhenstufe in wärmebegünstigten Feuchtbiotopen der Niederungen und der Kleingewässer-, Grünland- und heckenreichen Kulturlandschaften bis hin zu Feuchtbiotopen im Mittelgebirgsraum. Die Nominatform des Europäischen Laubfrosches kommt daher in allen Bundesländern vor und besiedelt bevorzugt flache bis wellig geformte Bereiche der Tiefebene und des Hügellandes (planar-colline Höhenstufe). Für diese wärmeliebende Amphibienart stellt diese Höhenstufe offensichtlich eine klimatisch bedingte Limitierung dar. Auch in den eher sommerkühlen Landschaften nahe der Nordsee (Ostfriesland, Emsland, Unterelbe) bestehen wohl natürliche Vorkommenslücken. In den meisten westlichen Bundesländern ist die Verbreitung aber vor allem aufgrund starker Bestandsrückgänge diskontinuierlich und verinselt, in den östlichen Bundesländern dagegen teilweise noch deutlich stetiger. Nennenswerte aktuelle Verbreitungsschwerpunkte des Laubfrosches befinden sich unter anderem in Teilen Mecklenburg-Vorpommerns, in der Mittelelbe-Niederung Sachsen-Anhalts und Niedersachsens sowie im Bereich des Leipziger Tieflandbeckens. Nach gezielten Artenschutzmaßnahmen durch Gewässerneuanlagen und Biotoppflege konnten sich in einigen Regionen, beispielsweise im westfälischen Münsterland, vormals stark reduzierte Bestände in letzter Zeit wieder etwas erholen.

Verbreitung Niedersachsen:

In Niedersachsen liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Urstromtal der Elbe und dem Wendland. Weitere Vorkommen befinden sich bei Zeven und im Braunschweig-Wolfsburger Raum, nördlich von Hannover (Hannoversche-Moorgeest) und in der nördlichen Lüneburger Heide bis in die Stader Geest. Verstreute Vorkommen finden sich im Südwesten des westlichen Tieflandes (Syke, Quakenbrück, Grafschaft Bentheim). Die Art fehlt dagegen im Nordwesten, in der Ems- und Wümmeniederung und in der Südheide. Im Berg- und Hügelland gibt es nur vereinzelte Vorkommen.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden. Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.	
<u>VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien</u> Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz</u> Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden. Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<u>V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung</u> Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt. <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein, (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja	
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, __ dargestellt.	

<p>Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes</p> <p>Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})</p> <p>Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>
<p>5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle</p>
<p><input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____</p>
<p>6 Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung</p> <p><input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)</p> <p><input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p> <p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

4.2 Kammmolch

Kammmolch (<i>Triturus cristatus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Kammmolch besiedelt reich strukturierte Lebensräume, in welchen Grünland und Äcker mit Brachen, Ruderalflächen, Hecken, Gebüsch und Feldgehölzen abwechseln. Weiterhin ist die Art in reich gestalteten Laubwaldgebieten mit geeigneten, wenig beschatteten Gewässern sowie oberflächennahen Bodenverstecken oder Totholz zu finden. Die Überwinterung findet in Säugergängen, in Steinhäufen und unter Baumstubben statt (NLWKN 2011).</p> <p>Die Laichgewässer dürfen nicht zu klein und flach sein und sind in der Regel perennierend, sonnenexponiert, meso- bis eutroph (oft mäßig verkrautet), nur schwach sauer bis basisch und für gewöhnlich fischfrei. Da Kammmolche in stärkerem Maße aquatisch leben als andere Molcharten, kommt der geeigneten Ausprägung des Laich- und Wohngewässers auch eine größere Bedeutung zu. Auffällig ist, dass Gewässer und Biotopkomplexe mit großen Kammmolchpopulationen oft besonders artenreiche Amphibienzönosen beherbergen. Am häufigsten ist dabei die Vergesellschaftung mit Teichmolchen.</p>		

Kammolch (*Triturus cristatus*)

Der Aktionsradius des Kammolchs ist mit bis zu 1 km zwischen Winterquartier und Laichgewässer eher gering, oft werden nur wenige hundert Meter zurückgelegt. Die Wanderung zu den Laichgewässern beginnt je nach Witterung ab Februar/ März. Die Eier werden einzeln an Unterwasserpflanzen angeheftet, die Entwicklung der Larven dauert 2 – 4 Monate (GROSSE 1996).

Verbreitung in Deutschland

Der Kammolch ist in Deutschland sowohl im Tief- als auch im Bergland nahezu flächendeckend verbreitet, lediglich im äußersten Südosten und Nordwesten bestehen einige Verbreitungslücken (NLWKN 2011).

Verbreitung in Niedersachsen

In Niedersachsen fehlt die Art lediglich in Teilen des nordwestlichen Niedersachsens sowie an der Nordseeküste. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den östlichen, mittleren und südlichen Landesteilen sowie im Osnabrücker Raum.

Größere Verbreitungslücken bestehen im südlichen Teil der Lüneburger Heide, der südlichen und westlichen Stader Geest und der Dümmerniederung. Der Harz und weite Teile des Sollings sind aufgrund der Höhenlage nicht besiedelt (NLWKN 2011).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Kammolch (*Triturus cristatus*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?
☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Kammolch (*Triturus cristatus*)

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.
☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?
☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/
Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

4.3 Kleiner Wasserfrosch

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (G) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (G)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Lebensraum Der Kleine Wasserfrosch bevorzugt pflanzenreiche moorige und sumpfige Wiesen- und Waldweiher sowie Wiesengraben als Laichgewässer zwischen März/ April und Ende Juni/ Anfang Juli. Danach begibt sich die Mehrheit der Tiere auf Wiesen und Weiden sowie in Wälder, welche die Laichgewässer umgeben. Wichtig für die Laichgewässer sind ein reicher Pflanzenbewuchs und ausreichende Sonne. Flussauen und Auengewässer können größere Vorkommen dieser Art aufweisen. Stark anthropogen geprägte Gewässer stellen dagegen kein Habitat für den Kleinen Wasserfrosch dar. Die Überwinterung erfolgt meist in Wäldern nahe der Fortpflanzungsstätten, wo sie in Moos, Blättern und kleinen Ästen überwintern oder sich mit ihren großen Fersenhöckern in lockeren Boden eingraben (BFN 2023).		
Biologie/Fortpflanzung Gegen März/ April verlässt der Kleine Wasserfrosch sein Winterquartier und wandert zum Laichgewässer. Dort tauchen die ersten Tiere ab Mitte März auf. Die Laichperiode beginnt Ende April/ Mitte Mai. Wenn die Wassertemperatur mehrere Tage über 15 Grad liegt, beginnt die Fortpflanzung. Abhängig von der Körpergröße des Weibchen legt dieses mehrere Laichballen mit ca. 400 bis 3000 Eiern. Das Fortpflanzungsgeschehen ist Ende Juli beendet (BFN 2023).		
Lebensweise Der Kleine Wasserfrosch ist überwiegend tagaktiv. Jungfrösche unternehmen u.a. Wanderungen über Land indem sie Wagenspuren oder Trittsiegel von Weidetieren nutzen. Diesen dienen als Ausbreitungsmöglichkeiten oder als Ruheplätze. Geteilte Lebensräume und Verpaarungen mit dem Teichfrosch finden regelmäßig statt. Ab Ende August beginnt die Rückwanderung zu den Winterquartieren. Diese können auch in größerer Entfernung (max. 15 km) liegen. Manche Tiere überwintern auch im Gewässer (BFN 2023).		
Nahrungsökologie Der Kleine Wasserfrosch besitzt ein anspruchsloses breites Nahrungsspektrum (BFN 2023).		
Verbreitung (Mittel-)europa: Der Kleine Wasserfrosch kommt nur in Europa vor. Von der Garonne-Mündung in Frankreich bis zur Wolga-Region in Russland zieht sich das Verbreitungsgebiet. An der schwedischen Ostküste befindet sich das nördlichste Vorkommen, ansonsten verläuft die nördliche Verbreitungsgrenze von der französischen Ärmelkanalküste bis zu den baltischen Staaten. Die südliche Grenze verläuft von Nord-Italien bis zum Donaudelta.		
Verbreitung Deutschland: Aufgrund der Bestimmungsschwierigkeiten der drei Wasserfroscharten, die oftmals als Grünfroschkomplex zusammengefasst werden, ist das Verbreitungsbild dieser Art in Deutschland sehr lückenhaft (GROSSE et al. 2015).		
Verbreitung Niedersachsen: In Niedersachsen ist das Verbreitungsbild wie in Deutschland insgesamt aufgrund der Bestimmungsschwierigkeiten sehr lückenhaft. Entlang der Nordküste fehlen Vorkommensnachweise, Richtung Süden und Osten liegen Fundpunkte vereinzelt vor (GROSSE et al. 2015).		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div>		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz		

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein, (Prüfung endet hiermit) (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, __ dargestellt.
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. ____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

4.4 Moorfrosch

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraum

Ursprünglicher Lebensraum des Moorfroschs sind große Regenmoorkomplexe bzw. deren Degenerationsstadien, z. B. Pfeifengrasbestände, Feuchtheiden und Birkenbrüche. Weiterhin werden Heide- und Übergangsmoore und grundwassernahe, anmoorige Geeststandorte, Niedermoores und Flussaunen besiedelt. Laichhabitate des Moorfrosches sind kleine bis mittelgroße Stillgewässer mit ausgedehnten Flach- und Wechselwasserzonen u. a. mit Flutrasen, Seggen-, Binsenriede oder Wollgrasbeständen. Die Laichgewässer sind mesotroph bis mäßig eutroph oder schwach dystroph, der pH-Wert liegt idealerweise im schwach bis mäßig sauren Bereich. Die Landhabitate im näheren Gewässerumfeld sind großflächige Seggen-, Simsen- und Binsenriede, extensives sauergras- und binsenreiches Feuchtgrünland, Röhrichte, dauer- oder wechselfeuchte Gras-Staudenfluren, Moorheiden und lichtere Bruch- und Auwälder. Überwinterungsquartiere liegen in überschwemmungssicheren Gehölzbeständen in der Nähe der Laichgewässer (z. B. trockene Kiefernforste auf Flugsanddünen oder frische bis feuchte Laubwälder).

Lebensräume der Art sind heute im nordwestlichen Landesteil schwerpunktmäßig die großen Regenmoorkomplexe bzw. deren Degenerationsstadien (z. B. Pfeifengrasbestände, Feuchtheiden, Birkenbrüche); im Südwesten und der Mitte Niedersachsens hauptsächlich Heide- und Übergangsmoore; in den östlichen Landesteilen vor allem grundwassernahe, anmoorige Geeststandorte, Niedermoores und Flussaunen; u.a. auch Heideweiher („Schlatts“), Vernässungsbereiche teilabgetorfte Hochmoore („Leegmoore“), sauergrasreiche besonnte Grünlandweiher und fischfreie Auengewässer (Qualm und Überflutungstümpel).

Die niedersächsischen Moorfroschvorkommen liegen demnach nicht allein im Bereich der Hoch- und Niedermoores, sondern auch auf trockenen bis nassen, meist nährstoffarmen Sandböden der Geest sowie auf lehmigen Schluff oder schluffigen Tonböden der Talauen mit oberflächennahen Grundwasserständen. Lediglich die Versalzungsbereiche der Küsten in der niedersächsischen Tiefebene werden nicht besiedelt.

Biologie und Fortpflanzung

Laichhabitate sind kleinere bis mittelgroße Stillgewässer mit ausgedehnten Flach- und Wechselwasserzonen u. a. mit Flutrasen, Seggen- und Binsenriede oder Wollgrasbeständen.

Die Haupttruf- und Laichzeit reicht meist von Ende März bis Anfang April, bei entsprechender Witterung kann diese bereits Mitte März beginnen bzw. bis Ende April andauern. Die Weibchen legen zwischen 500 und 3000 Eier. Die ein bis zwei faustgroßen Laichballen mit einem Durchmesser von 1,5 bis 2 mm werden an vertikalen Pflanzenstrukturen abgesetzt.

Die Larven schlüpfen je nach Wassertemperatur nach 3-5 Wochen. Die Larvenphase dauert in Abhängigkeit von Witterung und Ernährungsverhältnissen 6-16 Wochen. Die Metamorphose setzt temperaturabhängig meist ab Anfang Juni, gelegentlich noch bis Ende Juli, ein.

Lebensweise

Die Moorfrosche sind überwiegend dämmerungsaktiv, zur Balz- und Fortpflanzungszeit am Laichgewässer aber auch tagsüber zu hören und sehen. Der Aktionsradius um die Laichgewässer ist eher klein (< 100 m).

Nahrungsökologie

Adulte Moorfrosche ernähren sich von verschiedensten Insekten, v.a. Käfer, Schmetterlinge, Hautflügler, Zweiflügler, Heuschrecken und Ameisen, aber auch Spinnen, Regenwürmer und Schnecken. Die Kaulquappen fressen Algen, Pflanzenteile, Mikroplankton und Detritus.

Verbreitung

Gesamtverbreitung: eurosibirisch

Das Verbreitungsgebiet des Moorfrosches reicht im Norden von Murmansk über Finnland, Schweden und Südnorwegen bis nach Dänemark und weiter über Norddeutschland und die Niederlande über Ostbelgien bis in die französische Rheinaue. Die südliche Verbreitungsgrenze verläuft über Baden-Württemberg und Bayern bis nach Ober- und Niederösterreich und weiter bis nach Südserbien und Nordrumänien. Richtung Osten reicht das Areal bis zum Baikalsee. Der Moorfrosch fehlt in Südeuropa, auf den Britischen Inseln und im größten Teil Frankreichs (GÜNTHER & NABROWSKY 1996, NÖLLERT & NÖLLERT 1992).

Deutschland:

Im Norddeutschen Tiefland besiedelt der Moorfrosch ein mehr oder weniger geschlossenes Gesamtareal. Verbreitungsschwerpunkte liegen im Norden und Osten Deutschlands in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Sachsen und Niedersachsen. In Mittel-, West- und Süddeutschland ist die Art nur lückig vertreten.

Niedersachsen:

Niedersachsen ist Teil des mehr oder weniger geschlossenen Gesamtareals des Moorfrosches im Tiefland nördlich der mitteleuropäischen Mittelgebirgsschwelle. Es beherbergt neben den benachbarten Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sowie Sachsen die umfangreichsten und am stetigsten verbreiteten Bestände der Art in Deutschland. Niedersachsen beherbergt neben genannten Bundesländern die am stetigsten verbreiteten Bestände des Moorfrosches in Deutschland, die Vorkommen sind aber auf die niederen Lagen unterhalb von 100 m NN beschränkt.

Die südliche Verbreitungsgrenze bildet im Wesentlichen der Mittellandkanal, im Raum Braunschweig gibt es jedoch bedeutendere Vorkommen südlich davon.

An der unteren Mittelelbe zählt der Moorfrosch neben dem Teichfrosch zu den häufigsten Amphibienarten. In weiten Teilen der Lüneburger Heide, in der Stader Geest und im Weser-Aller-Flachland gibt es ebenfalls relativ stetige Nachweise.

Ungleichmäßiger ist die Verbreitung in den Regionen Ems-Hunte-Geest, Dümmer-Geestniederung (insbesondere Diepholzer Moorniederung) und Ostfriesisch-Oldenburgische-Geest.

In den Marschgebieten sind Moorfrösche selten und dann auf lokale Hochmoorstandorte konzentriert, in Einzelfällen auch auf Organo- und Moormarschen. See- und Brackmarschen auf tonig-schluffigen und salzhaltigen Böden werden gemieden.

Bestandsituation in Niedersachsen:

Die Art hat in den vergangenen Jahrzehnten starke Arealverluste hinnehmen müssen, der Bestand ist stark rückläufig (in den letzten drei Jahrzehnten bis 51%). Dennoch ist der Moorfrosch in den mittleren und östlichen Teilbereichen Niedersachsens noch flächenmäßig weit verbreitet. Die größten Fortpflanzungsgemeinschaften wurden anhand der über 6000 gezählten Laichballen auf 12.000-13.000 adulte Moorfrösche geschätzt und auch in dünner besiedelten Gebieten können in Laichgewässern z.T. mehr als 800 Laichballen gefunden werden.

Insbesondere aufgrund des starken Populationsrückgangs und der Habitatverschlechterung wird der Erhaltungszustand der Art in Niedersachsen für die atlantische Region als „schlecht“ bewertet. Obwohl die Bestandsituation im nordöstlichen Niedersachsen (Elbtalaue, LK Lüchow-Dannenberg) als gut zu bezeichnen ist, kann der Erhaltungszustand aufgrund des nur kleinen, sehr instabilen Vorkommens im Bergland insgesamt nur als „unzureichend“ bewertet werden.

Die atlantische Region Niedersachsens besitzt aufgrund ihrer Hoch- und Niedermoore im Vergleich zu den anderen Flächenländern den höchsten Anteil der Vorkommen und damit die Hauptverantwortung für die Sicherung des Erhaltungszustands des Moorfrosches in Deutschland.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ ja ☒ nein, Prüfung endet hiermit

(Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage ____, Kap. ____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage ____, ____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmerebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmerebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

5 REPTILIEN

5.1 Schlingnatter

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2)	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend
		<input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen		
<p>Die Schlingnatter kommt in reich strukturierten Lebensräumen mit einer heterogenen Vegetationsstruktur bzw. einem kleinflächigen Wechsel von Wald, lockeren Gehölz- und Gebüschgruppen, grasigem Offenland sowie Felsen und Rohbodenbereichen vor (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Bevorzugt werden lockere und trockene Substrate wie Sandböden oder besonnte Hanglagen mit Steinschutt und Felspartien. Ursprünglich besiedelte die wärmeliebende Art Felsstandorte in Flusstälern sowie in den wärmebegünstigten Hanglagen der Mittelgebirge und dem Alpen-/ Alpenvorland (Flussschotterheiden, Steilhänge, Gipsfelsen, Schuttfuren, Geröllhalden, Rutschhänge, Lawinenkorridore, felsige Böschungen sowie aufgelockerte steinige Waldränder, Halbtrocken- und Trockenrasen) sowie ausgedehnte Binnendünenbereiche entlang von Flüssen (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Auch lichte Kiefernwälder und trockene Randbereiche von Mooren gehörten zu ihren Primärlebensräumen (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Heute lebt sie vor allem in den großen Flusstälern von Rhein und Elbe und an Felsstandorten wie dem Kyffhäuser sowie in lichten Kiefernwäldern, Heidegebieten und Randbereichen von degenerierten Mooren. Sekundär nutzt die Art auch anthropogene Lebensräume wie die Randbereiche extensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen, extensiv bewirtschaftete Weinberge und Streuobstwiesen, Steinbrüche, alte Gemäuer und Trockenmauern, südexponierte Straßenböschungen und Eisenbahndämme und sogar</p>		

verwilderte Gärten (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Einen wichtigen Ersatzlebensraum stellen die Trassen von Hochspannungsleitungen dar (ALFERMANN & BÖHME 2009). Ideale Schlingnatterhabitate weisen eine windgeschützte südliche Exposition, einen hohen Anteil an Grenzlinien sowie ausreichend Strukturen zum Sonnen und Verstecken (Gesteine, Rohboden, Altgras und Laub, Totholz und Baumstubben, Gebüsche, Hohlräume) auf (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Winterquartiere beziehen die Tiere meist einzeln in trockenen frostfreien Erdlöchern oder Felsspalten, seltener in Trocken- und Lesesteinmauern (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). In manchen Gebieten gibt es eine räumliche Trennung zwischen Sommer- und Winterlebensraum, wobei die Winterquartiere in der Regel weniger als 1 km vom übrigen Jahreslebensraum entfernt liegen.

Fortpflanzungsbiologie

Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Schlingnattern ab Mitte März die Winterquartiere und suchen ihre Sonnplätze auf (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Ende April/Anfang Mai finden die Paarungen statt (KÄSEWIETER 2002). Mitte Mai/Anfang Juni mit Beginn der Phase der Nahrungsaufnahme werden die Sommerlebensräume aufgesucht. Von Ende Juli bis September setzen die ovoviviparen Weibchen 1 - 14 (durchschnittlich 4 - 8) Nachkommen ab (KÄSEWIETER 2002, VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Die Weibchen reproduzieren alle 2 - 3 Jahre. Die jungen Schlingnattern sind mit etwa 3 - 4 Jahren geschlechtsreif. Anfang Oktober bis Mitte November werden die Winterquartiere wieder aufgesucht (KÄSEWIETER 2002, VÖLKL & KÄSEWIETER 2003).

Nahrungsökologie

Zur bevorzugten Nahrung von Schlingnattern gehören Kleinsäuger und Reptilien (Waldeidechsen, Zauneidechsen, Blindschleichen, junge Kreuzottern). Junge Schlingnattern ernähren sich – wenn vorhanden – hauptsächlich von kleinen Reptilien (insbesondere Eidechsen und Blindschleichen) (NLWKN 2011c).

Wanderverhalten/Ausbreitungspotenzial

Die Schlingnatter ist eine ausgesprochen standorttreue Art. Gute Winterquartiere, Sonnplätze und Tagesverstecke werden oftmals über viele Jahre genutzt. Dabei zeigt sie eine geringe Mobilität mit maximalen sommerlichen Aktionsdistanzen von 200 - 500 m (maximal 4000 - 6600 m) (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003, KÄSEWIETER 2002) und Reviergrößen von durchschnittlich 2,3 ha (max. 3 ha) für Männchen bzw. 1,5 ha (max. 4 ha) für nicht-trächtige und 100 - 200 m² (max. 0,5 ha) für trächtige Weibchen (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003, KÄSEWIETER 2002).

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Die Schlingnatter ist potenziell in Deutschland weit verbreitet, der Verbreitungsschwerpunkt liegt in den klimatisch begünstigten Mittelgebirgsräumen im Südwesten und Süden, während sich das Areal nach Norden immer mehr in isolierte Einzelvorkommen aufspaltet (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Die nördliche Verbreitungsgrenze liegt in Schleswig-Holstein bei Hamburg, Lübeck und der Schleswig-Holsteinischen Geest und im Osten in Mecklenburg - Vorpommern an der Ostseeküste zwischen Rostock und dem Darß sowie auf Rügen und in der Ueckermünder Heide (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). In den Mittelgebirgen besiedelt die Schlingnatter ein mehr oder weniger geschlossenes Areal, so kommt sie in Südniedersachsen z. B. regelmäßig im Weserbergland vor (PODLUCKY & FISCHER 2013). Die Höhenverbreitung der Schlingnatter hängt im Wesentlichen vom Angebot geeigneter Lebensräume ab (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). Die höchsten bekannten Vorkommen liegen in Berchtesgaden in etwa 1300m Höhe (ASSMANN et al. 1993), in Niedersachsen im Harz bei nur etwa 400m (SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994). Die Schlingnatter ist die seltenste Schlangenart Niedersachsens (NLWKN 2011c). Im Tiefland ist die Art zerstreut östlich der Weser verbreitet und ist ansonsten selten. Im Nordwesten fehlt sie weitgehend, an der Küste ganz (THEUNERT 2008). Die Vorkommen im niedersächsischen Tiefland konzentrieren sich in der Lüneburger Heide und dem Weser-Aller-Flachland (PODLUCKY & FISCHER 2013; NLWKN 2011c).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als

Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- u. Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein, Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)
☐ ja

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _1_, Kap. _2.6_ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _1_, Kap. _3_ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☒ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☒ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (AFcs bzw. EFcs)

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input checked="" type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

5.2 Zauneidechse

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart </td> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3) </td> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht </td> </tr> </table> <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Die Zauneidechse bewohnt reich strukturierte, offene Lebensräume mit einem kleinräumigen Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren, die auf kleinstem Raum Möglichkeiten zur Nahrungssuche, Thermoregulation, Eiablage, Winterruhe und Verstecke bieten (BLANKE 2010). Dabei werden Standorte mit lockeren, sandigen Substraten und einer ausreichenden Bodenfeuchte bevorzugt (BLANKE 2010, CORBETT 1988). Ursprünglich besiedelte die wärmeliebende Art ausgedehnte Binnendünen- und Uferbereiche entlang von Flüssen. Heute kommt sie vor allem in Heidegebieten, auf Halbtrocken- und Trockenrasen sowie an sonnenexponierten Waldrändern, Feldrainen und Böschungen vor. Sekundär nutzt die Zauneidechse auch anthropogen beeinflusste Lebensräume wie Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben oder Industriebrachen). Als Sonnenplätze sind sich schnell aufwärmende und Wärme speichernde Strukturen vor einer hohen Vegetations- oder Reliefkulisse (Kleinklima, Deckung) wichtig. Hierzu werden z. B. sonnenexponierte Stubben, Totholz, Zaunpfähle, Steine, trockene Vegetation (Laub, Altgras, Moos) oder auch Rohbodenbereiche und niedrige Gehölze genutzt (BLANKE 2010, BLAB et al. 1991, GLANDT 1987). Als Rückzugs- und Winterquartiere werden meist unterirdische Kleinsäugerbaue und natürliche Hohlräume (Gesteinslücken, unter Laub oder Rinde, in/unter Wurzelstubben), aber auch selbst gegrabene Verstecke genutzt (BLANKE 2010, HAHN-SIRY 1996). Zur Eiablage werden sonnenexponierte Bereiche mit sehr lückiger oder fehlender Vegetation (Rohbodenbereiche) und Gräbtiefen von mindestens 50 cm benötigt (BLANKE 2010). Fortpflanzungsbiologie Zauneidechsen sind mit etwa 2 - 3 Jahren geschlechtsreif. Die Paarungszeit beginnt im April/Mai nach Verlassen der Winterquartiere (ab März bis Anfang April). Ab Ende Mai werden 1 - 17 (durchschnittlich 5 - 10) Eier abgelegt, in			

Ausnahmefällen sind zwei Gelege möglich. Die jungen Eidechsen schlüpfen ab Mitte Juli, meist aber von August bis September. Während ein Großteil der Jungtiere noch bis Mitte Oktober (zum Teil bis Mitte November) aktiv ist, suchen die Alttiere bereits von Anfang September bis Anfang Oktober ihre Winterquartiere auf (BLANKE 2010).

Wanderverhalten/Ausbreitungspotenzial

Die Zauneidechse ist eine ausgesprochen standorttreue Art, die meist nur kleine Aktionsräume mit einer Flächengröße unter 100 m² nutzt. Bei saisonalen Revierwechseln können die Aktionsräume weitaus größer sein (max. 2.800 m²). Innerhalb des Lebensraumes können Ortsveränderungen bis zu 100 m (max. 4 km) beobachtet werden. Die Ausbreitung erfolgt über die Jungtiere, Migrationsraten von Zauneidechsen gelten aber als gering (BLANKE 2010).

Nahrungsökologie

Insekten stellen die bevorzugte Nahrung der Zauneidechse dar. Die Zusammensetzung der Nahrung kann jedoch nach Angebot und Jahreszeit variieren: Käfer (auch Larven), Schmetterlinge (auch Raupen), Ameisen und andere Hautflügler, Zikaden, Wanzen, Heuschrecken, Fliegen, Spinnen und Hundertfüßer. Die Hauptnahrung der Jungtiere stellen Spinnen, Kleinschmetterlinge (auch Raupen) und Zikaden dar (NLWKN 2011d).

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Die Zauneidechse ist die häufigste heimische Reptilienart und in ganz Deutschland verbreitet, die Verbreitungsschwerpunkte liegen im Osten (Sandergebiete, Lausitz, Leipziger Raum, Vorberge des Thüringer Waldes) und Südwesten (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern) des Landes (BLANKE 2010). Sie kommt im Tiefland sowie in den unteren Lagen der Mittelgebirge und des Alpenvorlandes in Höhenlagen vom Meeresniveau bis in etwa 1700 m vor, wobei die Schwerpunkte im planaren bis collinen Bereich liegen (BLANKE 2010). In Niedersachsen werden Höhenlagen bis 370 m (Holzberg bei Heinade), meist aber von <300 m erreicht, die Höhenverbreitung stimmt dabei mit der Grenze der Halbtrockenrasen überein (PODLOUCKY 1988). In Niedersachsen ist die Art im mittleren und nordöstlichen Teil des Tieflandes und im Süden des Berglandes verbreitet, ansonsten kommt sie mehr oder weniger verstreut in allen naturräumlichen Regionen (mit Ausnahme des Harzes und der Marschen) sowie auf den ostfriesischen Inseln vor (THEUNERT 2008, NLWKN 2011d). Verbreitungsschwerpunkte sind die Lüneburger Heide, das Weser-Aller-Flachland, das Weser-Leine-Bergland und die südliche Ems-Hunte-Geest. In den übrigen Bereichen ist die Verbreitung lückenhaft.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

VAR3: Sicherung des Baufeldes und der Zufahrtsstraßen zum Schutz von Biber, Fischotter, Europäischem Nerz, Amphibien und Reptilien

Es werden Schutzzäune errichtet, um ein Einwandern der Tiere in das Baufeld zu verhindern. Materialien, welche als Versteckmöglichkeit dienen können, werden nicht ungeschützt gelagert. Baugruben werden mit einer Rampe als Ausstiegshilfe versehen.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR1: Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen, Amphibien, Biber, Fischotter und Europäischem Nerz

Eine Bauzeitenregelung, die Arbeiten während der Jungtierzeit (Anfang März bis Ende August) ausschließen soll, kann eine

signifikante Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos sowie eine erhebliche Störung vermeiden. Weiterhin sollen Arbeiten in der Dämmerung und in der Nacht vermieden werden.

Zu entfernende Stubben werden in der Aktivitätszeit der Tiere entnommen, um diesen ein Flüchten zu ermöglichen.

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V2: Wiederherstellung bauzeitlich beanspruchter Flächen/Flächenrekultivierung

Sämtliche bauzeitlich beanspruchte Flächen werden wieder in ihren Ausgangszustand versetzt. Die Gehölzbestände werden neu gepflanzt.

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein, Prüfung endet hiermit
(Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage __, Kap. __ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage __, Kap. __ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☒ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; s. U 9; 9.4 Maßnahmekartei, Maßnahmenblätter 10.4 ACEF; 11.2 ACEF

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (ACEF)

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf

übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.